

URSULA HEIMBERG

Colonia Ulpia Traiana Die früheste Keramik aus der Forumsgrabung

Die Grabungen der letzten Jahre im Bereich des Xantener Forums lieferten neue und wichtige archäologische Aufschlüsse zu Vorgängeranlagen der späteren CUT und zur Kontinuität des Platzes seit der Eisenzeit. Bisher konnte man der Ansicht sein, daß die römische Besiedlung so recht erst in claudischer Zeit begonnen habe, da der älteste vollständige, das heißt alle Gattungen und Waren umfassende Keramikbestand dem Hofheimhorizont angehörte¹. Zwar gab es immer schon, hier und da in spätere Fundzusammenhänge eingesprengt, Scherben aus dem ersten Drittel des 1. Jahrhunderts, aber außer den längerfristig benutzten Halturner Kochtöpfen handelte es sich überwiegend um besonderes Geschirr wie Arretina, dünnwandige Becher und Schälchen, frühe Formen belgischer Provenienz, die ihres Wertes wegen eine längere Lebensdauer gehabt haben könnten. In den Straten unter dem Forum ist nun nicht nur erstmals das gesamte Spektrum augusteisch-tiberischer Keramik in reicher Auswahl vertreten², sondern mehr noch, die älteste Schicht des Siedlungskomplexes setzt sich ausschließlich aus Funden dieses frühen Zeitabschnittes zusammen. Dieser Sachverhalt rechtfertigt die Vorlage des hier gewonnenen Repertoires. Darüber hinaus ergeben sich bei einer Musterung des Forschungsstandes neue Erkenntnisse zur Beurteilung der historischen Situation.

Die archäologischen Untersuchungen setzten an der Südostecke der Insula 25 ein (Abb. 1), östlich der B 57, die das Forum diagonal überquert und den archäologischen Park an dieser Seite begrenzt³. Mehrere Schnitte⁴ berührten Portikuspfeiler und Hal-

¹ Vgl. Bonner Jahrb. 181, 1981, 357 Anm. 2.

² Die betreffenden Funde anderer Grabungsabschnitte, vor allem die der 'Kernsiedlung', sind nicht publiziert.

³ Örtlicher Grabungsleiter war in den Jahren 1983 und 1984 F. W. Volker Schmidt M. A.

⁴ Es handelt sich hier um 82/7, 83/13–20, 84/1–10; 82/7 und 83/13–15 wurden 1983 zu einem einzigen Schnitt zusammengefaßt, für den der Kürze halber die Bezeichnung 82/7 gilt. Die Funde der Jahre 1985 und 1986, in denen am Forum weitergearbeitet wurde, sind nicht berücksichtigt – mit Ausnahme einiger TS-Fragmente aus 85/1.2, die hier katalogisierte Schüsseln Drag. 29 ergänzen.



1 Schnittplan der Forumsgrabung. – Maßstab 1:800.

lenmauern der Bebauung des 2. Jahrhunderts, zwischen deren Fundamenten und Ausbruchsruben drei Holzbauperioden des 1. Jahrhunderts, die Schichten D, C, B, zum Vorschein kamen⁵. Die Balken der Baustruktur B waren in die als Planierhorizont ausgewiesene Schicht A verlegt, die ihrerseits die an dieser Stelle befindlichen vorge-schichtlichen Gräber einebnete⁶.

Die vorclaudische Zeitstellung der Schicht A, die ein entsprechendes Gründungsdatum des Hauses B nach sich zieht, ist eindeutig aus der Keramik zu erschließen. Sie umfaßt späte Arretina und früheste südgalische Sigillaten mit und ohne Relief, die bis 'um 30' zu datieren sind, ferner belgische Ware aus rotem und hellbraunem Ton,

⁵ V. SCHMIDT, Ausgr. '83/84, 104.

⁶ Gräber des 6.–1. Jahrh. v. Chr.: ebd. 98. – In allen Schichten kamen reichlich Scherben handgemachter eisenzeitlicher Keramik zutage, die H.-E. Joachim bearbeiten wird.

dünnwandiges Geschirr, Krüge mit weit ausgestellten und unterschrittenen Lippenpartien, Vorratsamphoren aus dem gesamten Mittelmeerraum sowie Reibschalen und die ältesten Kochtopfvarianten in einheimischer und römischer Technik. Als Gegenprobe kann geltend gemacht werden, daß die Reliefsigillaten des folgenden Jahrzehntes erst in Schicht B auftauchen, ebenso die Firnisshälchen Hofh. 22, die sich mit ihren typischen Randprofilen und den unterschiedlichen Verzierungsarten⁷ klar von den dünnwandigen Vorläufern abheben. Die augusteisch-tiberische Keramik der Forumsgrabung – sie stammt gleichermaßen aus den Schichten B bis D⁸ – repräsentiert also die älteste römische Nutzung des Platzes⁹. Der Befund der Schicht A zeigt, daß ihr in dieser Hinsicht ein selbständiger Quellenwert zukommt, den man wahrscheinlich auf den bisher nur als zufällig eingestuftem Keramikvorrat dieser Epoche übertragen kann.

Katalog

ARRETINA

'Arretina' ist inzwischen nur mehr der Sammelbegriff für jene früheste Terra Sigillata, die sowohl in mehreren Töpferzentren Italiens (Arezzo, Pisa, Puteoli) als auch in Gallien (Lyon, Vienne) produziert wurde¹⁰. Die Hersteller beider Regionen exportierten ihre Waren unter anderem zu den Truppenlagern am Rhein. Hier war das nahe Vetera zweifellos die Quelle, aus der sich die Bewohner der Ansiedlung bei Xanten versorgten.

⁷ In der Reihenfolge der Häufigkeit Gießbewurf, Schuppen, Beeren, Netzwerk, Ranken. Vgl. Hofheim 253 Abb. 54 und Taf. 32. – Bonner Jahrb. 181, 1981, 369.

⁸ Das typologisch älteste Arretinafragment ist ein Streufund aus der obersten Schicht D. – Die Beispiele aus Schicht A sind im Katalog jeweils mit einem * Sternchen gekennzeichnet; sie wurden bevorzugt für die Abbildungen ausgewählt. Bei der Nummernfolge eines Gefäßes kann eine Fundnummer mit Sternchen versehen sein, die andere nicht. Dies ist kein Fehler oder Widerspruch, denn nur die sicher der Schicht A zuzuweisenden Funde wurden zunächst so ausgezeichnet. Der Bedeutung anpassender Scherben aus verschiedenen Komplexen, Schichten und selbst Schnitten nachzugehen, bleibt der archäologischen Interpretation vorbehalten.

⁹ Leider verzögerte sich die Publikation des Grabungsbefundes, so daß mir bis zum Abschluß des Manuskriptes nicht genügend Unterlagen zur Verfügung standen, um auch die anderen Schichten genauer datieren zu können. Vorläufig sei darauf hingewiesen, daß Schicht B aufgrund mehrerer um und nach der Jahrhundertmitte anzusetzender Reliefsigillaten etwa bis 60 n. Chr. reichen müßte. Scherben von Bilderschüsseln Drag. 37, die 'ab 70' importiert worden sind, erscheinen erst in Schicht D. Schicht C, die durch einen Brandhorizont (Bataverzerstörung?) von D getrennt wird, hätte demnach nur sehr kurze Zeit bestanden. – Die Münzen widersprechen diesem Befund zwar nicht, sind aber auch nicht dazu geeignet, die aus der Keramik ermittelten Zeitspannen zu präzisieren (die Bestimmung der Münzen wird V. Zedelius verdankt). Die jüngsten Exemplare der Schichten A und B sind jeweils augusteisch; im sonst gleichfalls frühen Spektrum der Schicht C findet sich immerhin eine Münze des Vespasian, während Schicht D außer augusteischen und tiberischen Beispielen zwei des an dieser Stelle erstaunlich gut repräsentierten 4. Jahrh. aufweist. Münzen des 2. und 3. Jahrh. fehlen dagegen fast ganz; dies ist vielleicht mit der Tatsache zu erklären, daß das Forum gepflastert und immer gut gefegt war.

¹⁰ Novaesium IX. – Haltern, TS. – GECHTER, Anfänge. – Asberg. – La Muette.

Italische und gallische 'Arretina' haben ein gemeinsames Formenrepertoire, sind aber zuweilen an gestalterischen Details und vor allem an Ton und Überzug voneinander zu unterscheiden – wenn auch nicht immer leicht. Nur nach der Beschreibung, ohne Referenzbeispiele oder zumindest Farbabbildungen ist es nicht möglich, beliebige Fragmente eindeutig einer der drei Hauptqualitäten zuzuweisen, die sich aus dem Halterner Material ableiten und in Asberg zur Gliederung auch anwenden und sogar erweitern ließen¹¹. Bei den wenigen Arretinascherben aus den Forumsschnitten war es einfacher, sich nach dem Augenschein zu richten und die differenzierteren Beschreibungen zur Materialbeschaffenheit der 'italischen' Sigillata von Neuss zu Hilfe zu nehmen¹².

Auffällig ist danach 'Pisa' mit hellem, streifig oder fleckig abplatzendem Firnis¹³; gut zu bestimmen auch die harte, dunkel überzogene, als 'italisch' lokalisierte Ware, die der südgallischen schon ähnlich ist¹⁴; ferner die hochglänzende aus 'Arezzo'¹⁵.

'Lyon' müssen die Stempel des Albanus, Felix, Iucundus und Sextus Varius sein. Der Überzug des Albanusbodens ist matt und dunkel, ihm ist nur eine Wandscherbe anzuschließen; die anderen haben guten, deckend erhaltenen, leicht glänzenden Firnis von hellerer rötlicher bis bräunlicher Farbe¹⁶, der charakteristisch ist für ein Reihe weiterer Fragmente. Schlechter, matter, oft abgeplatzter Firnis ist davon zwar zu trennen, der orangefarbene Unterton dagegen auch unter dem Mikroskop nicht auszumachen¹⁷; Ränder dieser Art werden gleichfalls unter 'Lyon' subsumiert.

Der Komplex 'Arretina' aus der Forumsgrabung ist zeitlich einzugrenzen¹⁸. Von Service I sind mehrere Teller vorhanden, aber nur eine einzige Tasse. In Haltern hat sich ergeben, daß die Produktion der Teller Ha 1/I noch weiterlief, als die dazugehörigen Tassen Ha 7/I schon von denen des Services II (Ha 8/II) abgelöst waren¹⁹. Der Xantener Befund mag zwischen Haltern und dem früh-tiberischen Velsen²⁰ stehen, wo noch viele Teller Ha 1, aber keine Tassen Ha 7 mehr zutage kamen, dafür aber schon die Formen Ha 11. 12. 15, die erst in spätaugusteischer und früh-tiberischer Zeit Mode wurden. Sie sind auch in Xanten schon ganz gut repräsentiert. Es geht sicherlich zu weit, die kleinen Mengen für eine Verhältnisrechnung heranzuziehen²¹, aber auch angesichts des hohen Anteils 'Pisa' dürfte die Gruppe insgesamt im zweiten Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts (um 10/20) anzusetzen sein.

Sieben Arretinastempel erweitern den gegenwärtigen Bestand nur wenig, fünf davon stammen immerhin aus der untersten Schicht. Iucundus und Sextus Varius sind in Xanten neu, Albanus und Felix mit anderen Stempelformen schon bekannt. Die

¹¹ Haltern, TS 5. – Asberg 164.

¹² Novaesium IX 21 u. Farbtaf. S. 5.

¹³ Farbtaf. ebd. Nr. 8.

¹⁴ Ebd. Nr. 11.

¹⁵ Ebd. Nr. 4.

¹⁶ Ebd. Nr. 9.

¹⁷ Ebd. Nr. 12. – Haltern, TS 6, Qualität III. – Gleichfalls nicht zu fassen ist bei den Xantener Fragmenten die weiße Grundierung der italischen Qualität I in Haltern, TS 5 bzw. Qualität I/V in Asberg 166.

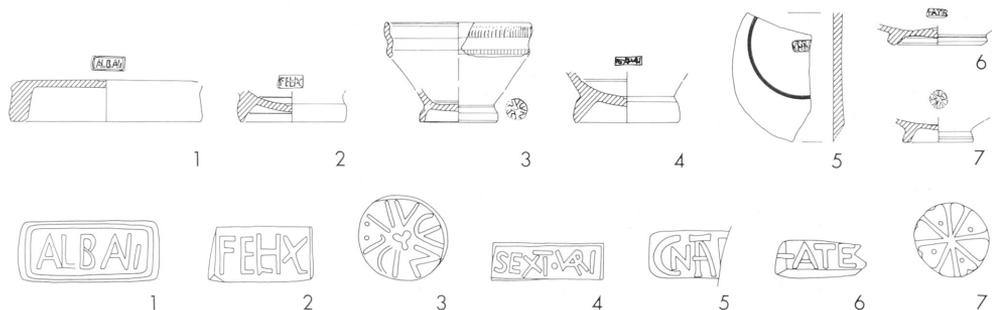
¹⁸ Zur Datierung: Haltern, TS 121. – Novaesium IX 103.

¹⁹ Haltern, TS 38 f.

²⁰ W. GLASBERGEN u. S. M. E. VAN LITH, RCRFActa 17–18, 1977, 6.

²¹ Wie E. ETTLINGER, Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 54, 1968–1969, 69.

Ateiusexemplare ergänzen dagegen eine lange Reihe: seine Werkstätten lieferten die meiste Sigillata italischer Manier – die Xantener Stempel spiegeln das erwartungsgemäß²².



2 Arretinafragmente mit Stempeln. – Maßstab 1:4, Stempel 1:1.

Stempel

Abb. 2,1: BS einer Platte mit gerahmtem Rechteckstempel des Albanus (Lyon); Dm. 10,6 cm; C 25 770* (84/9).

OC 36. – Haltern, TS 90 Taf. 72. – Novaesium IX Taf. 63. – Asberg Taf. 56. – La Muette Nr. 46,2.

Abb. 2,2: BS einer Tasse Ha 8 (?) mit Rechteckstempel des Felix (Lyon); Dm. 6 cm; C 25 572 (82/7).

OC 682. – Haltern, TS 98 Taf. 78. – Novaesium IX Taf. 67.

Abb. 2,3: RS, steil und ohne Rillen profiliert, und BS einer Tasse Ha 8 mit Kreisstempel des Iucundus (Lyon); Dm. 8,1 cm; C 25 354* (84/2).

OC 835. – Haltern, TS Taf. 78. – A. OXÉ, *Bodenaltertümer Westfalens* 6 (1943) 25. – In Neuss laut Liste Novaesium IX 80 einmal vorhanden. In La Muette ist der Töpfer nicht vertreten, die Beschaffenheit von Ton und Überzug sprechen aber ebenso für diese Provenienz wie die Form des Kreisstempels, die denen der dortigen Töpfer Rasinius, Rusticus und Sentius sehr ähnlich ist: La Muette Nr. 26,6; 28,1.2; 29,15.

²² D. HAUPT hat die aus STEINER, Xanten, für die CUT bekannten Stempel sowie die bei den Grabungen von 1934–36 ('Kernsiedlung', in OC aufgenommen) gefundenen zusammengestellt: *Bonner Jahrb.* 173, 1973, 436; es waren 30 Exemplare zu ermitteln, die Hälfte davon aus Ateiuswerkstätten. Drei dort publizierte Stempel blieben in Privatbesitz. Sie sammelte außerdem knapp 60 Stücke aus den Grabungen seit den fünfziger Jahren, so daß inzwischen mit den seit 1978 von mir registrierten etwa 100 Arretinastempel namhaft gemacht werden können: Acastus (4), Albanus (2), Ateius (24), Ateius Mahes et Zoilus (1), Ateius Xanthus (9), Auc (1), Bassus (4), Carus (1), Clarus (1), Cn. Ateius (12), Cn. Ateius Xanthus (1), Cn. Ateius Euhodus (1), Cor (2), Chrestio Titi (1), Chrestus (1), Crispinus (1), Diomedes (2), Felix (4), Font (1), Iucundus (1), M.P.S. (1), M. Pupius (1), M. Valerius (2), Rusticus (1), Sentius (2), Sextus Varius (1), T. Mal. Fortunatus (1), Umbricius (1), Urbanus (1), Volusus (4), Xanthus (16). Auf Abb. 20 sind nur die Stempel mit sicherem Fundort kartiert.

Abb. 2,4: BS einer Tasse Ha 8 mit Stempel des Sextus Varius (Lyon); Dm. 5,8 cm; C 25 786* (84/9).

OC 2235 g 2. – In Neuss und Asberg nicht vertreten. Für Haltern vgl. OXF a. a. O. 29. – Varius allein: Haltern, TS 113. – Der Xantener Stempel entspricht genau dem Exemplar La Muette Nr. 38,2.

Abb. 2,5: BS einer Platte mit gerahmtem Rechteckstempel des Cn. Ateius (italisch); H. 7 cm; C 25 776* (82/7).

OC 145. – Haltern, TS 71; 91; 130. – Novaesium IX 104 Taf. 64. – Zur Verbreitung dieses Stempeltyps: E. ETTLINGER, RCRF Acta 4, 1962, 27.

Abb. 2,6: BS einer Tasse Ha 12 oder 15 mit Stempel des Ateius (Pisa); Dm. 5,4 cm; C 25 784 + 25 804* (84/3).

OC 144. – Haltern, TS Taf. 73. – Asberg Taf. 56. – Novaesium IX Taf. 64.

Abb. 2,7: BS einer Tasse Ha 11 oder 12 mit anepigraphischem Kreisstempel: Doppelkreuz (senkrecht und diagonal), in jedem zweiten Zwickel ein Punkt (italisch); Dm. 4 cm; C 25 583 (82/7).

Haltern, TS Taf. 82.

Tasse Ha 7/Ib

Abb. 4,1: RS mit eng anliegender, leicht schräger Lippe, nicht unterschritten, oben gerade und innen etwas gekehlt, in der Mitte Rille (Lyon); Dm. 12,6 cm; C 25 847 (84/Streifung).

Haltern, TS 38 Taf. 4,49.54; 5,58.59 aus Lyon. – Novaesium IX Taf. 31,20–23 'Typ Lyon'.

Platten Ha 1/Ic

Abb. 3,6: RS mit leicht einwärts geneigter Lippe, außen abgeschragt und ohne Unterschneidung, innen kräftige Kehle und klare dreiteilige Profilierung, verbrannt (Pisa); Dm. 27,6 cm; C 25 695 (82/7).

Haltern, TS 32 Variante E. – Novaesium IX Taf. 14,26.35.

Abb. 3,7: RS mit senkrechter, unten abgeschragter Bandlippe und klar gegliedertem Innenprofil (Lyon); Dm. 30,4 cm; C 25 787* (84/9).

Haltern, TS 31 Varianten A und B.

Teller Ha 1/Ic

Abb. 3,1: RS mit senkrechter, abgeschragter Bandlippe und kräftig gewölbtem Innenprofil (Lyon); Dm. 19,2 cm; C 25 371* (84/2).

Abb. 3,2: RS mit senkrechter Lippe ohne Unterschneidung und gestuftem Innenprofil (Lyon); Dm. 19,5 cm; C 25 012 (83/16).

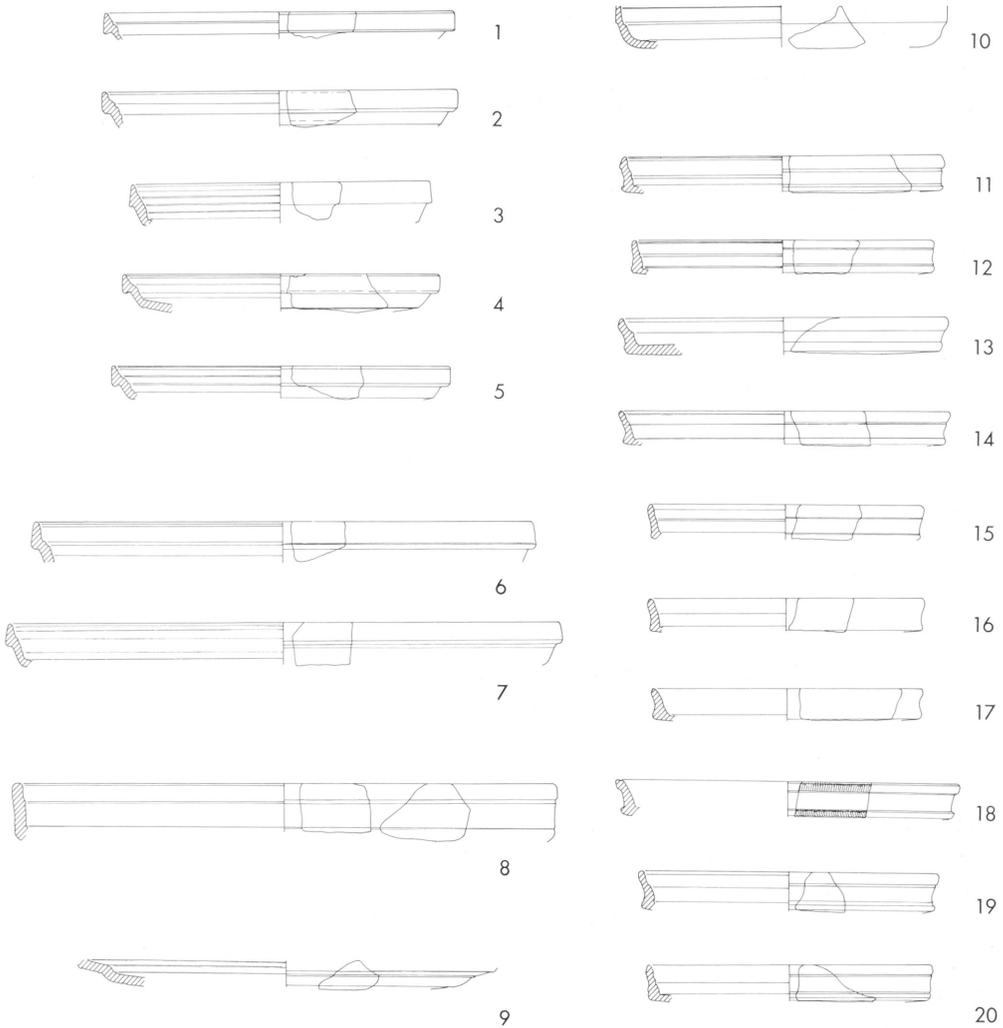
Haltern, TS 31 Variante A.

Abb. 3,3: RS mit dreieckiger Lippe und dreiteiligem, nicht sehr plastischem Innenprofil, mit kantigem Übergang zum Boden (Lyon); Dm. 16,6 cm; C 25 798* (84/3).

Haltern, TS 32 Variante D. – Novaesium IX Taf. 16,19.

Abb. 3,4: RS mit senkrechter, unterschrittener Lippe und ausgeprägtem Innenprofil, Kehle und Wulst etwa gleich breit; gerundeter Übergang zum Boden (italisch); Dm. 17,4 cm; C 25 782* (82/7).

Haltern, TS 31 Varianten A und B. – Novaesium IX Taf. 14 'klassisch'.



3 Arretina, Teller. – Maßstab 1:4.

Abb. 3,5: RS wie vorige; Dm. 18,5 cm; C 25 770* (84/9).

Platte Ha 2/II

Abb. 3,8: RS leicht schräg nach außen geneigt, innerer und äußerer Kontur parallel, flau profiliert (Lyon); Dm. 28,8 cm; C 25 653 (82/7); 25 715 (84/9) – nicht anpassend, aber in Form und Material übereinstimmend.

Haltern, TS Taf. 30; 31. – Novaesium IX Taf. 6; 7.

Teller Ha 2/II

Abb. 3,11: RS beidseitig klar und kräftig profiliert (Lyon); Dm. 17,6 cm; C 25 786* (84/9).

Haltern, TS 44 Variante 2.

Abb. 3,12: RS wie vorige, insgesamt steiler (Lyon); Dm. 16,4 cm; C 25 667* (82/7).

Abb. 3,13: RS steil, mit schwacher Profilierung (Lyon); Dm. 18 cm; C 25 740 (82/7).

Abb. 3,14: RS leicht auswärts geneigt, Gliederung nur mit Rillen, unplastisch (Lyon); Dm. 18 cm; C 25 182 (84/2).

Abb. 3,15: RS dünnwandig und kaum profiliert (Lyon); Dm. 15,1 cm; C 25 810* (84/9).
Halter, TS 44 Variante 7.

Abb. 3,16: RS kurz und steil, fast ungliedert (Lyon); Dm. 15 cm; C 24 895; 24 896 (83/17).
Halter, TS 44 Variante 6 Taf. 36,657.

Abb. 3,17: RS mit dreieckigem Querschnitt, innen glatt, außen ungliederte Einziehung (Lyon); Dm. 14,8 cm; C 25 770* (84/9).

Abb. 3,18: RS mit ungewöhnlicher Profilierung durch zwei markante Rundstäbe, dazwischen breite Einziehung (Lyon); Dm. 18,7 cm; C 25 772*; 25 787* (84/9) – nicht anpassend, aber sicher von einem Gefäß.

Vgl. Tassen Ha 12.

Abb. 3,19: RS schräg nach außen geneigt, im Schnitt dreieckig, innen kaum, außen klar gegliedert (Pisa); Dm. 16,4 cm; C 25 605 (82/7).
Halter, TS 44 Varianten 4 und 8.

Abb. 3,20: RS senkrecht, innen und außen klare Gliederung (Pisa); Dm. 15,6 cm; C 25 398 (83/20).
Halter, TS 44 Variante 1.

Schüssel Ha 8/II

Abb. 4,5: RS mit schwach ausgeprägter Profilierung (italisch); Dm. 18,5 cm; C 25 786*; 25 807 (84/9) – nicht anpassend, aber mit übereinstimmenden Rillen und Drehspuren.
Halter, TS 45 Taf. 38; 39.

Große Tassen Ha 8/II

Abb. 4,2: RS mit klarer, aber einfacher Gliederung und wenig plastischer Profilierung (Lyon); Dm. 13,6 cm; C 24 957 (83/19).
Halter, TS 46 Taf. 39 ff.

Abb. 4,3: RS ausgewogen gegliedert und kräftig profiliert (Arezzo); Dm. 12,2 cm; C 25 672* (82/7).

Abb. 4,4: RS mit schwach ausgeprägtem Profil (Arezzo); Dm. 12,7 cm; C 24 996 (83/18).

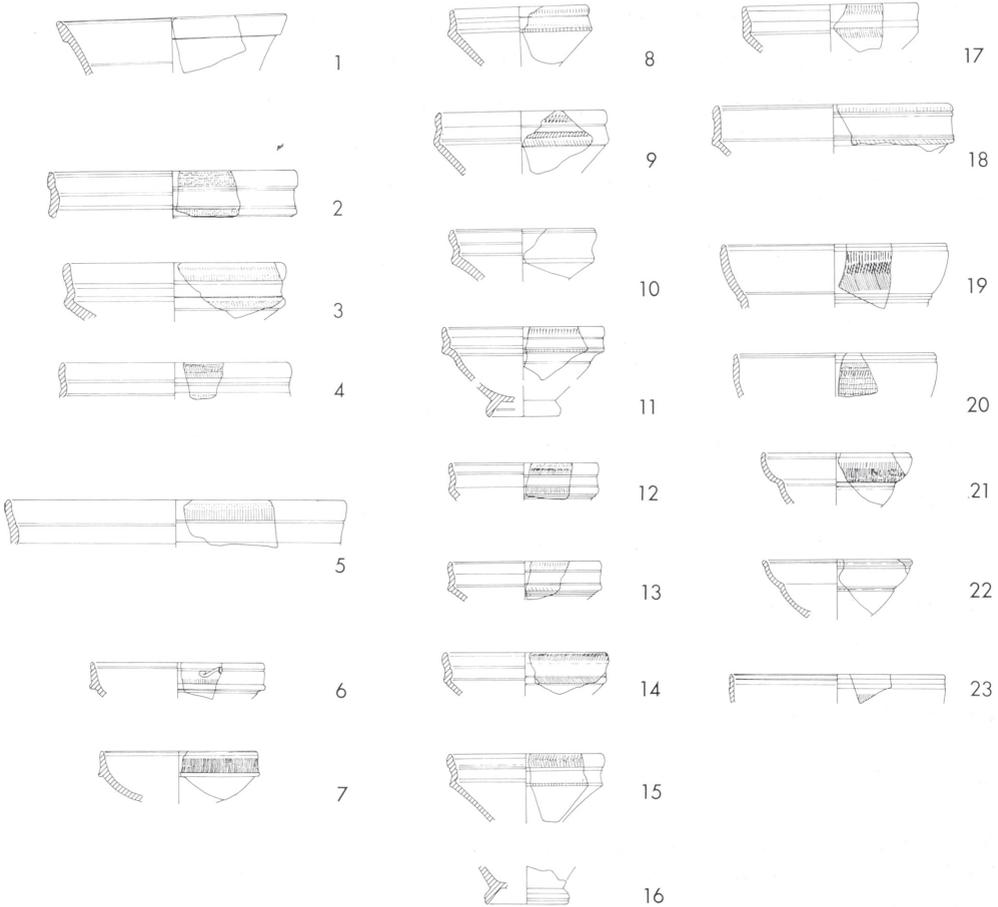
RS, oberer Wulst (Lyon); C 25 156 (84/2).

WS (Lyon); C 25 731* (82/7).

Kleine Tassen Ha 8/II

Abb. 4,8: RS mit flauem Profil (Lyon); Dm. 7,6 cm; C 25 694 (82/7).

Abb. 4,9: RS kaum profiliert (Lyon); Dm. 9,3 cm; C 24 895 + 24 896 (83/17).
Novaesium IX Taf. 42.



4 Arretina, Tassen. – Maßstab 1:4.

Abb. 4,10: RS außen einfach eingezogen, innen mit kräftigen Rillen gegliedert (Lyon); Dm. 8 cm; C 25 731* (82/7).

Abb. 4,11: RS mit sehr klarem, plastischem Profil, außen am Wandansatz breite Kehle und Beginn eines konvexen Bandes (Arezzo); Dm. 8,8 cm; C 25 731* (82/7).

Haltern, TS 47 Taf. 42,824. – Novaesium IX Taf. 46,19 'hybride Formgebung'.

Abb. 4,12: RS innen schwach gegliedert, außen klar profiliert (Arezzo); Dm. 8,2 cm; C 25 155 (84/2).

Haltern, TS 47.

Abb. 4,13: RS mit klar gegliederter, präziser Profilierung (Pisa); Dm. 8,3 cm; C 25 798* (84/3).

Abb. 4,14: RS mit einfacher Gliederung, aber plastischem Profil (Pisa); Dm. 9,1 cm; C 25 809 (84/9).

Abb. 4,15: RS mit flauem Profil, außen schwach gegliedert, innen mit Rillen (Pisa); Dm. 8,6 cm; C 25 770* (84/9).

Abb. 4,16: BS (Pisa); Dm. 4,6 cm; C 25 770* (84/9).

Teller Ha 3 und 4

Abb. 3,9: WS eines großen Tellers mit Viertelrundstab, innen glatt, außen durch Rillen und feine Leiste profiliert (Lyon); Dm. 23 cm; C 25 155 (84/2).

Haltern, TS Taf. 56. – Novaesium IX Taf. 22.

Abb. 3,10: WS eines Tellers mit eng anliegender Lippe und weitem Bogen am Übergang zum Boden; Profil wie Ha 1 (Pisa); Dm. 18 cm; C 25 782* (82/7).

Form nicht eindeutig, vgl. Novaesium IX Taf. 22,21 (Ha 4) oder Haltern, TS Taf. 17,643 (Ha 1).

Tasse Ha 9

Abb. 4,17: RS steil und kaum gegliedert, außen in der Mitte Band statt Kehle; unsicher, ob Ha 8 oder 9 (Lyon); Dm. 9,6 cm; C 24 946 (83/19).

Haltern, TS Taf. 42, 849.850; 49,1035–1037; 55,1233. – Novaesium IX Taf. 46,11.12.

Tassen Ha 11

Abb. 4,19: RS mit tief angesetzter Einziehung und hohem Rand, wohl jüngere Variante (Lyon); Dm. 12,4 cm; C 25 300; 25 693 (82/7).

Haltern, TS 60.

Abb. 4,20: RS, kleines Fragment (Lyon); Dm. 11 cm; C 25 556 (82/7).

Abb. 4,21: RS innen und außen an Einschnürung und Lippe profiliert; ältere Variante mit hochgelegener Einziehung und niederem Rand (italisch); Dm. 8,1 cm; C 25 728* (82/7).

Haltern, TS 60 Taf. 66; 67. – Novaesium IX Taf. 51. – Asberg Taf. 85.

Abb. 4,22: RS wie vorige (Pisa); Dm. 8,2 cm; C 25 373* (84/2).

Abb. 4,23: RS, kleines Fragment (Pisa); Dm. 11,8 cm; C 25 237 (84/2).

RS, kleines Fragment (Pisa); C 25 695 (82/7).

Tassen Ha 12

Abb. 4,6: RS mit kräftiger Leiste, darunter feine Rillen, Lippe beiderseits profiliert, Spiralapplik in der Strichelzone (italisch); Dm. 9,5 cm; C 25 617 (82/7).

Haltern, TS Taf. 68. – Novaesium IX Taf. 52.

Abb. 4,7: RS mit kräftiger Leiste, Applikenrest und feinen Rillen bei der Lippe (italisch oder südgallisch?); Dm. 8,7 cm; C 25 740 (82/7).

WS (Lyon); C 25 817* (84/9).

WS (unbestimmbar); C 25 857* (84/3).

Tasse Ha 15

Abb. 4,18: RS in knapper Profilierung mit breiter vertikaler Mitte zwischen feinen Leisten und Rillen; Mischform Ha 12 zu Ha 15 (Lyon); Dm. 13 cm; C 25 013; 25 018 (83/16) + 25 745* (82/7).

Haltern, TS Taf. 69,1613. – Novaesium IX Taf. 52,8.

FRÜHE SÜDGALLISCHE SIGILLATA

Die ältesten südgallischen Sigillatawerkstätten von Montans, La Graufesenque und Lezoux²³ hielten sich hinsichtlich ihrer Gefäßformen und der Stempelmanier noch eine Weile an die arretinische Tradition²⁴, ehe sie in spättiberisch-frühclaudischen Jahren eigene Lösungen fanden. Ihre Exporte spielen die führende Rolle in Hofheim und zeitgleichen Horizonten.

Bei der Forumsgrabung kamen zwei Dutzend Fragmente glatter südgallischer Terra Sigillata zutage, deren Profile noch an Haltertypen erinnern; Formen, die nicht mehr oder nur noch selten in Hofheim vorkommen²⁵ und deren Entstehung zwischen 20 und 40 n. Chr. deshalb vorauszusetzen ist. Zahlenmäßig ist das weniger als die Hälfte des Arretinabestandes, doch rücken fast doppelt so viele Scherben früher Reliefkeramik die Importbilanz quantitativ und qualitativ in ein anderes Licht.

Das Inventar der glatten Sigillata beginnt mit einem Teller Hofh. 1 und einer Tasse Hofh. 6 (Abb. 5,1.10), deren Spiralappliken die entsprechenden Auflagen der 'italischen' Waren nachahmen. Zu ihnen gesellen sich Tassen mit eingeschnürter Wand Hofh. 7, wie Ha 11 ohne Stablippe, aber mit Strichelverzierung an der Randpartie; ein Schälchen Hofh. 8 mit ganz gestrichelter Wand²⁶; mehrere Teller Hofh. 4, die mit gegliederter Steilwand und ohne Viertelstab und äußerer Kehle Ha 3, mit ungegliedertem Steilrand Ha 5 fortsetzen. Etwas später sind die übrigen Teller der Form Hofh. 1 mit senkrechter, außen konvexer Wand in mehreren Varianten.

Der Stempel des Primus in einer Tasse Hofh. 5 (aus Ha 8) und einer des Lepidus (Abb. 5,10) in der erwähnten Tasse Hofh. 6 sind als einzige sicher tiberisch. Stempel der ersten südgallischen Töpfer²⁷ Acutus, Albinus, Cantus²⁸, Cocus und Salvetus, die nicht mehr nach Hofheim geliefert haben²⁹, sind ebenfalls nach Xanten gelangt. Darunter ist aber keiner mit zweizeiliger Inschrift oder mit besonderem Rahmen³⁰. Lepidus, Rogatus, Vapuso sind noch tiberisch, aber in Hofheim schon vertreten. Ihnen folgen Aquitanus, Maccarus, Primus, Salvetus, Secundus, die zum Teil sehr lange gearbeitet haben. Ihre unter dem Forum gefundenen Stempel können anhand der Bodenscherben allein nie mit Bestimmtheit vorclaudisch, anhand der Fragmente mit erkennbarer Form dagegen immer erst claudisch und später datiert werden wie die des Bassus, Coelus, Felix, Namus, Montanus und Vitalis.

²³ *Montans*: Arch. Anz. 1914, 62. – Bonner Jahrb. 140–141, 1936, 376. – Gallia 4, 1946, 144. – RCRFActa 19–20, 1979, 288. – Knorr, TuF 19. – *La Graufesenque*: Bonner Jahrb. a. a. O. 325. – J. DÉCHELETTE, Les vases céramiques ornés de la Gaule romaine (1904) I 75; 81. – Hermet. – KNORR, TuF 17. – *Lezoux*: Am. Journal Arch. 63, 1959, 179. – Gallia 20, 1964, 376. – RCRFActa 2, 1967, 31. – Rev. Arch. Est et Centre Est 7, 1968, 24. – 88. Congr. Nat. Soc. Sav. Clermont-Ferrand 1963 (1965). – 103. Congr. Nat. Soc. Sav. Nancy/Metz 1978 (1979) 239. – *Banassac*: Bull. Soc. Lettres Lozère 1954, 261. – Rhodania 1956, 54. – RCRFActa 8, 1966, 23. – Knorr, TuF 19. – Vgl. die ausführliche Bibliographie bei P. STUART, Province van een imperium (1986) 161.

²⁴ Germania 33, 1955, 364 Taf. 35; 34, 1956, 274. – Mainzer Zeitschr. 56–57, 1961–1962, 208. – Bonner Jahrb. 140–141, 1936, 340.

²⁵ Novaesium I 12.

²⁶ Die claudische Normalform Hofh. 8 ist in Xanten generell selten, daher fallen mehrere Exemplare dieses Typs aus der Forumsgrabung besonders auf.

²⁷ KNORR, TuF 19. – Novaesium I 27; 37. – Velsen: RCRFActa 17–18, 1977, 6.

²⁸ E. ETTLINGER, RCRFActa 3, 1961, 15. – Novaesium I 29. – Bonner Jahrb. 140–141, 1936, 353.

²⁹ Novaesium I 28 f.

³⁰ A. OXÉ, Arch. Anz. 1914, 62. – L. BALSAN, Rev. Arch. Est et Centre Est 9, 1970, 99.

Teller Hofb. 1

Abb. 5,1: RS mit Spiralapplik; Dm. 18,5 cm; C 24 926 (83/20).
Novaesium I 13 Abb. 1,1.

Abb. 5,2: Tellerfragment ohne Lippe; Dm. 16,4 cm; C 25 738 (82/7).
Novaesium I 13 Abb. 1,3.

RS mit sacht gerillter Lippe; C 25 717 (84/9).

Abb. 5,3: RS steil und mit kräftiger Rille unter der Rundstabilippe, kantiger Übergang zum Boden; Dm. 12,4 cm; C 25 706 (84/10); C 24 883 (83/17).

Abb. 5,4: Teller mit Rundstabilippe, kantigem Übergang zum Boden und feinem Absatz innen; Dm. 13,8 cm; C 25 296 (82/7).

Abb. 5,7: RS steil und mit zwei kräftigen Rillen, die oben und unten einen markanten Rundstab abtrennen; die Rundung innen und der feine Absatz unterscheidet dieses Fragment von den Untersätzen Hofb. 11; Dm. 13,6 cm; C 25 532 (84/10).

Bonner Jahrb. 140–141, 1936, 342 Abb. 2 oben.

RS wie vorige; C 25 551; C 25 616 (82/7).

Teller Hofb. 4

Abb. 5,8: RS einer Platte, Form von Ha 3 abhängig, mit äußerer Kehle und Viertelrundstab innen; Dm. 31 cm; C 24 801 (83/18).

Hofheim Abb. 45,8–10.

Abb. 5,5: Teller mit ungegliedertem Steilrand, Form von Ha 5 abhängig; Dm. 16,2 cm; C 25 389 (83/20).

Novaesium I 17 Abb. 4,14. – Ha 5 aus Arretina ist selbst eine späte Form: Haltern, TS 57 Taf. 57, 1456. – RCRF Acta 17–18, 1977, 7 (Velsen).

Abb. 5,6: Teller mit gegliedertem Steilrand, Form von Ha 2 (Drag. 17) abhängig; Dm. 16,8 cm; C 25 342* (84/2).

Novaesium I 17 Abb. 4. – Bonner Jahrb. 140–141, 1936, 344. – RCRF Acta 3, 1961, 19.

RS wie vorige Form; C 24 885 (83/17); C 25 807; C 25 808 (84/9); C 25 346 (84/2).

Tasse Hofb. 5

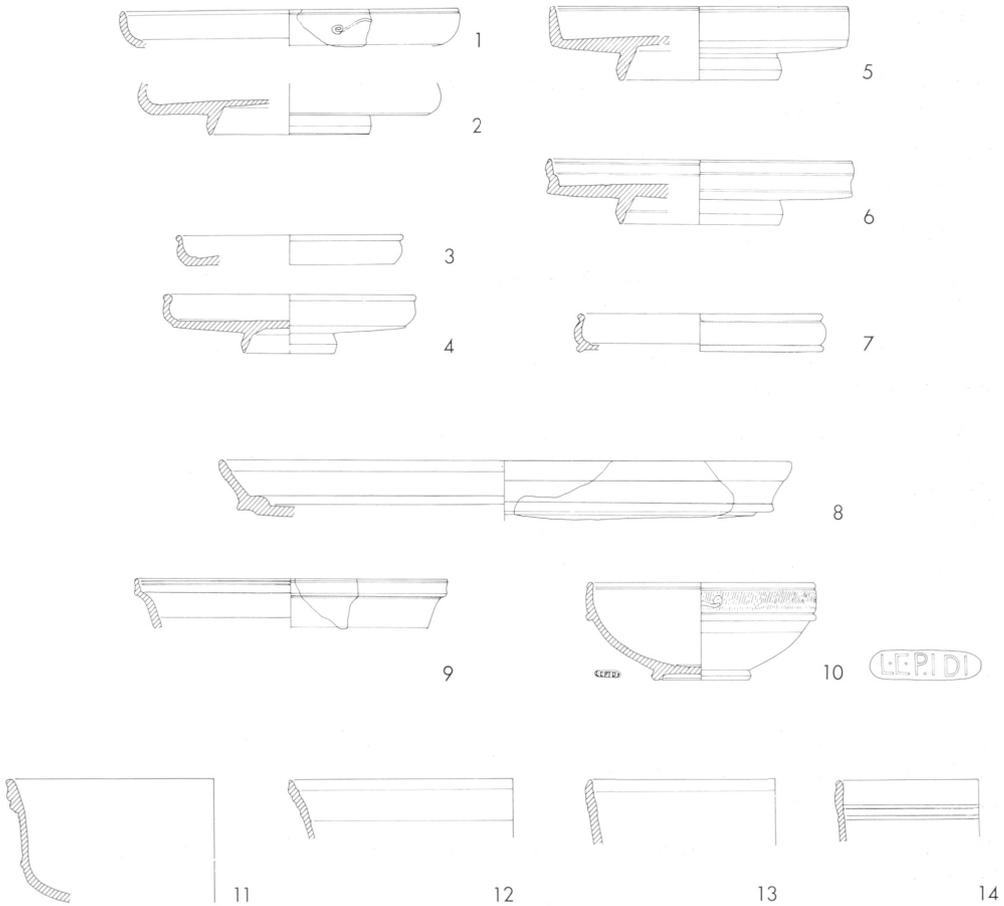
BS mit Stempel des Primus, Form von Ha 8 abhängig; C 25 688 (84/9).

Novaesium I 18 Abb. 3.

Tasse Hofb. 6

Abb. 5,10: Tasse mit Spiralapplik und Stempel des Lepidus, Form von Ha 12 abhängig; Dm. 12,5 cm; C 25 731* (82/7).

Novaesium I 20 Abb. 6. – Zum Stempel vgl. Velsen: RCRF Acta 17–18, 1977, 13 Abb. 3,60.



5 Südgallische Terra Sigillata. – Maßstab 1:4, Stempel 1:1.

Tassen Hofh. 7

RS ohne Stablippe, mit Strichelverzierung, Form von Ha 11 abhängig; C 25 728* (82/7); C 24 860 (83/10); C 25 800 (84/2).

Novaesium I 21 Abb. 7,1–3.

Tasse Hofh. 8

BS mit Ansatz der das ganze Gefäß überziehenden Strichelverzierung, Form von Ha 14 abhängig; C 25 550 (82/7).

Novaesium I 23 Abb. 1,13.

Zur frühesten Reliefkeramik gehören Kelche Drag. 11 und steilwandige zylindrische Becher Drag. 30, bei denen Motive und Dekorationssysteme über die Zeitstellung befinden³¹; vor allem aber Bilderschüsseln Drag. 29, die zusätzlich am schmalen

³¹ GECHTER, Anfänge 30. – OXÉ, ARG u. FRG. – Hofheim 212. – KNORR, TuF 9. – Novaesium I 47.

Randwulst oder dem niederen, im Verhältnis 1:1 geteilten Rand zu erkennen sind, am geriefelten Zonenteiler oder an den großen Perlen, die den Randfries begleiten³². Nach dieser Definition lassen sich 7 Kelche, 5 Becher und 19 Schüsseln der tiberischen Periode (20/30 n. Chr.) zuweisen, 11 weitere Schüsseln dem folgenden Jahrzehnt.

Nur eine Schüssel Drag. 29 ist mitsamt dem Stempel erhalten; die einfache Bogengliederung (Abb. 6,10) muß ein frühes Werk des Namus sein und könnte den Arbeitsbeginn dieses Töpfers etwas vorverlegen³³. Ein anderes Exemplar (Abb. 6,7), das eine sehr nahe Parallele in Basel hat, stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der Werkstatt des Senicio; dies ergeben Vergleiche der Muster und der Komposition. Die Randranke eines dritten Fragmentes (Abb. 7,1) dürfte mit Scotius in Verbindung zu bringen sein; es ist dann eines der ältesten der südgallischen Ware in diesem Forumskomplex. Die angedrehten Ränder der Bilderschüsseln haben mit einer unprofilierten Ausnahme (Abb. 5,11) innen stets ein breites, sacht gewölbtes Band zwischen feinen plastischen Graten (Abb. 5,12)³⁴.

Kelche Drag. 11

Abb. 5,9: RS mit leicht unterschrittener, außen gekehlter Lippe; Dm. 17 cm; C 25 667*; C 25 152 (82/7).

GECHTER, Anfänge 29 Abb. 8,2.

Abb. 6,1: RS mit konkavem Wandansatz, Lippe innen oben mit zwei Rillen, außen fein profiliert und mit Strichelleiste, darunter Eierstab aus Kern, Schale und langem Stäbchen mit Ösende; Br. 4,2 cm, Dm. 18 cm; C 25 226 (84/2). Dazu inzwischen 25 974 (85/1).

Rand: OXÉ, FGR 14 Taf. 3,8 'ungewöhnlich'. – Eierstab: ähnlich KNORR, TuF 42 M (Ingenuus); 51 (Maccarus). – HERMET Taf. 69,2.10.11; 70,5.

Abb. 6,2: WS mit Punktreihe, darunter Eierstab wie voriger, innen auf dieser Höhe drei Rillen; gedrehte Kolben und Knospe an dünnem Stiel; H. 3,4 cm; C 24 951 (83/19).

Abb. 6,6: WS mit Bogendekor unten und Zickzackgliederung oben; gewundene Festons mit glatten Enden an umlaufendem Rautenperlstab, darüber vegetabile Aufsätze; aus dem Bogenscheitel wachsen ein senkrechter Perlstab und zwei Stiele mit hängenden Blättern; Br. 6,4 cm; C 25 792* (84/3).

Dekor: KNORR, TuF 7 G (Amandus); 41 G (Ingenuus). – Blatt: OXÉ, FGR Taf. 2,4. – Rautenperlstab: KNORR, TuF S. 24.

Abb. 6,3: WS mit Weinblatt und Ähre, Blatt mit drei Fingern und tiefer Bucht; H. 2,6 cm; C 25 584 (84/10).

OXÉ, FGR Taf. 3,5; 14,58. – KNORR, TuF 32 (Darra). – D. HAUPT, Ausgr. '76, 62 Abb. 47.

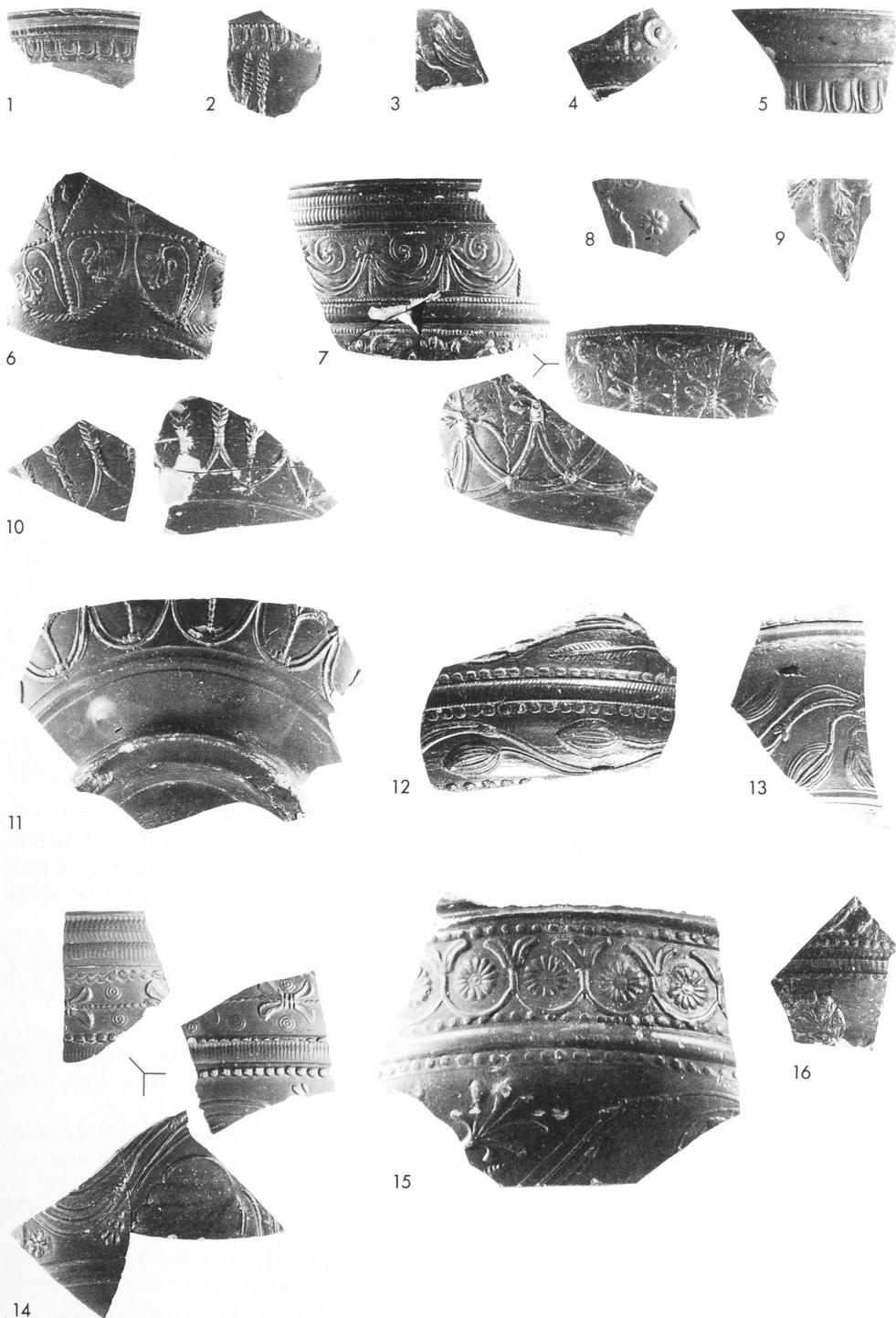
Abb. 6,4: WS von unterer Kelchzone; zwischen horizontalen Punktreihen Metopen mit senkrechter Strichellinie abgeteilt, darin gewundener Kranz und fünf große Punkte; Br. 3,5 cm; C 25 152 (82/7). Ähnliche WS, mit drei Strichellinien zwischen den Feldern C 25 731* (82/7).

OXÉ, FGR Taf. 1,1; 3,5; 14,61.62; 15,63.

³² Sie imitieren nicht Nietenköpfe, wie immer wieder vorgeschlagen wird (Novaesium I 29; ETTLINGER, Augst 50), da Metallgefäße an dieser Stelle nicht genietet werden.

³³ Novaesium I 43.

³⁴ Das ist die normale Lippengliederung: vgl. Hofh. 17A. – GECHTER, Anfänge 31 Abb. 9,1.



6 Südgallische Reliefsigillata. – Maßstab 1:2.

Becher Drag. 30

Abb. 5,14; 6,5: RS mit hohem, schmalen Eierstab unter breiter, leicht vorgewölbter Zone, innen unten drei Rillen; Dm. 15,4 cm, H. 3,1 cm; C 25 847 (84/Streifund).

OXÉ, FGR Taf. 1,2; 3,6; 10,41. – Gallia 20, 1962, 356 Abb. 5 (Kelch des Volus).

Abb. 6,8: WS mit Rest des Eierstabes aus Kern, Schale und kurzem Stäbchen; darunter Blatt, Rosette, schräger glatter Kolben; Br. 2,6 cm; C 25 441 (82/7).

Eierstab: KNORR, TuF Textabb. 5. – Blatt: KNORR, TuF 15 H (Bilicatus); 49 AC (Maccarus).

Abb. 6,9: WS mit senkrechten und diagonalen Wellenlinien, daran Stiel mit Beutelknospe und zwei Blättchen, Ähre und länglichspitzes Blatt; H. 3,3 cm; C 24 885 (83/17).

Gliederung: KNORR, TuF 41 H (Ingenuus). – Knospe: a. a. O. 41 K (Ingenuus); 1 C (Albinus).

RS und WS außerdem in C 24 884 (83/17) und C 24 980 (83/18).

Schüsseln Drag. 29

Abb. 6,7: RS und WS, teilweise anpassend; Lippe aus zwei gleichbreiten Wülsten, gestrichelter Zonenteiler, innen oben zwei, unten eine Rille; Randfries zwischen feinen Punktreihen: Doppelfestons mit senkrecht herabhängenden, tordierten Enden an achtblättrigen Rosetten; aus diesen wächst jeweils ein Zweig schräg nach rechts unten, aus dem sich eine Volute mit Ringblüte löst; Hauptfries mit sich überschneidenden, profilierten Festons, aus deren Endknäufen Weinblätter sprießen; an den Kreuzungen Rosetten, darüber zwischen gewundenen Kolben senkrechte Rautenperlstäbe, auf denen Vögel nach links mit umgewandtem Kopf sitzen; H. des Frieses (zwischen Lippe und Zonenteiler) 2,4 cm; C 25 436; 25 538; 25 675; 25 676 (82/7) und 25 377 (83/20).

Hauptfries: HERMET Taf. 107,12. – KNORR, TuF 77 J (Senicio). – FELLMANN, Basel Taf. 12,9. – EITTLINGER, Augst Taf. 41,37. – Funde aus Asciburgium 5 (1975) Taf. 5,35. – Vogel: KNORR, TuF 78 A (Senoma; vgl. S. 76: Seno ist Senicio). – Rautenperlstab: a. a. O. S. 24. – Randgliederung: a. a. O. 77 L (Senicio). – FELLMANN, Basel a. a. O.

Abb. 6,10: BS und WS mit sich überschneidenden Festons, Knoten und länglichen Fiederblättern; an den Kreuzungen Rosetten, darüber Perlstab mit Knoten und Blattrispe; glatte feine Mittellinie; im Boden Stempelrest NAM.SF; rechtes Fragment Br. 5,4 cm; C 25 583 + 25 549 (82/7).

Gliederung: HERMET Taf. 59,16–18. – OXÉ, FGR Taf. 5,16. – KNORR, TuF 2 J (Albinus); 40 D (Ingenuus); Textabb. 27 (Senicio). – EITTLINGER, Augst Taf. 42,66. – Stempel wie KNORR, TuF 60 AB.

Abb. 6,11: BS mit Doppelfestons an Knotenenden; die innere Bogenlinie hat eine profilierte Hülse, aus der ein Perlstab mit gezähnten Bogenblättchen wächst; Standring Dm. 9 cm; C 25 527 (82/7). Dazu jetzt auch 26 072 (85/2) mit Blättchenzone über den Festons.

Gliederung: HERMET Taf. 59,1.9. – OXÉ, FGR Taf. 1,2; 8,36. – KNORR, TuF 40 AC (Ingenuus); 77 K (Senicio).

Abb. 6,13: WS mit großen Punkten neben dem glatten Zonenteiler; flache Wellenranke mit Blättchenknoten, an den Schößlingen breite spitzovale Blätter; Br. 4,1 cm; C 25 772* (84/9).

Flache Welle: OXÉ, FGR 6. – GECHTER, Anfänge 30. – Blatt: OXÉ, FGR Taf. 3,12. – KNORR, TSN 71 A (Cadmus).

Abb. 6,12: WS mit gestricheltem Zonenteiler und großen Punkten; flache Randranke mit länglichen Fiederblättern; Hauptfries mit flacher Ranke und breiten spitzovalen Blättern, darunter Rosettenreihe; Br. 7,1 cm; C 25 847 (84/Streifund).

Abb. 6,14: WS und RS, teilweise aneinanderpassend; Lippe aus gleichbreiten Wülsten, geriefelter Zonenteiler, große Punkte; Randzone: Rautenperlstab mit Diagonalblättchen, dazwischen Kreisaugen; Hauptfries: Wellenranke mit großem gelapptem Blatt, Ähre, profiliertem Knoten; H. des Frieses 2,3 cm; C 25 762; 25 761; 25 759 (84/3). Inzwischen weitere Fragmente in 26 186; 26 250; 26 256 (85/1).

Rand, Wellenranke, Ähre, Blatt: KNORR, TuF 15 G (Bilicatus). – OXÉ, FGR 12. – ETTLINGER, Augst Taf. 42,78.

Abb. 5,11; 6,15: RS und WS, teilweise aneinanderpassend; niedere Lippe mit zwei schmalen Wülsten, glatter Zonenteiler, drei Reihen großer Punkte; Randfries mit Festons, aus denen Doppelblättchen sprießen, dazwischen vielblättrige Rosette; Hauptfries mit Wellenranke und Seerosenblatt, dessen Rippen palmettenartig plastisch betont sind; Br. 7,5 cm, Dm. 23 cm; C 24 999 (83/18); 25 013; 25 019 (83/16).

Randsystem: Funde aus Asciburgium 5 (1975) Taf. 6,39 (Scotius). – Blatt: KNORR, TuF 11,7 (Balbus); 41 F (Ingenuus); 70 A (Scotius); 75,2 (Senicio).

Abb. 6,16: WS mit gestricheltem Zonenteiler, von großen Punkten gesäumt; am Rand Wellenranke mit Eichel; im Hauptfries naturalistisches Weinblatt; H. 5 cm; C 25 763 (84/3–9). Dazu noch 26 144; 26 178 (85/1) mit schmaler Lippe.

Eichel: KNORR, TuF 2 D (Albinus); 14 A (Bilicatus). – Novaesium I Taf. 1,13. – Blatt: KNORR, TuF 4 U (Albinus); 15 G (Bilicatus).

Abb. 7,1: WS mit gestricheltem Zonenteiler; Wellenranke mit gebogenen und gefiederten Doppelblättern, dazwischen vierblättrige Rosette; H. 3,8 cm; C 25 012 (83/16).

OXÉ, FGR Taf. 6,22 (Gefäß des Scotius aus Vindonissa, zusammen mit Arretina gefunden); allgemein zu Randranken mit Doppelblättchen a. a. O. 7; Germania 33, 1955, 370 Abb. 4.5.

Abb. 7,2: WS mit gestricheltem Zonenteiler und sehr großen Punkten; Wellenranke mit gefiederten Blättchen, Punktrosette; H. 4,2 cm; C 24 920 (83/17).

OXÉ, FGR Taf. 6,24.25. – ETTLINGER, Augst Taf. 40; 41.

Abb. 5,12; 7,3: RS mit einem gestrichelten und einem glatten Lippenwulst, große Punkte; Wellenranke mit Fiederblättchen, achtteilige Rosetten; H. 4 cm, Dm. 24,4 cm; C 25 692 (82/7).

KNORR, TuF 4 R (Albinus); 72 G (Scotius). – KNORR, TSN 6 A (Balbus); 13 G (Cadmus). – OXÉ, FGR Taf. 6.

Abb. 5,13; 7,4: RS mit sehr schmalen gestrichelten Wülsten und großen Punkten; Wellenranke mit glatten Blättchen, Vogel nach links; H. 3,4 cm, Dm. 20,6 cm; C 25 772* (84/9).

OXÉ, FGR Taf. 6.

Abb. 7,5: WS mit großen Punkten; Wellenranke mit glatten Doppelblättchen, dazwischen vierteilige Rosette; H. 3,3 cm; C 25 543; 25 549 (82/7).

OXÉ, FGR Taf. 6.

Abb. 7,6: RS mit glatten, gleichbreiten Lippenwülsten und großen Punkten; Wellenranke mit kantigen Biegungen, dreiteiligem Knoten und langem spitzem Fiederblatt; H. 3,6 cm; C 25 810* (84/9).

KNORR, TSN 35 B (Maccarus). – Novaesium I Taf. 4,17. – ETTLINGER, Augst Taf. 42,77.

Abb. 7,7: RS mit gleichen Lippenwülsten und großen Punkten; sehr flache Ranke mit Blättchenknoten und langspitzen Herzblättern; H. 4,7 cm; C 24 837 (83/17).

Abb. 7,8: RS mit gleichbreiten Lippenwülsten; Wellenranke mit kantigen Biegungen, Hülsenknoten, Weinblättern; H. 4,2 cm; C 24 913 (83/17).

KNORR, TuF 11 B (Balbus); 60 B (Namus).

Abb. 7,9: RS mit gleichen, aber breiteren Lippenwülsten; Wellenranke mit Schößlingen aus vierfachen Knoten, spitzovale Blätter mit Mittelrippe und Randsaum, kleine Ähre (gekörnte Knospe); Br. 5 cm; C 25 693; 25 742* (82/7).

KNORR, TuF 71 B (Scotius); 19 A (Carus). – Novaesium I Taf. 1,15.

Abb. 7,10: WS mit großen Punkten, Perlleiste, Kranz aus Lanzettblättern; H. 3,2 cm; C 25 543 (82/7).

KNORR, TuF 6 B (Amandus); 11 A (Balbus); 72 J (Scotius). – OXÉ, FGR Taf. 13,56.

Abb. 7,11.12: RS mit einfachem, gestricheltem Lippenwulst; waagerechter Kranz aus Granaten oder Mohnkapseln, wechselnd mit gebogenen schmalen Blättern; Br. 5,4 cm; C 24 917 (83/17); Br. 5,8 cm; C 25 572 (82/7) – möglicherweise von einem Gefäß.

Novaesium I Taf. 7,14. – HERMET Taf. 48,18. – HOFHEIM Taf. 25,7a.

Diesen etwa 'um 30' und den Jahren davor entstandenen Bilderschüsseln schließen sich einige aus der folgenden Dekade an.

Abb. 7,13: RS mit Kranz aus Wedeln und Kreisaugen; H. ges. 3,7 cm; C 25 300 (82/7).

KNORR, TuF Textabb. 6. – GECHTER, Anfänge 30. – ETTLINGER, Augst Taf. 41,43–46.

Abb. 7,21: WS mit punktegesäumtem, glattem Zonenteiler, darunter Wedelbaum mit großer Herzblattknospe und verschiedenen Seitenblättchen am Stamm, unten kleine Rosette; dazwischen Löwe nach rechts und Hasen nach links und rechts; Br. 11,5 cm; C 25 716; 25 785 (84/9); 25 300 (82/7).

Wedelbaum: HERMET Taf. 59,10.11. – KNORR, TuF 7 D (Amandus). – OXÉ, FGR 9 Taf. 10,40. – Novaesium I Taf. 2,5. – Löwe: HERMET Taf. 25,27. – Hasen: HERMET Taf. 26,54.65. – KNORR, TuF 52,8.9 (Maccarus). – Vgl. Gallia 20,1962, 357 Abb. 5 (Kelch des Volus).

Abb. 7,15: RS und WS, feingestrichelte Lippenwülste; Randfries zwischen Punktreihen: Kranz aus gewundenen Kolben an Fischgrätzweig, verschiedene Rosetten als Knoten und in den Zwischenräumen; im Hauptfries senkrechter Fischgrätstab, unten Rosette, oben drei glatte Blätter, seitlich an zittrigen Linien spitze Fiederblätter, daran an dünnen Bändern Blattgirlande; Löwe nach links und Rosetten als Füllmotive; oberes Fragment Br. 8,4 cm; C 25 545 (84/10).

Gliederung: KNORR, TuF 6 A (Amandus); 32 (Darra). – Löwe: HERMET Taf. 25,26. – KNORR, TSN 22 A (Dasmonus); ähnlich, aber nach rechts: OXÉ, FGR Taf. 4,14. – KNORR, TuF 3 P (Albinus). – Randkolben: KNORR, TuF 4 S (Albinus); 7 EFH (Amandus); 32 (Darra). – ETTLINGER, Augst Taf. 41,46.

Abb. 7,14: RS mit gleichbreiten Wülsten; WS mit Rest des Hauptfrieses: Wellenranke aus Blattstab, nach beiden Seiten aus Knoten sich teilende Schößlinge, daran Ähren und breite Blätter mit zackigem Rand, ganz rechts Schwanz eines Vogels; H. 5 cm; C 25 442 (82/7).

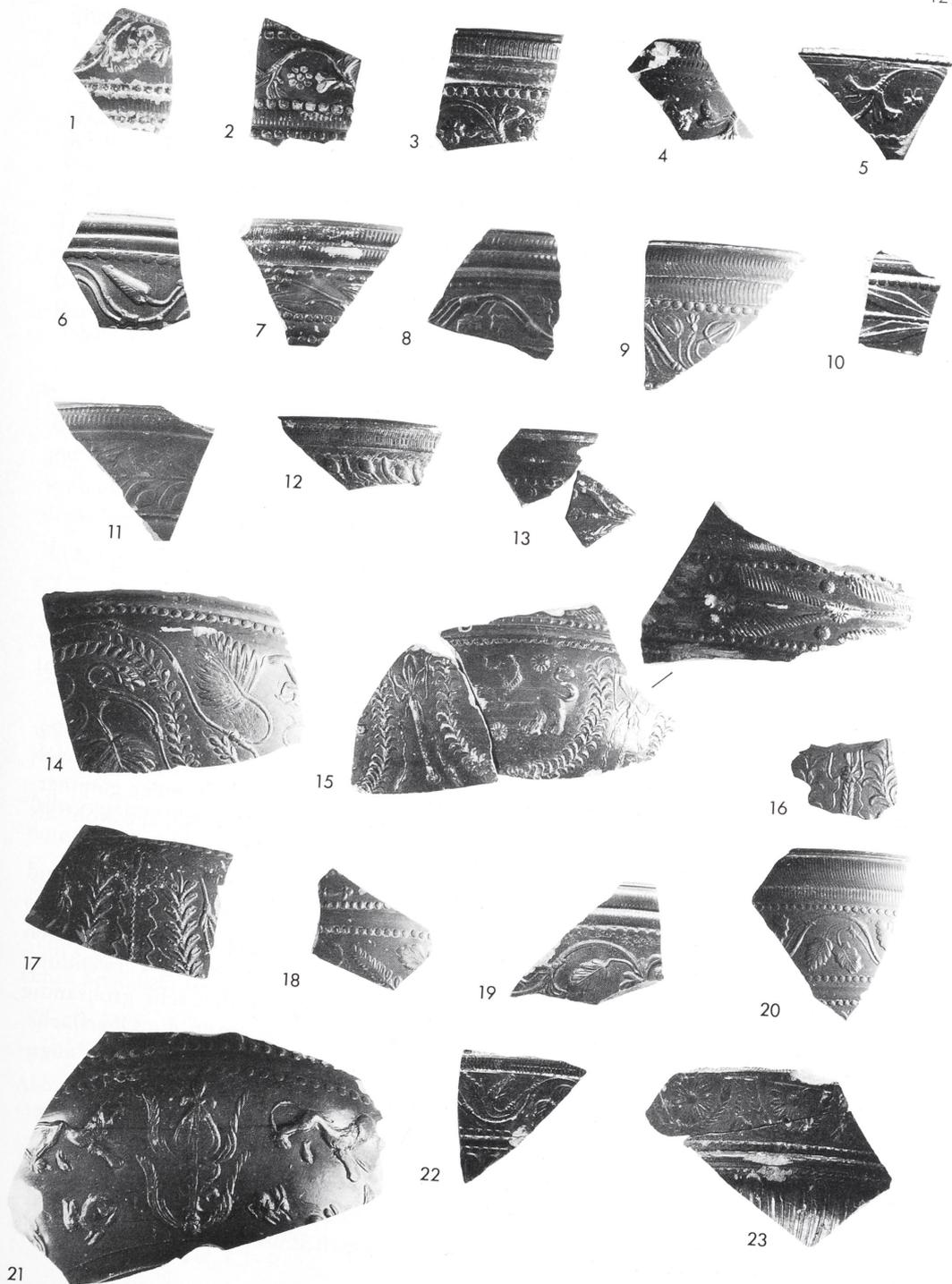
Gliederung: KNORR, TuF 71 G (Scotius). – Blatt: HERMET Taf. 10,22. – KNORR, TSN 65 BD (Melus); 76 AC (Amandus).

Abb. 7,17: WS mit Rest des Hauptfrieses: Blattgirlande an Perlstabstütze mit seitlichen Wellenlinien und dünnen Bändern; aus Knoten mit Kelchblättern verzweigen sich Schößlinge; H. 4 cm; C 25 578 (84/7).

Gliederung: KNORR, TuF 43 B (Iucundus); 45 B (Licinius); 49 B (Maccarus); 60 A (Namus).

Abb. 7,16: WS mit Fischgrätstab, daran Rosette, dünne Bänder und Ansätze von Blattgirlanden; Br. 3,3 cm; C 25 228 (84/2).

Abb. 7,18: WS mit liegender Knospe in der Randzone; im Hauptfries Reste eines Kranzes nach



7 Südgallische Reliefsigillata. – Maßstab 1:2.

links mit breiten und schmalen Blättern verschiedener Gestalt; Br. 4 cm; C 24 812 (83/19).
Dazu 25 971 (85/1).

OXÉ, FGR 8 Taf. 21,2. – KNORR, TuF 40,1 (Ingenuus).

Abb. 7,19: RS mit schmalen, fast gleichen Lippenwülsten und großen Punkten, Wellenranke mit Doppelblättchen und ovales gelapptes Blatt an kantigem Seitenschößling; H. 4 cm; C 25 724 (82/7).

OXÉ, FGR Taf. 6,26. – KNORR, TuF 18,4 (Cantus); 49 AD (Maccarus); 60 B (Namus).

Abb. 7,20: RS mit 2:1 geteilter Lippe; Wellenranke mit zwei verschiedenen gelappten Blättern an Seitenzweigen; H. 5,3 cm; C 25 730 (82/7).

KNORR, TuF 57,5 (Senicio); 60 B (Namus).

Abb. 7,22: WS eines Rippenbechers; Randranke mit vierteiligen Knoten, länglichspitze Fiederblätter an zwei Seitenzweigen; Br. 4,3 cm; C 25 300 (82/7).

Novaesium I Taf. 3,17.

Abb. 7,23: WS eines Rippenbechers, Randfries zwischen Punktreihen mit Blattfestons an Querbalken, daran Zickzacklinie mit drei hängenden Blättchen; vielteilige Rosettenblüte; H. 5,6 cm; C 25 473 (82/7).

KNORR, TSN 58 T (Senicio).

DÜNNWANDIGE WARE – FRÜHE FIRNISKERAMIK

Die Fragmente dieser Gattungen aus der Forumsgrabung sind zum Teil sehr klein und daher morphologisch nicht immer eindeutig zu bestimmen. Formen, Material und Herstellungstechniken gliedern den Komplex in mehrere Gruppen.

Die dünn- und glattwandigen Schälchen oder Becher mit einfach gerundeter Lippe, mit feinen Horizontalrillen oder mit flächiger Strichelverzierung sind wohl zeitgleich mit der Arretina. Der ungemagerte, hart gebrannte Ton erscheint in einer glimmerhaltigen hellbraunen, einer rötlich-orangen und einer grauen Variante, die wohl als Importe anzusprechen sind (Abb. 9,1–3)³⁵.

Die rauhwandige, vielleicht schon einheimische Spielart schränkt den Formenbestand ein. Die nur von einer schwachen Riefe abgesetzten Lippen der rottonigen Ware (Abb. 9,4) sind typologisch wahrscheinlich älter als die eher stabartig ausgebildeten Ränder der grauen (Abb. 9,5), aber die rote ist fortgeschrittener in der Verwendung des Firnisüberzuges³⁶. Der hartgebrannte Ton ist in beiden Fällen sehr grobsandig und dicht gemagert, die Körner treten aber niemals scharfkantig an die Oberfläche, sondern sind immer fein überschlämmt. Fast allen Beispielen fehlt die für die augusteische Zeit charakteristische Rille in der Mitte der Wand.

Die tiberische Firnisware aus verschiedenen rotbraunen bis grauen Tonsorten übernimmt von diesen Vorgängern beide Lippenformen, den harten Brand und die Dünnwandigkeit. Die innere und äußere Oberfläche dieser eigentlich glattwandigen Töne ist durch groben, scharfkantigen Quarzsand – 'Grießbewurf' (Abb. 9,6.7) – aufgeraut und manchmal offenbar mit einem hartborstigen Pinsel aufgetragen, der tiefe

³⁵ Vgl. die Tonbeschreibungen in Novaesium VI 6.

³⁶ Vollst. Firnisüberzug nachaugusteisch: Haltern 200; 218. Stablippe ebenso datiert: Novaesium VI 14.

'Besenstrich'-Spuren (Abb. 9,8.9) hinterließ. Der in einem weiteren Arbeitsgang hinzugefügte Firnis ist zwar dünn, deckt aber meist sehr gut. Schließlich erscheinen diese älteren Formen auch in grünlichgelbem Ton (Abb. 9,10), der sich mehlig-weich anfühlt, mit braunem oder grauem Firnis überzogen, eine Ausführung, die der Technik A der frühen Schälchen Hofh. 22 entspricht³⁷.

Die claudischen Schälchen Hofh. 22 haben den klar abgesetzten, profilierten Rand. Rund fünf Dutzend Exemplare stammen aus dem Grabungsbereich unter dem Forum, aber keines aus der ältesten Schicht. Der gelbliche Ton der Technik A und der weiße der Technik B sind in etwa gleich oft vertreten³⁸. Der Grießbewurf war die bei weitem beliebteste Dekoration; Schuppen, Beeren, Netzwerk folgen mit Abstand, Barbotineranken sind nur einmal vorhanden.

Dünnwandige glatte Ware

Schälchen Ha 40 A oder Becher Ha 41 a

RS und WS, sacht einwärts gebogene glatte Lippe; Ton hellbraun, hart, Oberfläche teilweise dunkelgrau verbrannt; C 25 371*; C 25 373* (84/2).

RS mit glatter Lippe; Ton hell ockerfarben, nicht sehr hart; C 25 684 (84/9).

Abb. 8,1: BS und WS eines Schälchens mit ausschwingendem Kontur; Ton rötlich, innen und außen poliert; Boden Dm. 6 cm; C 25 063 (82/7).

Schälchen Ha 39 B oder Becher Ha 41 d

WS mit feiner Strichelverzierung; Ton dunkelbraun; C 24 849 (83/18).
Novaesium VI 14 Taf. 2,22.

Alle Scherben sind sehr dünnwandig und haben feinste Glimmerpartikel im Ton, der dem späteren Goldglimmerton nahesteht.

Rillenbecher Ha 43 A

Abb. 8,2; 9,1: RS eines kugeligen Bechers mit schmalem Trichterrand; Ton rötlich-orange, außen bräunlich; feine dichte Horizontalrillen; Dm. 8,5 cm; C 25 707 (82/7).

WS mit feinen Horizontalrillen in dichter Folge; Ton rötlich-orange, im Kern grau, hart; C 25 542 (82/7).

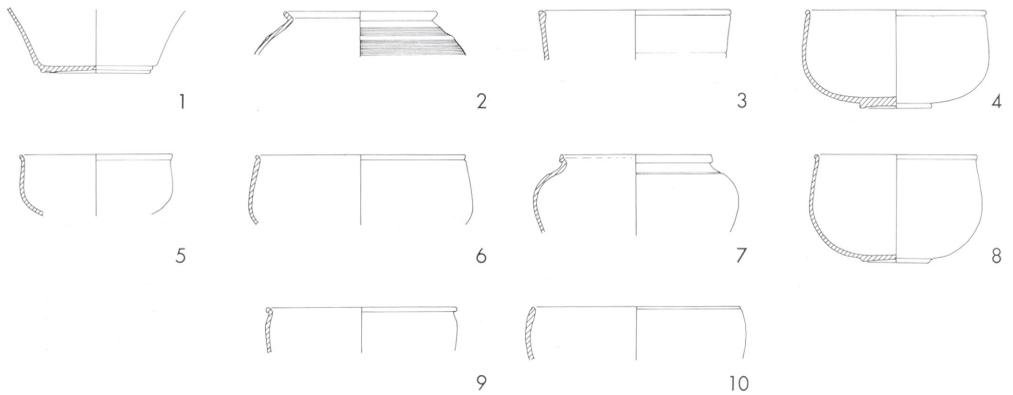
Abb. 9,2: WS mit feinen Rillen; Ton rötlich-orange und grau, im Kern grau, hart; H. 3,4 cm; C 25 805* (84/3).

WS mit breiten Glättstreifen an der Außenseite, zwischen denen die rauhen Zonen wie feine Rillen wirken; Ton hellockerfarben; C 25 798* (84/3).

Abb. 9,3: WS mit breiteren Rillen; Ton mittelgrau; Br. 4 cm; C 25 543 (82/7).
Novaesium VI 13 Taf. 6,1–4.

³⁷ Hofheim 251.

³⁸ Anders bei den Gruben unter der Herberge; dort dominierte der weiße Ton entschieden: Bonner Jahrb. 181, 1981, 369.



8 Dünnwandige Ware. – Maßstab 1:4.

Dünnwandige raube Ware

Schälchen Ha 40 B oder Becher Ha 41 a

Abb. 8,3: RS mit glatter steiler Lippe und einer Rille in der Mitte der Wand; Ton hell bräunlichrot; Dm. 10,5 cm; C 25 731* (82/7).

WS außen rau, innen glatt; Ton hell bräunlichrot; C 25 261 (82/7).

BS außen rauher als innen, hier sehr locker gestreuter Griesß und Reste von rotem Firnis; Ton rötlich; C 25 594 (82/7).

Abb. 8,4; 9,4: Schälchen mit durch Rille abgesetzter Lippe; Ton gelblich, im Kern rosa, Firnis innen und außen sehr dünn hellrot; Dm. 10 cm; C 25 377 + 25 389 (83/20).

BS, Ton rot; C 25 759 (84/3).

Abb. 8,5; 9,5: RS mit angedeuteter Stablippe; Ton hellgrau, am Rand breiter, dunkelgrau geschmauchter Streifen; Dm. 8,3 cm; C 25 724 (82/7).

BS mit schwach abgesetzter flacher Standplatte; Ton grau, im Kern weißlich; C 25 725 (82/7).

Abb. 8,6: RS mit knapper Stablippe; Ton mittelgrau, im Kern heller, außen fleckig; Dm. 11,6 cm; C 25 792* (84/3).

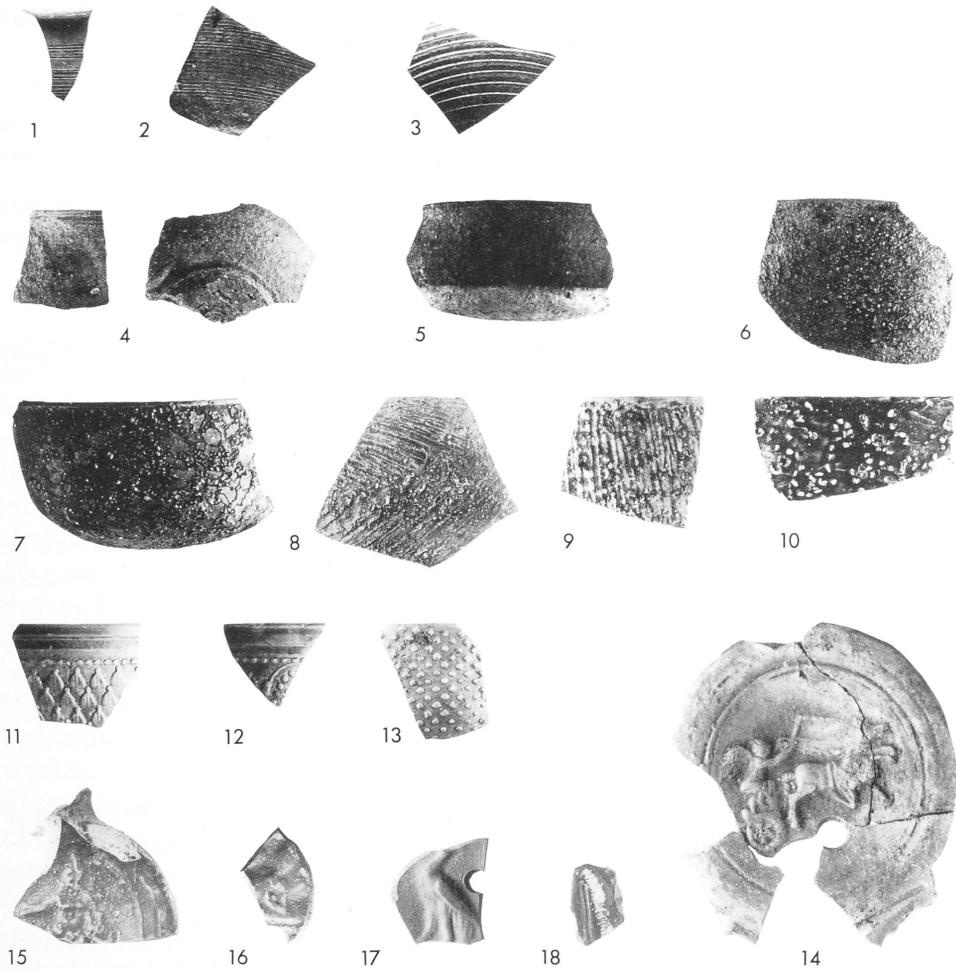
BS, Ton dunkelgrau; C 25 005 (83/18).

Abb. 8,7: RS eines bauchigen Bechers mit leicht unterschrittener Stablippe; Ton mittelgrau, im Kern und innen heller; Dm. 8,4 cm; C 25 583 (82/7).

Novaesium VI 14 Taf. 2,19. – EITTLINGER u. SIMONETT, Vindonissa 54 Taf. 13,266.

Dünnwandige harte Firnisware

Abb. 8,8; 9,6: RS und BS eines Schälchens mit angedeuteter Stablippe, dichter Griesßbewurf; Ton dunkel rotbraun, Magerung dicht sandig, hartgebrannt, Firnis dünn, nicht deckend, fleckig dunkelgrau; Dm. 9 cm; C 25 566 + 25 663* (82/7).



9 Dünwandige Ware, Lampen. – Maßstab 1:2.

Abb. 9,7: RS mit angedeuteter Stablippe, dichter weißer Grießbewurf; Ton dunkelgrau, hart, Firnis fleckig rötlich, grünlich, braun; Br. 7 cm; C 25 731* (82/7).

BS mit locker gestreutem Grieß; Ton grau, im Kern dunkelrot, sehr hart, Firnis metallisch dunkelgrau, Fehlbrand; C 25 665 (82/7).

Abb. 8,9: RS mit betonter Stablippe und dichtem Grießbewurf, der einen schmalen Streifen unter dem Rand freiläßt; Ton ocker, im Kern hellgrau, Magerung sandig, Firnis gut deckend hellrot; Dm. 10,4 cm; C 25 822* (84/3).

Abb. 9,8: RS mit schwacher Riefe und daher fast glatter Lippe, innen und außen Grieß mit schrägem Besenstrich; Ton dunkelgrau, hart, Magerung sandig, Firnis fleckig rötlichbraun und grau, deckend; H. 5 cm; C 25 311 (84/2).

Abb. 9,9: RS mit fast glatter Lippe, außen senkrechter, innen waagerechter grober Besenstrich

für nicht allzu dichten Grießbelag; Ton hellbraun, kaum gemagert, Firnis deckend, leicht metallisch glänzend, fleckig bräunlichrosa und dunkelbraun; H. 3,8 cm; C 25 717 (84/9).
ETTLINGER, Augst 82 Taf. 22,1. – ETTlinger u. SIMONETT, Vindonissa 51 Taf. 13,267.

Gelblich-mehlige Firnisware

Abb. 8,10; 9,10: RS und WS eines Schälchens mit glatter Lippe, außen sehr grober, innen wenig feinerer Grieß; Ton gelblich, weich, Firnis gut deckend, fleckig dunkelgrünlich und grau; Dm. 11,4 cm; C 25 543 (82/7).

BS wie vorige in Ton, Firnis und Grießbelag; C 25 572 (82/7).

RS mit einwärts gebogener, leicht verdickter Lippe, außen dichter grober, innen sehr feiner Grieß; Ton grau gelb, Firnis dunkelbraun; C 25 583 (82/7).

FIRNISSCHÄLCHEN MIT RELIEFDEKOR

Die Form dieser Schälchen steht der tiberischen Stufe von Ha 40 noch näher als der claudischen von Hofh. 22. Der Ton ist fein und hell, der Firnis dünn und bisweilen von leicht metallischem Glanz; innen bemerkt man Grießbewurf und Besenstrich³⁹. Außen gliedern Riefen die breite glatte Lippe; die Wand ist mit sehr präzise gearbeiteten, aus Modeln gewonnenen Reliefs versehen.

Eine größere Zahl solcher Näpfe kam bisher nur in Vindonissa zutage⁴⁰, vereinzelt sind sie aber gerade auch am Rhein verbreitet⁴¹; eine reich verzierte Scherbe aus Vetera war der nördlichste Fund⁴².

Längst hat man die Verwandtschaft mancher Motive mit denen südgallischer Reliefsigillata erkannt. Neuerdings ist nun auch ein Produktionsort bekanntgeworden. Zwei Grubenkomplexe in La Graufesenque⁴³, der eine aus dem 4., der andere aus dem 6. Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts, lieferten ansehnliche Mengen von Töpfereiabfall, darunter zahlreiche Fragmente dieser Gattung nebst einigen Formschüsseln. Ein nicht unerheblicher Unterschied in den Dekorationssystemen kennzeichnet die beiden Perioden und deutet eine Entwicklung an, die natürlich mit der der Reliefsigillata zusammengeht. Die Xantener Fragmente gehören zweifellos zur älteren Gruppe. Einfache, klare Motive und der bevorzugte Einsatz von perlenartigen Punkten sprechen wie Tonqualität und Grießbewurf für ihre Herkunft aus dem rutenischen Zentrum.

Abb. 9,11: RS ziemlich dickwandig, Lippe glatt, am Rand außen zwei Riefen; darunter Perlstab und versetzte Schuppenblättchen mit punktartiger Spitze und plastischer Mittelrippe; innen schräger Besenstrich und grober Grieß; Ton ockerfarben, Firnis innen und außen bräunlich-rosa, schwach metallisch glänzend; H. 3 cm, Dm. 11 cm; C 25 543 (82/7).

Abb. 9,12: RS in Ton und Firnis wie das vorige Fragment, innen horizontaler Besenstrich und grober Grieß; unter der Randriefe Perlstab, dann Rest einer Ranke mit Knoten und abgerunde-

³⁹ Besenstrich und Grießbewurf wie bei den dünnwandigen Schälchen.

⁴⁰ ETTlinger u. SIMONETT, Vindonissa 42 Taf. 11,226; Taf. 31.

⁴¹ Liste ebd. 44; dazu Novaesium V Taf. 42,21.22.

⁴² ETTlinger u. SIMONETT, Vindonissa 49 Abb. 16,37.

⁴³ C. BÉMONT, RCRFActa 21–22, 1982, 7.

tem Blatt links, rechts weitere Punkte, die wohl den Wellenberg flächig füllten; H. 2,4 cm; C 25 556 (82/7).

ETTLINGER u. SIMONETT, Vindonissa Taf. 31,14.

Abb. 9,13: WS wie die vorigen Fragmente, Firnis mehr rosa, innen kein Grieß; plastisches Punktraster; H. 3,3 cm; Dm. 12 cm; C 24 916 (83/17).

RCRF Acta 21–22, 1982, 11 Abb. 4.

LAMPEN

Lampen sind in Xanten selten. Die Forumsgrabung brachte einschließlich der fünf – nicht nur frühen – Lampenspiegel Fragmente von rund 30 Exemplaren ans Licht. Die Reste dieser beachtlichen Anzahl sind zum Teil aber sehr klein, bestimmbare Merkmale fehlen, eine eingrenzende Datierung ist in den meisten Fällen nicht möglich⁴⁴. Die früheste Darstellung ist zweifellos der gut erhaltene Spiegel mit Amor als Wagenlenker eines Zweigespannes (Abb. 9,14). Die scharfe Ausprägung zeigt viele Details klarer als andere Wiederholungen⁴⁵: etwa die Speichen des Rades und die Geländerbogen des Wagenkastens, die Schirrung der Pferde, die Zügel und die geknotete Peitsche, die Fiederung des Flügels, die Frisur des Puttos. Kräftige Schulterrillen und ein deutlicher Volutenansatz passen noch in tiberische Zeit.

Der hochbeinige Kranich nach links (Abb. 9,17) ist ungewöhnlich. In plastischen Einzelheiten weicht er von dem als Motiv viel vertrauteren, nach rechts gewandten Vogel ab: Ansatz und Haltung der Beine sind anders ausgebildet, ebenso die Biegung des gereckten Halses, die Schraffur der Flügeldecke und der Schwanzfedern. Wegen dieser qualitätvollen Differenzierungen könnte er gleichfalls noch tiberisch sein. Ein fast unkenntliches Bruchstück, vielleicht das angewinkelte rechte Bein eines Gauklers (Abb. 9,18), ist seiner Fundlage nach sicher so früh. Gladiator (Abb. 9,15) und Symplegma (Abb. 9,16) sind beide äußerst flau; die verschwommenen Abformungen dürften schon der flavischen Zeit nahe stehen⁴⁶.

Ockerton und rötlicher Firnis der Bigalampe kehren bei vier anderen Exemplaren wieder⁴⁷; dabei ist ein Schulterrest mit gefurchtem Stabhenkel aus der untersten Fundschicht, der vom Material her den frühen Ansatz des Amorbildes unterstützt⁴⁸. Der gelblichweiße Ton des Gauklerknies, zu dem überwiegend bräunlicher Firnis gehört, ist bei zwei gleichfalls aus den tiefsten Schichten geborgenen Scherben anzu-

⁴⁴ S. LOESCHCKE, *Lampen aus Vindonissa* (1919). – Alle Lampen sind Loeschcke Typ I (a. a. O. 212); die Schnauzenform (A.B.C) ist bei keinem Exemplar festzulegen; die Schultern variieren die stark nach innen abfallenden Bildungen 2–4, wobei 3 überwiegt (a. a. O. 213 Abb. 1.2). – GOETHERT. – LEIBUNDGUT.

⁴⁵ z. B. GOETHERT Taf. 22.

⁴⁶ Da bestimmbare Lampenspiegel in der CUT extrem selten sind, werden hier ausnahmsweise auch die späteren Exemplare abgebildet.

⁴⁷ Zu Ton und Werkstätten: GOETHERT 184. – LEIBUNDGUT 76. – Novaesium II 78. – Vgl. aber M. VEGAS, *Bonner Jahrb.* 164, 1964, 318.

⁴⁸ C 25 751* (82/7), Schulter und Henkel wie GOETHERT 16 Abb. 8, IIIb und 183 Abb. 28,7. – Zur Henkelsitte: Novaesium II 67. – *Lampenwerkstätten in Xanten*: H. HINZ, *Bonner Jahrb.* 163, 1963, 397 (Model einer Firmalampe des 2. Jahrh.). – D. HAUPT, *Ausgr.* '77, 199; '78, 151 (Bildlampen aus claudisch-neronischer Zeit).

treffen⁴⁹; vier andere Bruchstücke haben ihn außerdem. Beim Gladiatorspiegel (Abb. 9,15) ist der Ton grauweiß. Dunkelbraunroter, hartgebrannter Ton, vielleicht die Sinterstufe der ersten Qualität, kommt bei einer Wandscherbe und zwei gefurchten Stabhenkeln vor. Weißer Ton mit orangem oder rotem Firnis ist mit elf Beispielen am häufigsten vertreten. Das Symplegma (Abb. 9,16) zählt dazu, zwei doppelt⁵⁰ und ein einfach gefurchter Stabhenkel und eine kaum gerillte Lampenschulter⁵¹.

Abb. 9,14: Fragmente von Boden, Wand und Spiegel: Amor auf Biga nach rechts; weit auseinanderstehende Volutenansätze, dreifach gerillte Schulter; Ton ockerfarben, Firnis dünn rötlich; Dm. 8 cm; C 25 442 + 25 572 (82/7).

LOESCHKE Typ I B. – GOETHERT 32 Typ VII B; 16 Abb. 8 Schulter III a; 194 Motiv 10. – LEIBUNDGUT 148 Taf. 31 Motiv (92). – H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) Taf. 137,7; 145,14 (Gräber 16 und 28).

Abb. 9,17: Spiegel: Kranich nach links; zugehörige RS mit zweifach gerillter Schulter; Ton grau, Kern gelblich, hartgebrannt (Sinterstufe des gelblichweißen Tones?), Firnis außen hell rötlich, innen braun; H. 3,6 cm; C 25 012 (83/16).

J. DENEAUVE, *Lampes de Carthage* (1969) Taf. 41,358. – D. IVANYI, *Die pannonischen Lampen* (1935) Taf. 10,2. – CH. FARKA, *Die röm. Lampen vom Magdalensberg* (1977) Taf. 78,286.723. – TH. OZIOL, *Salamine de Chypre 7. Les Lampes du Musée de Chypre* (1977) Taf. 11,186.187. – Geläufiger ist der Kranich nach rechts: GOETHERT 261 Motiv 201; LEIBUNDGUT 186 Taf. 51 Motiv (342).

Abb. 9,18: Spiegelfragment: rechtes angewinkeltes Bein eines Gauklers (?); Ton gelblichweiß, Firnis braun fleckig; H. 2,2 cm; C 25 790* (84/9).

GOETHERT 240 Motiv 142. – LEIBUNDGUT 175 Taf. 45 Motiv (263).

Abb. 9,15: Spiegelfragment: Gladiator nach links; zweifach gestufte Schulter; Ton grauweiß, Firnis braun; H. 3,8 cm; C 25 210 (82/7).

LOESCHKE Typ I B. – GOETHERT 32 Typ VII B; 16 Abb. 8 Schulter III b; 229 Motiv 108. – LEIBUNDGUT 169 Taf. 42 Motiv (221).

Abb. 9,16: Spiegelfragment: Symplegma; Ton weiß, Firnis rot; H. 3,1 cm; C 25 210 (82/7).

LEIBUNDGUT 164 Taf. 38 Motiv (181).

BELGISCHE WARE

Belgische Keramik des ersten Jahrhundertdrittels ist in den Schichten unter dem Forum nur spärlich vertreten. Die Grabungen brachten gut zwei Dutzend Fragmente früher Formen ans Licht, bei denen sich aber immerhin sechs Tonsorten unterscheiden lassen.

1. Ton orangefarben bis rot, weich, wenig Glimmer; Ansichtsseiten mit rotem Überzug. Es ist das zur Nachahmung von Terra Sigillata am besten geeignete Material⁵²,

⁴⁹ C 25 663*; C 25 750* (82/7).

⁵⁰ Henkel wie GOETHERT 183 Abb. 28,6.

⁵¹ Schulter wie GOETHERT 18 Abb. 8, VIa.

⁵² Vgl. Haltern 263: weißer Ton mit rotem Überzug erscheint früher als roter Ton.

aus dem zwei Teller mit Hängelippe, eine innen gestempelte Bodenscherbe und eine sonst meist aus Terra Nigra bestehende Reibschale gefertigt sind.

2. Ton weißlich, Oberfläche silber- bis mittelgrau, poliert. Diese graue, härter gebrannte Qualität wurde zunächst ebenfalls bei Sigillataformen angewandt⁵³ und ging dann auf das gesamte Spektrum der feinen belgischen Ware über. Die Farbe des Tones kann grau oder graubraun, die Oberfläche dunkelgrau bis schwarz sein, sie erscheint an den sichtbaren Stellen immer geglättet oder poliert. Zwei Teller mit Hängelippe repräsentieren die ältere Stufe, desgleichen ein Tellerboden mit Stempelrest Jcco an der Rille über dem Standring⁵⁴. Die nicht polierten Unterseiten der Töpfe und Becher fühlen sich sandig an.

3. Ton orangefarben, Kern teilweise grau, hart; Oberfläche poliert oder leicht sandig. Eine sehr sorgfältig verarbeitete Tonsorte⁵⁵ für eine flache Platte, den scharf profilierten Bandrand eines Napfes (?) und einen Becher Ha 84 mit Strichelzonen und Knubben.

4. Ton mittelbraun, weich, viel Glimmer; außen dunkler braun, auch grau fleckig, teilweise poliert, sonst leicht sandig⁵⁶. Das Material steht dem helleren Glimmerton nahe. Fragmente zweier Becher (wohl Ha 85) mit Strichelverzierung und eine Wandscherbe mit karoartigem Reliefdekor gehören zu dieser Variante. Eine Knickwandschüssel (Hofh. 113) mit Goldglimmerüberzug ist bemerkenswert, aber wohl schon gegen die Jahrhundertmitte hin zu datieren.

5. Ton hellocker, lederfarben, Kern teilweise bräunlichrosa, hart; Oberfläche poliert. Eine weitere Tonqualität für Becher Ha 84 und 85, hier durch je einen Rand und mehrere verschieden verzierte Wandscherben (senkrechte Rillen, Längs- und Querrillen, Strichelzone) vertreten, aber auch für eine Flasche Ha 89 mit gestrichelter Schulter.

6. Ton hellgrau, hart, sandig. Zwei nach der Fundlage frühe Fragmente weisen diese Sorte auf: eine Wandscherbe mit fein schraffiertem Schachbrettmuster in Rollstempeltechnik und der Boden mit Stempel Titu[. .

Die gut lesbaren Stempel Bel[. . , Exobinius, Titu[. sind nach der Fundlage spätestens in tiberische Zeit zu datieren, der Teller des NI oder IN nach der Ware. Belgische Stempel sind in Xanten ziemlich selten, daher überrascht die Anzahl der bei der Forumsgrabung zutage gekommenen Exemplare. Sie werden alle aufgelistet, obwohl manche sicher erst im zweiten Drittel des Jahrhunderts entstanden sind⁵⁷.

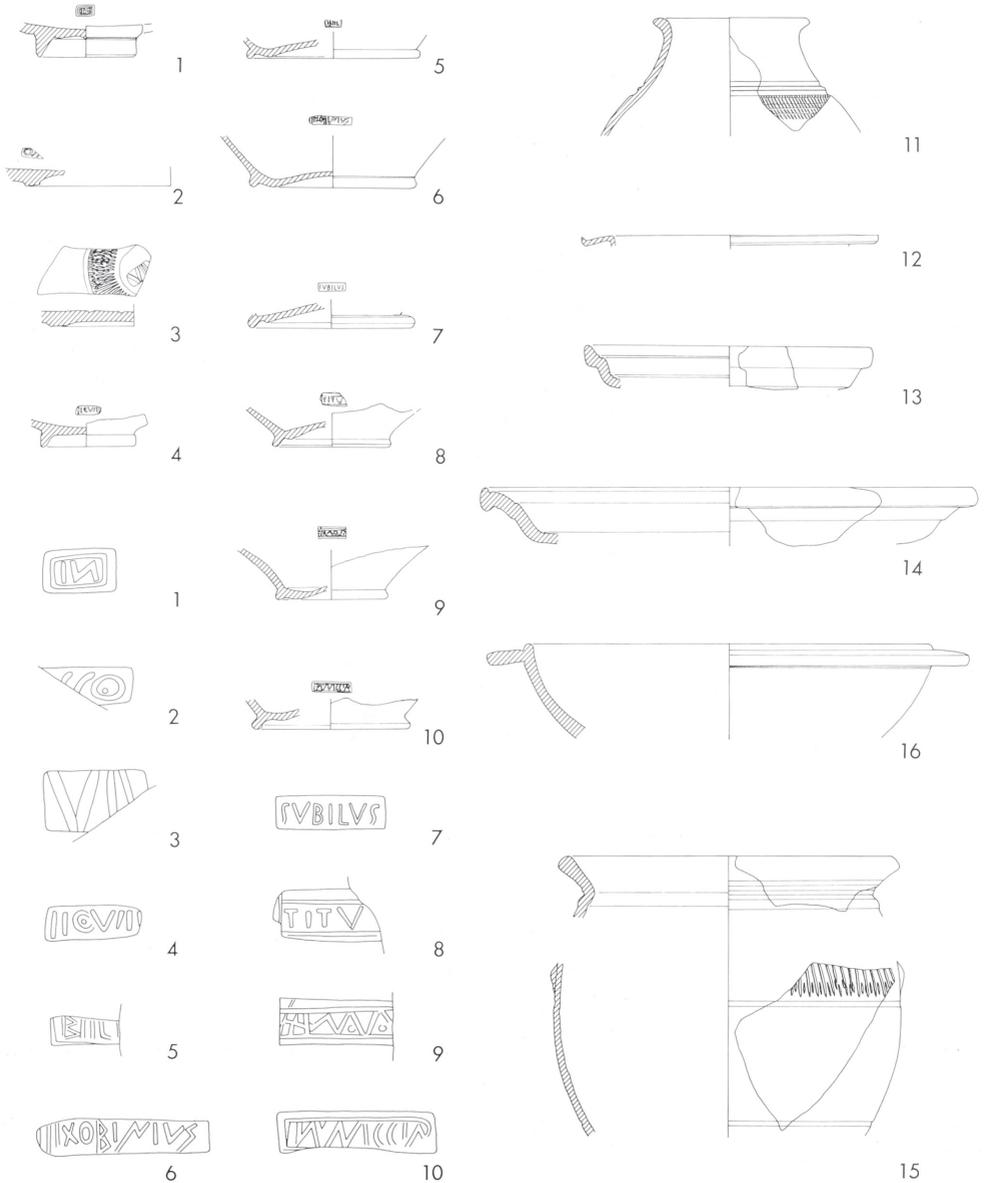
⁵³ Haltern 264.

⁵⁴ Das bedeutet wahrscheinlich Mehrfachstempelung.

⁵⁵ Vielleicht entspricht dem der 'rotsandige, teilweise geglättete' Ton in Haltern 276.

⁵⁶ Wohl wie Haltern 276; 280 für Ha 84 oder Rödgen 87, Variante C des Typs 27.

⁵⁷ Zu belgischen Stempeln: Haltern 265 Taf. 30. – Hofheim 329 Abb. 84. – STEINER, Xanten Taf. 22. – H. KOETHE in: Festschr. A. Oxé (1938) 89. – HOLWERDA, BWN Taf. 19; 20. – CIL XIII 10 010. – Novaesium V 35 Taf. 52–55. – J. MOREAU-MARÉCHAL, La céramique gallo-romaine du Musée d'Arlon. Ann. Inst. Arch. du Luxembourg 110–111, 1979–1980, Abb. 24; 25.



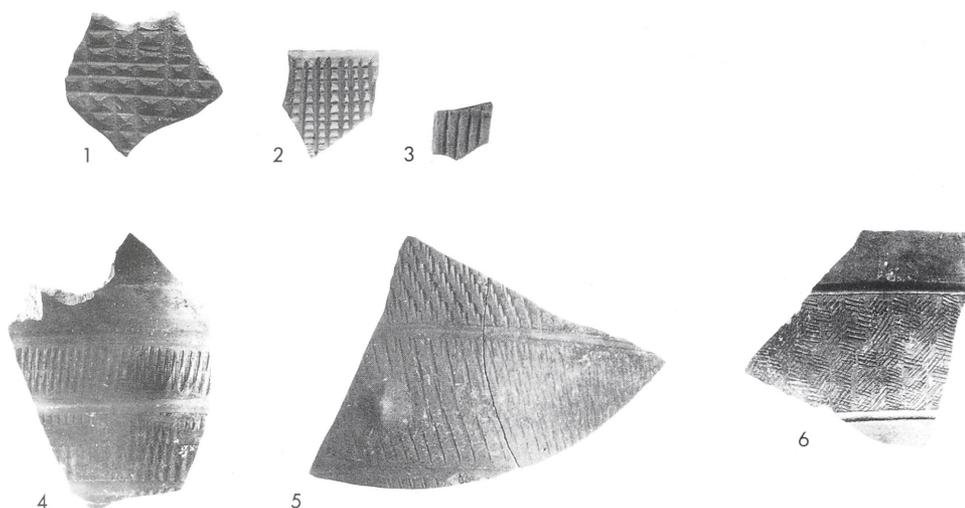
10 Belgische Keramik. – Maßstab 1:4, Stempel 1:1.

Teller

Abb. 10,13: Teller mit dreieckiger Lippe (von Ha 1/Ic abhängig) und gestufter Wand, innen mit Rillen profiliert (Ton 1); Dm. 15,8 cm; C 25 773 (84/6–10).

Oberaden Typ 89. – Ha 72 B. – HOLWERDA, BWN Taf. 13,705.753.

Abb. 10,14: Teller mit Hängelippe, kräftigem Rundstab und innerem Absatz, mit innen und außen getrept profilierter, schräger Wand (Ton 2); Dm. 27 cm; C 25 142 (82/7).



11 Belgische Keramik. – Maßstab 1:2.

RS zweier entsprechender Teller (Ton 1 und 2); 24 942 (83/19).
Oberaden Typ 88. – Ha 72 b. – HOLWERDA, BWN Taf. 14,919.921.

BS mit schmalen niederem Standring (Ton 1); C 24 996 (83/18).

BS einer flachen Platte (Ton 3); C 25 115 + 25 605 (82/7).

Abb. 10,1: BS mit Stempel IN oder NI, vielleicht auch IVI oder IVA in Rechteckrahmen (Ton 1); Dm. 5,5 cm; C 25 013 (83/16).

HOLWERDA, BWN Taf. 20,107.

Abb. 10,2: BS mit Stempelrest JCCO oder JICO an der äußeren Rille; möglich wäre die Lesung Canico oder Drucco (Ton 2); Dm. 15,5 cm; C 25 117 (84/2).

HOLWERDA, BWN Taf. 19,35a. – H. KOETHE (Anm. 57) Abb. 2,48.

Abb. 10,3: BS mit breitem niederem Standring und Strichelkranz, darin Stempel in rechteckigem Rahmen VII (Ton 2); Dm. 9,2 cm; C 24 848 (83/18).

Abb. 10,4: BS mit kaum leserlichem Stempel IIOVII (?) (Ton 2); Dm. 5,2 cm; C 25 532 (84/10).
J. MOREAU-MARÉCHAL (Anm. 57) Abb. 24,34; 25,62.64.

Einzelformen

Abb. 10,11: RS einer Flasche Ha 89 mit Strichelverzierung (Ton 5); Dm. 8,5 cm; C 24 884 (83/17).

HOLWERDA, BWN Taf. 5; 6. – Novaesium VI Taf. 9,1.

Abb. 10,16: RS einer Reibschale (Ton 1); Dm. 26,3 cm; C 24 949 (83/19).

HOLWERDA, BWN Taf. 14,917.

WS eines Knickwandtopfes Hofh. 113 (Ton 4, Goldglimmerüberzug); C 25 464 (84/3).

Abb. 10,12: RS bandförmig, leicht schräg gestellt, dünnwandig und scharf profiliert, vielleicht von Teller oder Napf (Ton 3); Dm. 16,2 cm; C 25 689 (84/10).
Vgl. HOLWERDA, BWN Taf. 12,634.

Becher

RS eines Bechers Ha 85 (Ton 4); C 24 891 (83/17).

WS eines Gurtbechers (Ton 4); C 25 371* (84/2).

Abb. 11,1: WS mit karoartigem Reliefmuster (Ton 4, außen deckender dunkelroter Überzug); H. 4 cm; C 25 842 (84/9).

HOLWERDA, BWN Taf. 3,105.

Abb. 11,2,3: WS von zwei Bechern Ha 84, einmal vertikal, einmal längs und quer gerillt (Ton 5); H. 3 cm; 1,8 cm; C 24 941 (83/19).

HOLWERDA, BWN Taf. 2,69; 4,154. – Novaesium VI Taf. 7,7.

Abb. 11,4: BS und WS eines Bechers Ha 85 mit Strichelverzierung (Ton 4); H. 7,5 cm; C 25 723 + 25 776* (82/7).

RS eines Bechers Ha 85 (Ton 5); C 25 297 (82/7).

RS eines Bechers Ha 84 ohne Eckstab (Ton 5); C 25 136; 25 802 (84/3); 25 787* (84/9) – wohl alle vom selben Gefäß.

WS mit Strichelband und leicht konvexen Gurten (Ton 5); C 24 996 (83/18).

Abb. 10,15; 11,5: RS und WS eines Bechers Ha 84 mit Strichelbändern und Knubben (Ton 3, Lippe poliert, Wand leicht sandig rauh); Dm. 18,7 cm; C 24 926 (83/20); 24 972 (83/17).

HOLWERDA, BWN Taf. 3,104. – Novaesium VI Taf. 7,8.

Abb. 11,6: WS eines Bechers, wohl Ha 84, mit feinschraffiertem Schachbrettmuster, teilweise übereinander gestempelt (Ton 6); H. 6 cm; C 25 817* (84/9).

Gestempelte Böden

Böden von Bechern oder Töpfen der Formen Hofh. 111–116 mit schmalem, im Schnitt gerundetem Stranding und Stempel am Rand der Unterseite, teils von innen, teils von außen her lesbar.

Abb. 10,5: BS mit Stempelrest BIIL[von Belicatus, Beliaxus, Belius, Bellus? (Ton 2); Dm. 9,5 cm; C 25 784* (84/3).

HOLWERDA, BWN Taf. 19,27. – STEINER, Xanten Taf. 22,281. – KOETHE (Anm. 57) 94 Nr. 18. – J. MOREAU-MARÉCHAL (Anm. 57) Abb. 24,9–11.

Abb. 10,6: BS mit Stempel IIXOBINIVS (Ton 2); Dm. 9,2 cm; C 25 294* (84/2).

HOLWERDA, BWN Taf. 19,69. – Hofheim 345 Anm. 393 (Wiesbaden). – F. FREMERSDORF, Der röm. Gutshof von Köln-Müngersdorf (1933) 90 Taf. 47,49. – ETTLINGER u. SIMONETT, Vindonissa 20.

Abb. 10,7: BS mit Stempel SVBILVS (Ton 2); Dm. 9 cm; C 25 583 (82/7).

HOLWERDA, BWN Taf. 20,132a.

Abb. 10,8: BS mit Stempelrest TITV[von Titulus oder Titus? (Ton 6); Dm. 6,5 cm; C 25 787* (84/9).

KOETHE (Anm. 57) 103 Nr. 81. – HOLWERDA, BWN Taf. 20,140.

Abb. 10,9: BS mit unlesbarem Stempel, dabei WS mit Stacheln (Ton 2); Dm. 6,2 cm; C 25 545 (84/10).

Abb. 10,10: BS mit unlesbarem Stempel, vielleicht Vaniccia? (Ton 2); Dm. 8,7 cm; C 25 549 (82/7).

SPINDELFÖRMIGE UNGUENTARIEN

Die spindelförmigen Unguentarien (Oberaden 28, Ha 30) gehören zur ältesten römischen Keramik. Sie wurden höchstens bis in früh-tiberische Zeit hergestellt, sind aber an vielen Orten – wie eben in Xanten – auch noch in späteren Fundzusammenhängen enthalten⁵⁸. Der hellbraune, feine, etwas glimmerhaltige Ton entspricht dem der ältesten dünnwandigen Schälchen und Becher – beide Kategorien gelten als Importe aus Italien; er steht aber auch der hier ermittelten vierten belgischen Qualität und dem Material der Goldglimmerkeramik nicht allzu fern.

Birnenförmige Balsamarien aus Ton gibt es unter den Funden der Forumsgrabung nicht.

Fuß und mehrere WS, Ton hellbraun, sehr dünnwandig, glimmerhaltig, Firnis innen gut deckend, dunkelviolettblau; C 24 949; 24 954 (83/19).

Fuß, Ton hellbraun, Firnis innen rötlich; C 25 544 (82/7).

Fuß, Ton hellbraun; C 25 770* (84/9).

KRÜGE

Die wenigen Fragmente frühkaiserzeitlicher, meist einhenkliger Krüge⁵⁹ aus der Forumsgrabung lassen zwei Varianten erkennen. Beide haben einen weitausladenden, scharf unterschnittenen Kragenrand⁶⁰ auf trichterförmigem bis zylindrischem Halsansatz⁶¹. Die einen bestehen aus rötlichem Ton mit und ohne weißem Überzug, ihr äußerer Lippenkontur ist mehrfach gerillt⁶². Ein einzelnes Bruchstück mit etwas größerem Durchmesser (Abb. 12,6) gehörte vermutlich zu einem Zweihenkelkrug, am ehesten zu einem Halsringtyp⁶³.

Die Lippen der anderen Gruppe aus weißem Ton sind glatt und außen schwach bis kräftig gekehlt⁶⁴. Sie stehen formal den in Friedberg üblichen Rändern näher als den

⁵⁸ Novaesium VI 47; 73. – Rödgen 90 Typ 30. – STUART, Grafveld 44 Typ 30.

⁵⁹ Oberaden Typ 43. – Ha 45–47. – Novaesium VI 27. – K. GOETHERT-POLASCHEK, Trierer Zeitschr. 47, 1984, 131.

⁶⁰ Ein Rand aus der untersten Fundschicht ist ausladend, aber ohne Unterschneidung: C 25 731* (82/7).

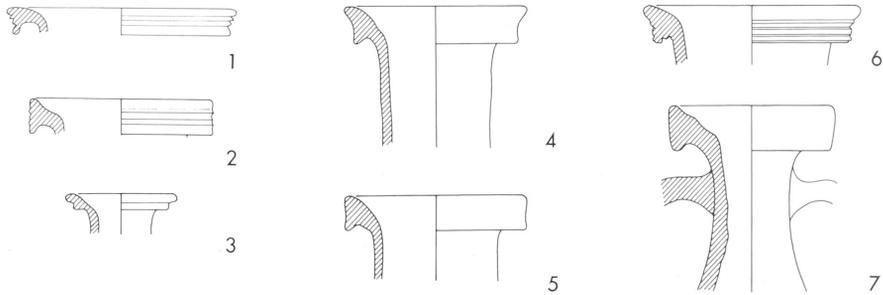
⁶¹ Rödgen 194: trichterförmige Hälse sind augusteisch, zylindrische tiberisch.

⁶² Rödgen 91 Typ 32B, dort ebenfalls nur aus rotem Ton.

⁶³ Oberaden Typ 51. – Ha 53. – Rödgen Typ 37.

⁶⁴ Rödgen Typ 32A.

Exemplaren aus Haltern oder Rödgen⁶⁵; dies legt eine Datierung in spätaugusteisch-tiberische Zeit nahe. Es sind unmittelbare Vorläufer der Krüge Hofh. 50 mit kompakterer Randpartie⁶⁶. Ein Beispiel mit entsprechender Profilierung (Abb. 12,7) ist wieder zweihenkelig, hat aber keinen Halsring⁶⁷.



12 Krüge. – Maßstab 1:4.

Einhenkelkrüge

Abb. 12,1: Rand eines weithalsigen Kruges mit tiefer Unterschneidung und vierfach markant gerillter Lippe; Dm. 12,8 cm; C 25 533 (84/9) Ton rötlich.

Rödgen Taf. 20,392.393; 44,180. – Novaesium VI Taf. 12; 13; 37.

Abb. 12,2: Rand eines weithalsigen Kruges mit tiefer Unterschneidung und mehrfach gerillter Lippe; Dm. 10 cm; C 25 564* (82/7) + 25 847 (84/Streifund) Ton rötlich.

Rand eines weithalsigen Kruges mit Unterschneidung und doppelt gerillter Lippe; C 24 896 (83/17) Ton rötlich.

Rand eines enghalsigen Kruges mit schwach gerillter Lippe; C 25 376 (83/20) Ton rot, Überzug weiß.

Abb. 12,3: Rand eines enghalsigen Kruges mit gestufter Lippe; Dm. 6 cm; C 25 782* (82/7) Ton rötlichbraun.

Rödgen Taf. 20,402.403 (Typ 34); Taf. 51 (Friedberg Typ 26).

Abb. 12,4,5: Ränder von weithalsigen Krügen mit Unterschneidung und leicht gekehlter Lippe; Dm. 10,2 cm; C 25 676; Dm. 10,1 cm; C 25 543 Ton weiß. Weitere Fragmente in C 25 731*; C 25 537; C 25 583; C 25 740 (82/7) Ton weiß.

Rödgen Taf. 20,389; 44,114–125.

⁶⁵ Rödgen Taf. 50 (Friedberg Typ 25). Vgl. Rödgen 194 und Novaesium VI 29: Rillung verschwindet in tiberischer Zeit.

⁶⁶ In den ersten Jahrzehnten war der Bedarf an Henkelkrügen offenbar erstaunlich gering, vergleicht man den ansehnlichen Verbrauch an Krügen Hofh. 50 und deren Nachfolger bis zur Mitte des 2. Jahrh.

⁶⁷ In der Proportion kommt er den Zweihenkelkrügen mit Halsring näher als denen ohne dieses Detail; Rödgen Typ 36 und Ha 52.

Zweihenkelkrüge

Abb. 12,6: Rand eines weithalsigen Kruges; Lippenkehle und Unterschneidung mit scharfen winkligen Rillen fein profiliert; Dm. 12 cm; C 25 715 (84/9) + 25 847 (84/Streifund) Ton rot, Überzug weiß.

Rödgen Taf. 22,434. – Novaesium V Taf. 21,3. – Novaesium VI Taf. 15,1.

Abb. 12,7: Enger Hals mit Ansätzen breiter, gefurchter Bandhenkel; Rand ausladend unterschritten, Lippe vertikal und glatt; Dm. 9,3 cm; C 25 124 (82/7) Ton weiß.

Novaesium V Taf. 20,15. – Novaesium VI Taf. 15,4.

KOCHTÖPFE IN 'BELGISCHER' TECHNIK

Grobe 'Halturner' Kochtöpfe mit einwärts gebogenem Rand (Ha 91) sind nach Form und Technik in zwei Varianten zu scheiden. Einerseits dickwandige handgemachte große Gefäße, die höchstens am Rand Drehspuren aufweisen und deren eher steile Wand außen mit Besenstrich versehen ist bis zu einem mehr oder weniger ausgeprägten Rist, der die verstärkte Lippe gegen die Schulter absetzt; Töpfe mit verdickter Stablippe (Abb. 15,1) bevorzugen waagerechten oder schrägen, solche mit oben unterschrittener Wulstlippe (Abb. 15,2) eher senkrechten Besenstrich. Andererseits gedrehte, mehr kugelige Töpfe kleineren Formates mit einfach abgerundeter Lippe und zwei oder drei sanften Riefen auf der Schulter, die im Profil eine Wellenlinie bilden; die Lippenpartie und die anschließende Zone sind glatt und poliert, die übrige Wand stark aufgeraut (Abb. 15,3). Die Töpfe sind meist schwarz oder hell- bis dunkelbraun geschmaucht, der Ton selbst ist von grauer, graubeiger, graubrauner oder rötlicher Farbe und vor allem dicht mit weißen Magerungskörnern durchmischt. Diese Magerung ist bei der Besenstrichgruppe nur im Bruch zu sehen, da sie mit einer feinen deckenden Schlammsschicht überzogen zu sein scheint, während sie die geglättete Oberfläche der Kugeltöpfe lebhaft sprenkelt; bei manchen Stücken ist sie aber ausgewittert, viele kleine Löcher und Poren geben den Scherben dann ein 'korkiges' Aussehen⁶⁸.

Abb. 13,1: RS mit verdickter Lippe und einfachem Rist; i. Dm. 22 cm; C 25 722 (82/7); gleichartige Fragmente C 25 300; C 25 439; C 25 473; C 25 489; C 25 544; C 25 549; C 25 728*; C 25 742* (82/7) Ton rötlich bis graubraun, Kern grau, Magerung grob und dicht; Oberfläche überschlämmt, schwarz bis braungrau oder graubeige, fleckig geschmaucht, waagerechter Besenstrich.

Oberaden Typ 111 B. – Haltern 295 Abb. 48,1. – Rödgen Typ 58 C. – Novaesium VI 38 Taf. 21; 22.

Abb. 13,2: RS mit Rille, wenig einwärts geneigt; i. Dm. 14 cm; C 25 228 + 25 308 (84/2); ähnlich C 25 543 (82/7) Ton graubeige bis rötlich, Kern hellbeige, Magerung grob; Oberfläche überschlämmt, hellgrau geschmaucht, senkrechter Besenstrich.

Rödgen Taf. 53.

⁶⁸ Rödgen 104.

RS mit schwachem Rist, gedreht; C 25 543; C 25 432 (82/7) Ton beige, Kern grau, Magerung dicht, teilweise ausgewittert, Oberfläche nicht überschlämmt, korkig, grau bis schwarz geschmaucht.

Einige Töpfe mit verdickter Lippe und Rist bestehen aus rotem, hartgebranntem Ton, sind ganz gedreht und nicht geschmaucht. Sie bilden gewissermaßen den Übergang von der belgischen zur römischen Technik.

Abb. 13,3: RS eines gedrehten Topfes; i. Dm. 20 cm; C 25 544 + 25 583 (82/7); ebenso C 25 541 (82/7) + 25 847 (84/Streufund); C 25 448 (82/7); C 25 841 (84/9) Ton hellziegelrot, Magerung grob, Oberfläche geglättet, schräger Besenstrich.

Varianten mit tiefen Deckelrillen⁶⁹ gibt es im Xantener Forumsbereich nicht, aber einige Exemplare mit einfachen Lippenprofilen aus grauschwarzer Ware, stets ohne Besenstrich. Solche Formen setzen den eigentlichen Halterner Kochtopf im späteren 1. Jahrhundert fort⁷⁰.

Abb. 13,4: RS mit gerade abgestrichener Lippe, gedreht; i. Dm. 10,2 cm; C 25 706 (84/10) Ton dunkelgrau bis schwarz, Magerung grob, schwarz geschmaucht. Haltern 295 Abb. 48,4.

Abb. 13,5: RS mit verdickter Lippe ohne Absatz, gedreht; i. Dm. 13,4 cm; C 25 215 (84/6); weitere RS in C 24 828; C 24 829 (83/20); C 25 096 (84/3); C 25 545 (84/10) Ton grau, Magerung grob, überschlämmt, außen schwarz geschmaucht.

Die kugeligen Töpfe mit Wellenschulter sind ebenfalls meist schwarz, selten rot im Ton. Die Riefenzone ist stets poliert, die Oberfläche des Bauches manchmal gepickt aufgeraut.

Abb. 13,8: RS mit Stablippe und zwei breiten Riefen, handgemachter Vorläufer der folgenden Formen; i. Dm. 16 cm; C 25 511 (84/3) Ton dunkelgrau, Magerung sehr grob.

Abb. 13,7: RS mit zwei Riefen; i. Dm. 15 cm; C 25 676 (82/7); ähnliche RS in C 25 441; C 25 442; C 25 544; C 25 607 (82/7); C 25 717; C 25 771* (84/9); C 24 842 (83/13); C 24 922; C 24 941 (83/19); C 24 576; C 24 838 (83/20) Ton grau oder rötlich, Kern grau, Magerung dicht weiß, Oberfläche schwarz; C 25 210; C 25 572 (82/7); C 25 523 (84/2–3); C 25 465 (84/3) Ton und Oberfläche hellrot, nicht geschmaucht.

Oberaden Typ 111 A. – Haltern 295 Abb. 48,3.

Abb. 13,6: RS mit drei Riefen; i. Dm. 12 cm; C 25 549 (82/7) Ton rötlich, Kern grau, Oberfläche schwarz geschmaucht oder verbrannt.

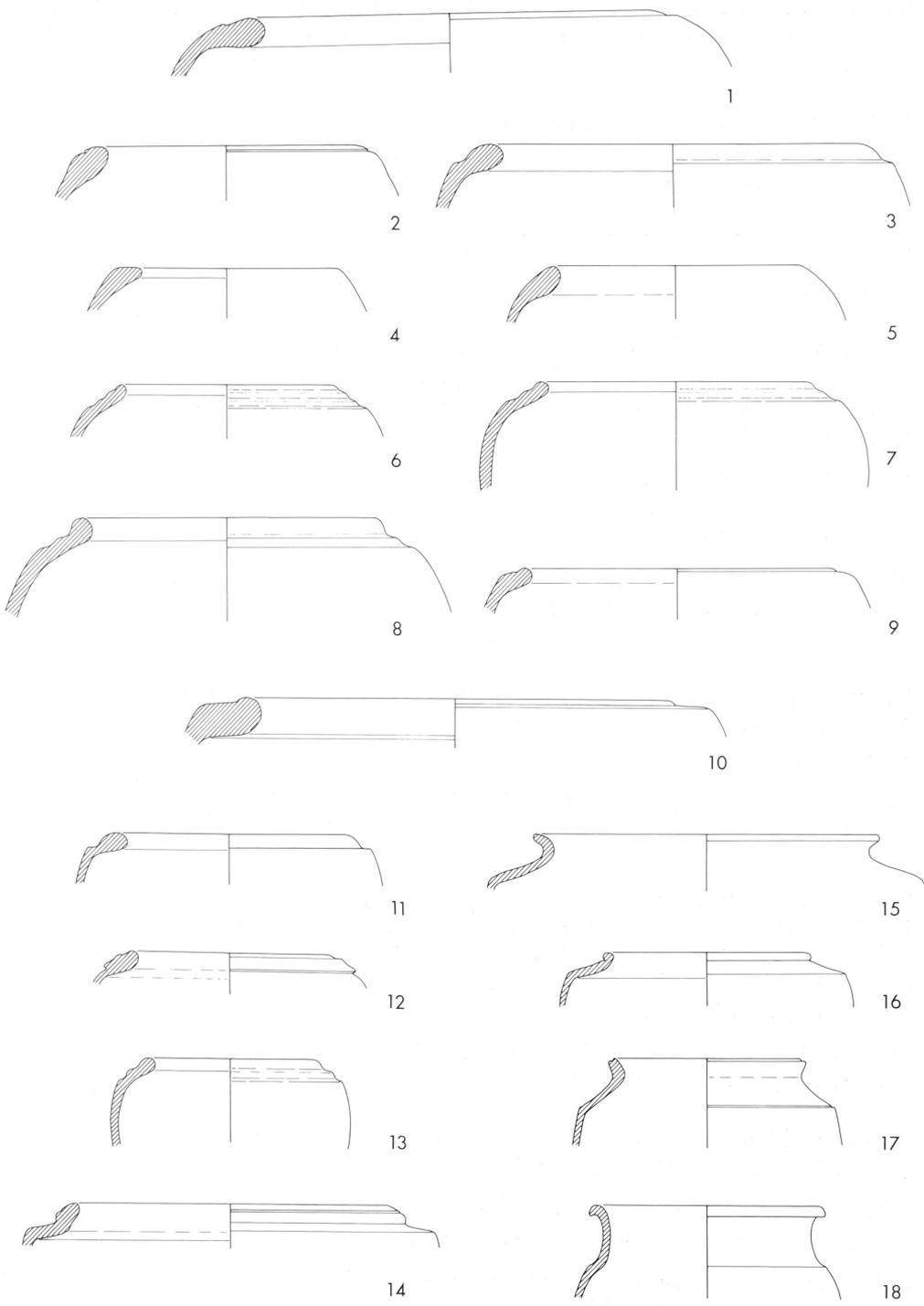
Beispiele mit einwärts geknickter Schulter und leicht wulstiger Stablippe finden in der Form Oberaden Typ 110 eine nahe Parallele.

Abb. 13,9: RS eines kugeligen Topfes; i. Dm. 17 cm; C 24 870 (83/16); ähnlich C 24 745 + 24 746 (83/15) Ton rötliche Korkware, handgemacht, außen grau fleckig.

Abb. 13,10: RS eines Riesentopfes; i. Dm. 23 cm; C 25 847 (84/Streufund) Ton dunkelgrau bis schwarz, Korkware.

⁶⁹ Haltern 295 Abb. 48,2.

⁷⁰ Vgl. die Gräber in Cerfontaine: Arch. Belg. 6, 1952, 95.



13 Kochtöpfe. – Maßstab 1:4.

Wandscherben mit Verzierungen aus tiefen Fingernageleindrücken oder aus Kammstrichgruppen gehören ebenfalls zu Kochtöpfen, sind aber bei den Forumsfunden ebenso selten wie sonst in Xanten und anderswo⁷¹.

Abb. 15,5: WS mit Fingertupfen; oberes Fragment Br. 7,7 cm; C 25 210; C 25 261; C 25 297 (82/7) Ton mittelgrau, hart.

Abb. 15,4: WS mit Kammstrich; H. 9 cm; C 25 836; C 25 842 (84/9) Ton ziegelrot, Überzug innen und außen deckend braun.

KOCHTÖPFE IN 'RÖMISCHER' TECHNIK

Kugelige oder hochformatige Gefäße mit einwärts gebogenem Rand (Ha 58), mit abgesetzter Schulter (Ha 94) oder mit abgesetztem Hals (Ha 57) bestehen aus feinem Ton von roter oder hell- bis mittelgrauer Farbe, sind je nach Magerung und Verarbeitung glatt- oder rauhwandig, präzise gedreht, dünnwandig und hart gebrannt.

Haltern 58

Kochtöpfe mit nach innen geneigter Lippe⁷² dieser Technik sind formale Parallelen zu den Halterner Kochtöpfen belgischer Machart: verdickte Ränder in mehreren Spielarten und geriefte, aus der Korkware abgeleitete Varianten. Der Ton ist meist glattwandig rot, gepichte Zonen kommen vor. Im claudischen Hofheim sind diese Formen nicht mehr verwendet worden; die Exemplare der Xantener Forumsgrabung werden deshalb wohl dem ersten Drittel des Jahrhunderts zuzuweisen sein⁷³.

Abb. 13,11: RS mit einwärts geknickter, verdickter Lippe; i. Dm. 12 cm; C 25 633 (82/7); weitere Fragmente in C 25 710 (82/7); Rand gepicht. – 25 371* (84/2) Ton rot, Kern manchmal grau, Magerung feinsandig, Oberfläche geglättet; C 25 607 (82/7) Ton weißlichgrau, Oberfläche grau geschmaucht; C 25 295 (82/7) Ton rauhwandig mittelgrau.

Haltern 241 Abb. 32a. – Rödgen Taf. 46,191. – Holdeurn Taf. 3,249.251. – STUART, Grafveld Typ 147 Taf. 139,2.

Abb. 13,12: RS mit verdickter, oben gewellter Lippe; i. Dm. 10,8 cm; C 25 538 (84/9) Ton glattwandig rot.

Oberaden II Abb. 9,18–21. – Haltern 241 Abb. 32a.b. – Rödgen Taf. 46,188. – STUART, Grafveld Taf. 139,3.

Abb. 13,13: RS mit einwärts gebogener Schulter, zwei Riefen und gerundeter Lippe; i. Dm. 8,8 cm; C 25 672* (82/7); ebensolche RS in C 25 724 (82/7); C 25 334 (84/2); C 25 770* (84/9) Ton glattwandig rot; C 25 435 (82/7) Ton glattwandig grau.

Novaesium VI 89 Taf. 43,20.

⁷¹ Haltern: Mitt. Altert. Komm. Westfalen 3, 1903, 93 Abb. 19,1. – Vetera: Bonner Jahrb. 124, 1917, Taf. 26,15; Bonner Jahrb. 160, 1960, Taf. 25,15. – Xanten CUT: Bonner Jahrb. 181, 1981, 376 Abb. 11. – Neuss: Novaesium V Taf. 1,4; 2,8.

⁷² Oberaden Typ 65. – Rödgen Typ 58A.

⁷³ Vgl. Rödgen 105. – Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 3, 1958, 39 Abb. 15–17.

Abb. 13,14: RS mit geknickter Schulter und schräger, leicht verdickter Lippe; Dm. 20,8 cm; C 25 751* (82/7) + 24 972 (83/17); gleichartige Fragmente in C 25 295; C 25 693; C 25 739 (82/7) Ton glattwandig rot, Lippe und Schulter manchmal gepicht. Trierer Zeitschr. 12, 1937, 48 Abb. 3b (Stahl). – Vgl. Hofh. 85 A.

Schultertopf

Ein Beispiel ähnelt im Ton der Korkware, ist auch am Bauch wie jene geraut und entspricht damit der Beschreibung des Halterner Modells⁷⁴. Andere Fragmente repräsentieren glatt- oder rauhwandige Gefäße von meist grauer Farbe⁷⁵.

Abb. 13,15: RS mit nach außen gebogener Lippe, Schulter vom gepickten Bauch gerundet abgesetzt; Dm. 20,4 cm; C 25 731* (82/7) Ton graue Korkware, außen schwarz geschmaucht.

Abb. 13,16: RS mit Stablippe und kantig abgesetzter Schulter; Dm. 12,3 cm; C 25 122 (84/2); ebenso C 25 234; C 25 346 (84/2) Ton glattwandig hellgrau, außen fleckig geschmaucht. Ähnlich Hofh. 122.

Abb. 13,17: RS mit nach oben gebogener, gerillter Lippe, Schulterabsatz ebenfalls mit Rille; Dm. 11,7 cm; C 25 372* (84/2); ähnlich C 25 716 (84/9) Ton glattwandig mittelgrau, fleckig.

Haltern 57

Kochtöpfe mit abgesetztem Hals⁷⁶ sind selten, aber sicher früh zu datieren. Oft ist nur eine umgebogene Lippe erhalten, die auch als Rand eines Topfes Hofh. 87 zu interpretieren wäre. Die Neusser Funde zeigen, daß es bereits in augusteischer Zeit Formen ohne Schulterabsatz gibt, die schon dem Stand der Hofheimprägung entsprechen; dort sind sie an der Ware zu erkennen. In Xanten ist eine solche Trennung bisher nicht möglich, da in Schicht A keine wie Hofh. 87 aussehenden Randstücke gefunden worden sind.

Abb. 13,18: RS mit knapp umgebogener, spitzer Lippe und leicht eingezogenem, gegen den Bauch abgesetztem Hals; Dm. 14 cm; C 25 723 (82/7) Ton glattwandig hellgrau, Oberfläche fleckig; C 25 567* (82/7) Ton glattwandig rot; C 25 802* (84/3) Ton rot, Magerung feinsandig, außen schwarz verbrannt.

Oberaden Typ 60. – Rödgen Typ 57. – Novaesium VI Taf. 20,2.

REIBSCHALEN

Die Forumsgrabung erbrachte mehr als zwanzig Fragmente früher Reibschalen mit Vertikalrand (Ha 59)⁷⁷, deren Profilbildungen aber ziemliche Unterschiede aufweisen. Ein hoher Bandrand mit schwach verdickter Lippe und knapper Unterschneidung

⁷⁴ Haltern 301.

⁷⁵ Ha 95. – Rödgen Typ 56.

⁷⁶ Novaesium VI 36 Taf. 18–20.

⁷⁷ Oberaden Typ 72. – Rödgen Typ 62. – Novaesium VI 41 Taf. 25 f. – STUART, Aardewerk Typ 148.

hat die meisten Vertreter, allerdings mit zunehmend sich verschleifenden Details; das älteste Beispiel ist nach der Fundlage mindestens tiberisch, die Nachfolger reichen wohl wie an anderen Fundorten bis ins dritte Viertel des Jahrhunderts. Dem Halterner Prototyp entspricht am besten der kantige Kragenrand mit ausgeprägtem Lippenwulst, den eine kräftige Leiste am Übergang zur Wand begleiten kann. Ebenfalls tiberisch sind zwei Schüsseln kleineren Formates⁷⁸, die nur diese untere Leiste haben. Die Tonsorten sind nicht immer hell, weißer Überzug in verschieden deckender Ausführung kommt öfters vor, Reibkörnchen fehlen wie auch sonst bei diesem Typ. Ein Exemplar (Abb. 15,6) ist mit einer Bleiklammer geflickt worden⁷⁹.

Die überaus zahlreichen, aber schwer datierbaren Reibschalen mit Horizontalrand bleiben mit einer Ausnahme unberücksichtigt; diese stammt aus dem frühesten Schichtzusammenhang und ist deshalb zeitlich zweifelsfrei zu fixieren. Der breite gerade Bandrand weicht von den mehr gewölbten Varianten aus Oberaden, Haltern, Neuss und Rödgen ab⁸⁰. Material und Qualität kehren bei Einhenkelkrügen wieder.

Reibschalen mit Vertikalrand

Abb. 14,1: Kragenrand mit dreieckigem Lippenwulst, knapp eingezogenem Kontur und gerundetem Absatz zur Wand; Dm. 34 cm; C 25 847 (84/Streufund) Ton rosabeige, Magerung feinsandig; ebenso C 25 388* (84/2) Ton beige, Magerung sandig grau.

Haltern 243 Abb. 33,1. – Rödgen Taf. 28,720. – ETTLINGER u. SIMONETT, Vindonissa Taf. 25,561.

Kragenrand mit schwächer ausgebildetem Lippenwulst; C 25 748 (82/7) Ton rot, Magerung sandig; C 24 824; C 24 917 (83/17) Ton braunrot, Kern grau, Magerung sandig, Überzug weiß.

Oberaden Taf. 15,4. – Haltern 243 Abb. 33,8.9.

Abb. 14,2: RS mit stark verdickter Lippe und wulstiger Leiste; Dm. 32 cm; C 25 532 (84/10) Ton ziegelrot, Magerung weiß, dicht, sandig, Überzug weiß.

Oberaden Taf. 15,3. – Haltern 243 Abb. 33,6. – ETTLINGER u. SIMONETT, Vindonissa Taf. 25,565.

Abb. 14,3: Bandartiger Kragenrand mit eingezogenem Kontur, anschwellender Lippe und spitzer Unterschneidung; Dm. 34 cm; C 25 731* (82/7) Ton rosabeige, Magerung sandig; ähnliche RS in C 25 488; C 25 723 (82/7) Ton graubeige, Magerung sandig grau; C 24 780 (83/18) Ton weißlich, Magerung sandig; C 25 155 (84/2) Ton ziegelrot, Kern grau, Magerung sandig.

Oberaden Taf. 15,5. – Haltern 243 Abb. 33,7. – ETTLINGER u. SIMONETT, Vindonissa Taf. 25,560. – Hofheim 309 Abb. 78,1. – ETTLINGER, Augst Taf. 20,44. – STUART, Aardewerk Taf. 16,222.

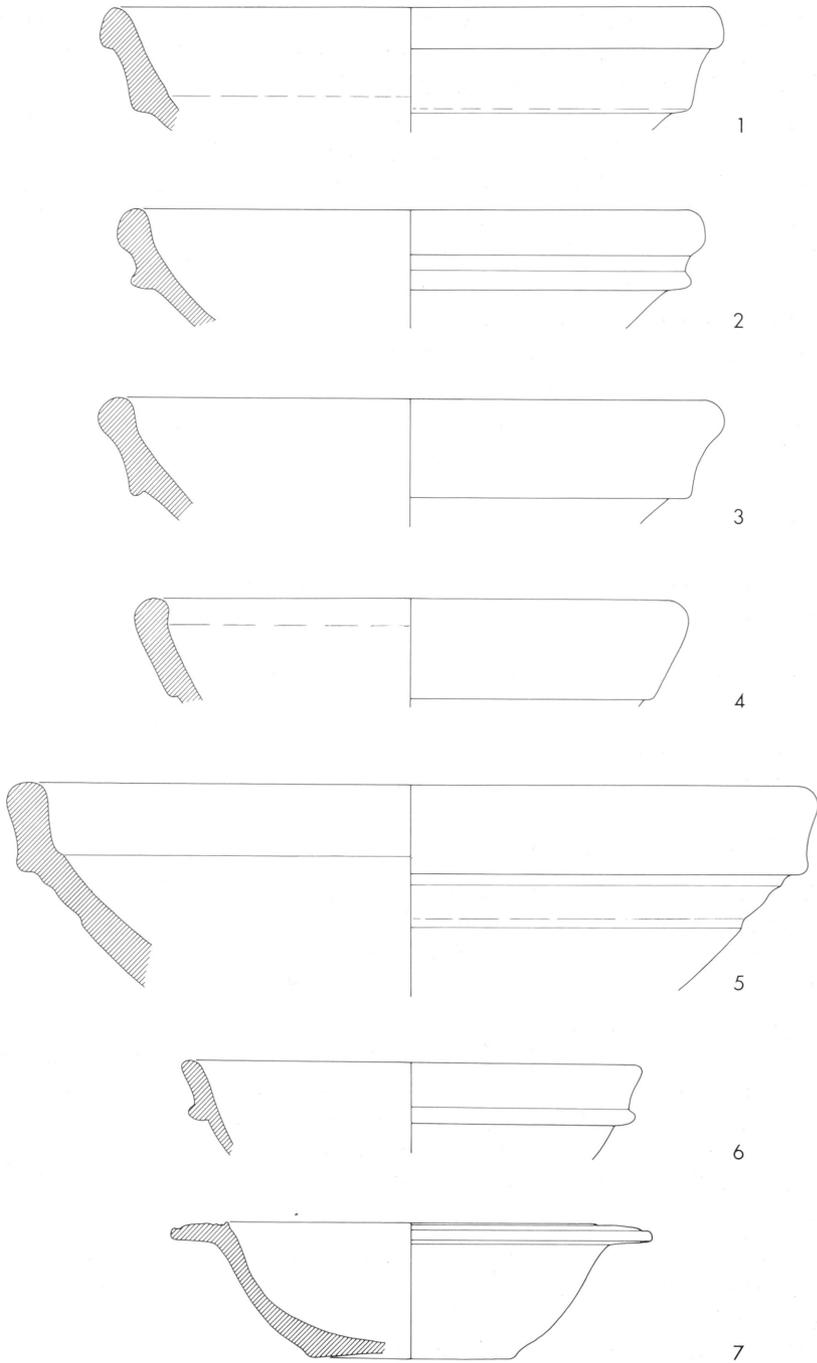
Abb. 14,4: Kragenrand kaum gegliedert; Dm. 30 cm; C 25 770* (84/9); weitere Fragmente in C 25 573 (84/9); C 25 272; C 25 614; C 25 695; C 25 740 (82/7) Ton graubeige, Magerung dicht, grau, sandig.

Haltern 243 Abb. 33,10. – STUART, Aardewerk Taf. 16,226.

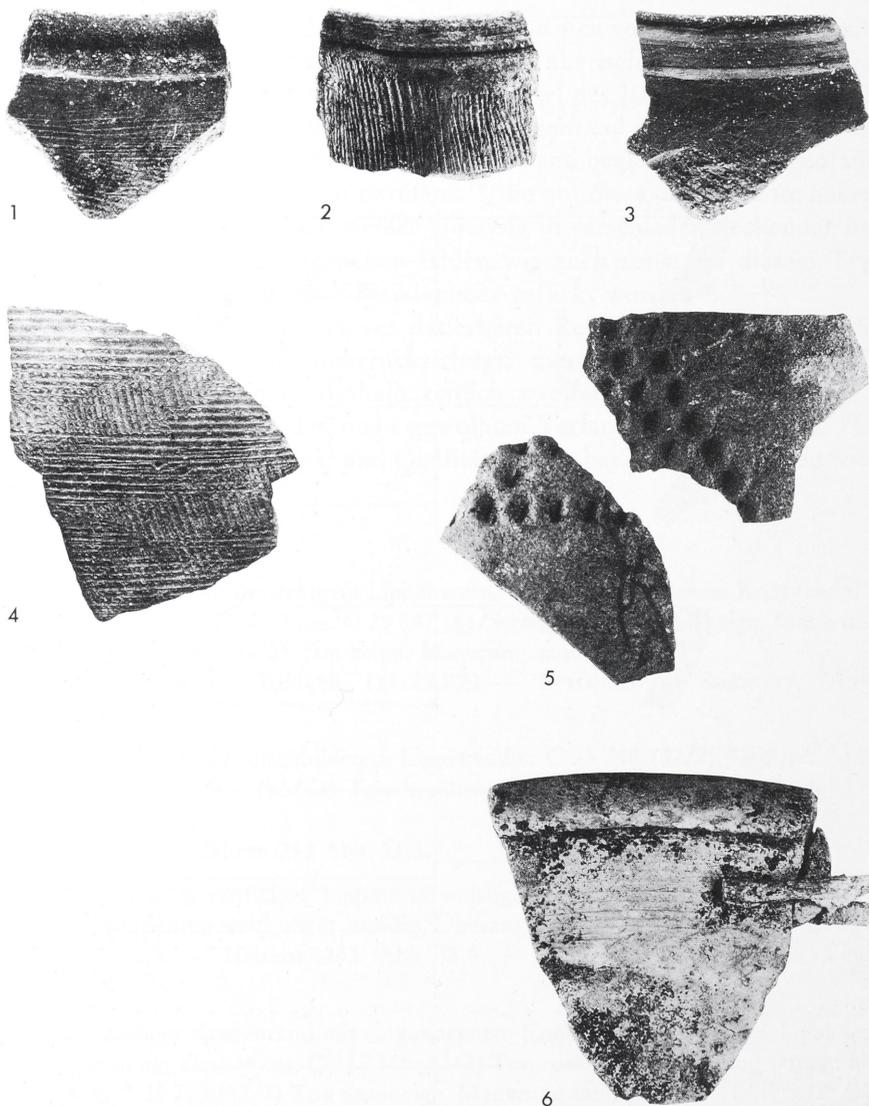
⁷⁸ Eine davon aus der untersten Fundlage.

⁷⁹ C 25 151 (84/2). Vgl. S. MARTIN-KILCHER, Röm. Geschirrflicker. Augster Blätter zur Römerzeit 1 (1978).

⁸⁰ Oberaden Typ 73. – Ha 60. – Rödgen Typ 63. – Novaesium VI Taf. 26.



14 Reibschalen. – Maßstab 1:4.



15 Kochtöpfe, Reibschale. – Maßstab 1:2.

Abb. 14,5: RS steil, ungliedert, Wand darunter mehrfach breit gerieft; Dm. 44 cm; C 25 544 + 25 583 (82/7) Ton graubeige, Magerung feinsandig; ebenso C 25 744 (82/7) Ton rosa, Kern grau, Magerung grobsandig.
Rödgen Taf. 25,727. – Hofheim 309 Abb. 78,3.

Abb. 14,6: RS mit glatter Lippe und wulstiger Leiste; Dm. 25 cm; C 25 770* (84/9); ähnlich C 25 776* (82/7) Ton rotbraun, Kern grau, Magerung feinsandig.
Haltern 243 Abb. 33,5. – Rödgen Taf. 28,724.725.

Reibschale mit Horizontalrand

Abb. 14,7: Schüssel mit flachem Boden und breitem, mehrfach scharf gerilltem Bandrand; Dm. 26,2 cm; C 25 776* (82/7) Ton rot, Überzug weiß.

AMPHOREN

Die Forumsgrabung hat schließlich noch eine beträchtliche Menge von Vorratsamphoren geliefert, deren Spektrum eine kursorische Analyse erlaubt⁸¹. Die kugeligen Ölamphoren Dressel 20 bezeugen nicht nur in Xanten äußerst rege Handelsbeziehungen mit Spanien, die bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts aufrecht erhalten wurden; Öl war offensichtlich zu allen Zeiten unentbehrlich. Als viel weniger dauerhaft erwiesen sich dagegen die anderen Verbindungen, die den Markt von mediterranen Weinen und von Fischsaucen betrafen. Der zunächst sehr intensive Import, der in den hohen röhren- oder schlauchförmigen Amphoren erfolgte, verebte nach wenigen Jahrzehnten und ging nach der Mitte des 1. Jahrhunderts zu Ende. Die verschiedenen Typen sind vorläufig chronologisch noch kaum zu differenzieren, schon gar nicht anhand von Bruchstücken. Daher werden im folgenden alle vorhandenen Exemplare berücksichtigt⁸²; sie beleuchten die Versorgung der frühen Siedlung bei Xanten mit den betreffenden Produkten etwa während der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts.

Es liegen vor: Weinamphoren der Formen Dressel 2/4 (19), Pascual 1 (3), Dressel 5 (5), Dressel 28 (8), Ha 70 (15) für Wein und/oder Sirup⁸³; Amphoren für Saucen und Fischprodukte Dressel 7/11 (38); Ölamphoren Dressel 20 (35)⁸⁴.

Dressel 2/4

Den Amphoren Dressel 2/4 sind feine bis kräftig verdickte wulstige Lippen, zweistabige oder innen und außen gefurchte Henkel, geknickte Schulterübergänge zu Hals und Bauch sowie massive Zapfen als charakteristische Detailzonen zuzuordnen⁸⁵. Sie dienten als Transportbehälter für Wein und wurden als Nachfolgeformen eines hellenistischen Typs auch in der frühen Kaiserzeit gleichermaßen im westlichen und östlichen Mittelmeerraum hergestellt und benutzt. Es ist daher vordringliches Ziel der Forschung, anhand von Zusammensetzung und Qualität der Tone Herkunftsgebiete

⁸¹ Allgemein: M. BELTRAN LLORIS, *Las amphoras romanas en España* (1970). – RAR (1972). – MEA (1977). – J. H. D'ARMS u. E. KOPFF, *The Seaborne Commerce of Ancient Rome. Studies in Archaeology and History. Mem. Am. Acad. Rome* (1980). – P. R. SEALEY, *Amphoras from the 1970 excavations at Colchester Sheepen. BAR Brit. Ser. 142* (1985). – S. MARTIN-KILCHER, *Die röm. Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 1. Die südspanischen Ölamphoren. Forschungen in Augst 7* (1987).

⁸² RS, Henkel, Zapfen; damit wird ein Individuum zwar möglicherweise mehrmals gezählt, bei der überschaubaren Gesamtzahl fallen verschiedene Fragmente derselben Amphore aber meist am Material auf. Die Verhältnisrechnung wird davon nicht sehr beeinträchtigt, da die Fehlerquelle bei allen Typen die gleiche ist. Zapfen und Henkel sind so gute Bestimmungshilfen, daß man sie ungern außer acht lassen möchte.

⁸³ Vgl. dazu SEALEY a. a. O. 62.

⁸⁴ Die Gesamtzahl der Dressel 20 beträgt in diesem Grabungsabschnitt 175 Fragmente, die auf 250 Jahre zu verteilen sind; auf ein halbes Jahrh. entfällt davon ein Fünftel (35 Stück) – dies nicht nur rechnerisch, da 75 sicher zu Scherbenkomplexen des 1. Jahrh. gehören, der Rest zu solchen des 2. und 3. Jahrh.

⁸⁵ Oberaden Typ 78. – Rödgen Typ 66. – Ha 66. – Hofh. 73.

einzugrenzen⁸⁶. Soweit dies gelingt⁸⁷, werden Scherben der Dressel 2/4 zu aufschlußreichen Quellen der Handelsgeschichte. Dunkler, rötlichbrauner bis violetter oder ockeroranger Ton mit starker Magerung aus schwarzem vulkanischem Sand stammt aus Kampanien und Latium; speziell pompejanisches Material ist ähnlich, im Anschliff aber von tiefen Schründen durchzogen⁸⁸. Die katalanische Gruppe gibt sich in ziegelrotem bis rotbraunem Ton mit großen weißen Steinchen zu erkennen, der den Pascual 1 entspricht⁸⁹. Neuerdings entdeckte man bei Marseille eine Produktionsstätte, in der Amphoren aus hellockerfarbenem bis weißlichem Ton gebrannt wurden, der außerordentlich viel grobkörnigen Glimmer enthält⁹⁰. Amphoren aus dem griechischen Raum bestehen oft aus dichten harten, sehr fein gemagerten Scherben, die nur schwer von italischen Varianten zu unterscheiden sind.

Dieser Schwierigkeit begegnet man auch bei dem Versuch, die Bruchstücke der Dressel 2/4 aus der Forumsgrabung regional zu gliedern. Als einzige unterliegen der kampanische Henkel und die beiden katalanischen Zapfen keinem Zweifel. Das als 'Marseille' gedeutete Fragment⁹¹ und der weißtonige, vielleicht spanische Rand⁹² haben einige Wahrscheinlichkeit für sich. Bei den übrigen Beispielen, und das sind die meisten, können formal zwei – kantige und rundliche Stablippen – und qualitativ drei Arten getrennt werden. Die erste, feine, kaum gemagerte Tonsorte könnte aus der Ägäis kommen; die zweite, vermutlich italische besteht aus einer etwas poröseren Matrix mit sehr feiner Magerung aus verschiedenen großen Körnern; die dritte fühlt sich sandig an, die immer noch feine Magerung setzt sich aus gleichmäßiger Körnung mit vereinzelt schwarzen Steinchen zusammen – sie erinnert an den Ton mancher Amphoren Dressel 1 und müßte demnach italisch sein⁹³.

Abb. 16,9: Hals, Schulterknick und zweistabiger Henkel einer Amphore mit kantiger Lippe; Ton rötlichbraun, Magerung sehr fein, aus vereinzelt rötlichen und weißen Körnchen, viele winzige Glimmerpartikel (wohl griechisch); Dm. 13,4 cm; C 25 809 + 25 818* (84/9) + 25 844* (84/3).

Abb. 16,1: Zapfen; kurze zylindrische, leicht ausgestellte Form mit Ansatz zum Bauch; Ton wie voriges Beispiel, Überzug gelblichweiß (griechisch?); u. Dm. 6,7 cm; C 24 986 (83/18); ebenso in Form und Material C 25 776* (82/7).

Abb. 16,2: RS mit schmaler Stablippe; Ton bräunlichrosa, porös, Magerung sehr fein, verschiedene große weißliche und rötliche Körnchen (italisch?); Dm. 12,4 cm; C 25 300 + 25 543 (82/7).

⁸⁶ Allgemein: F. CARRAZÉ, Cah. d'arch. subaquatique 5, 1976, 6. Proportionsmessungen, die an ganz erhaltenen Exemplaren erfolgversprechend durchgeführt werden können, sind für Bruchstücke aus Siedlungszusammenhängen wenig hilfreich; vgl. MEA 133; 179 für Dressel 2/4; 241 für Dressel 20. – *Archaeonautica* 4, 1984, 55.

⁸⁷ Einige Arten sind auch mit bloßem Auge oder unter dem Mikroskop zu erkennen.

⁸⁸ Tonanalysen und farbige Wiedergaben von Anschliffen: MEA 144 ff. – RAR 39.

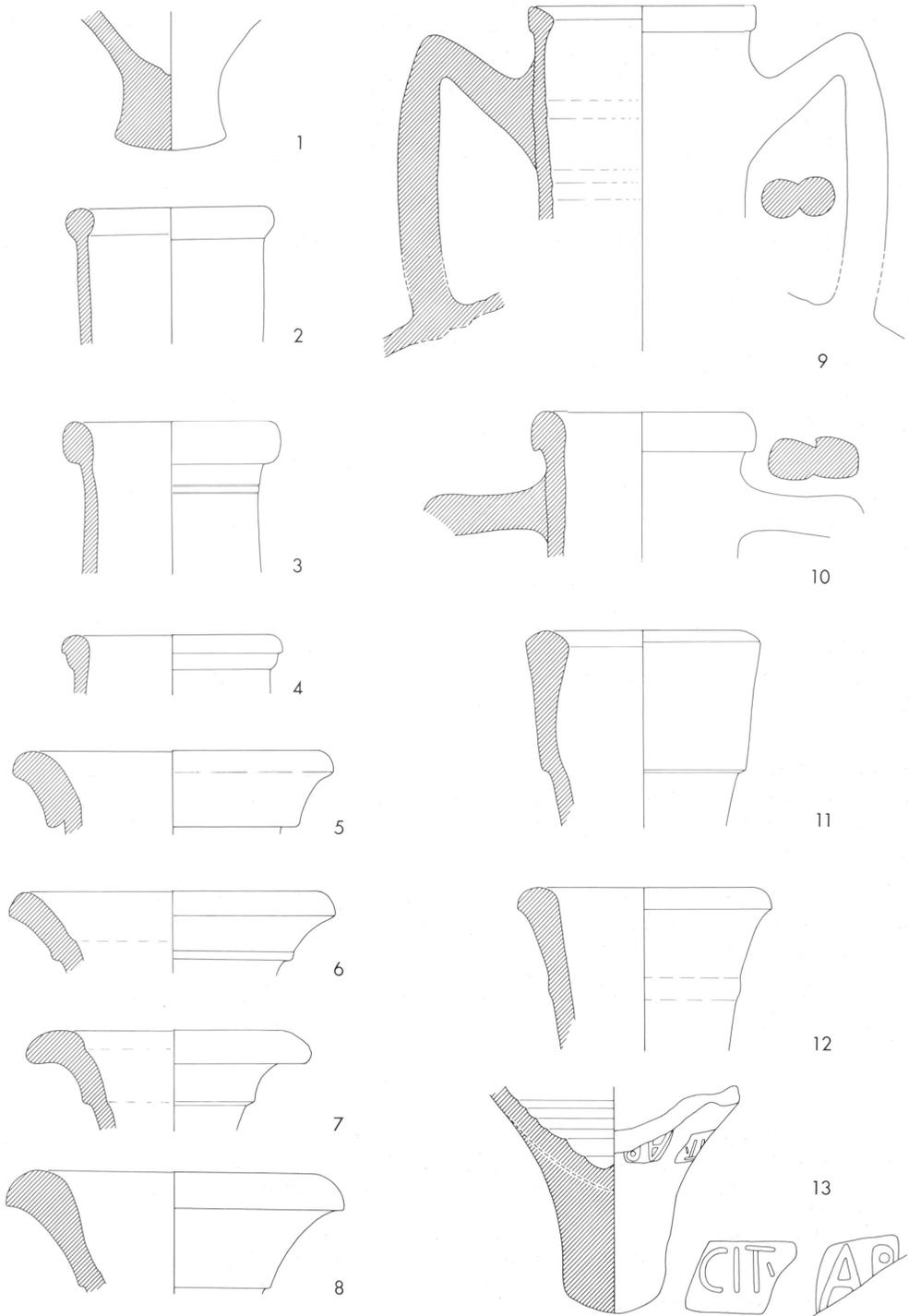
⁸⁹ Farbfotos: RAR 38. – MEA 74. – A. TCHERNIA, *Archivo Esp. Arq.* 44, 1971, 57.

⁹⁰ Diese Kenntnis verdanke ich A. Desbat.

⁹¹ Mit Hilfe einer Referenzscherbe; das Xantener Fragment ist allerdings dunkler und hat weniger Glimmer.

⁹² A. Tchernia studierte vor einigen Jahren einen Teil der Neusser Amphoren; er bestimmte dort einen weißtonigen Hals mit formal entsprechender Wulstlippe als spanisch.

⁹³ Anschliffe von Dressel 1 aus Neuss geben zu dieser Vermutung Anlaß.



16 Amphoren. – Maßstab 1:4.

Abb. 16,3: Halsfragment mit kräftiger Wulstlippe; Ton wie voriges Beispiel, Überzug gelblichweiß (italisch?); Dm. 13 cm; C 25 004 (83/18).

RS mit kräftiger Wulstlippe; Ton und Überzug wie voriges Beispiel, außen mehr ockerfarben, innen mehr rötlich gebrannt (italisch?); C 25 037 (83/16).

RS mit kräftiger Wulstlippe; Ton beigeocker, Kern rötlich, Magerung sehr fein, aus weißen und grauen Partikeln (italisch?); C 25 216 (84/8).

RS mit kräftiger, schräg zur Wand einschwingender Wulstlippe; Ton ockerfarben, sonst wie voriges Beispiel (italisch?); C 25 210 (82/7).

Zweistabiger Henkel; Ton wie oben, kein Überzug (italisch?); C 25 037 (83/16).

Zapfenfragment; Ton rosabeige, sonst wie oben (italisch?); C 25 723 (82/7).

Zweistabiger Henkel; Ton rötlichbraun, Magerung fein, dicht, gleichmäßig gekörnt aus schwarzen, weißen und rötlichen Partikeln, Überzug gelblichweiß (italisch); C 25 004 (83/18).

RS mit kantiger Lippe (Profil wie Abb. 16,9); Ton rötlichbraun, Magerung sandig, dicht, gleichmäßig, dabei schwarze Partikel, Überzug innen und außen rosaweiß (italisch); C 24 780 (83/18).

RS mit schmaler Stablippe; Ton und Überzug wie voriges Beispiel (italisch); C 25 185 (84/2).

Abb. 16,4: RS mit schmaler, außen gestufter Stablippe; Ton bräunlichrot, Magerung fein, dicht, aus weißen und vielen klaren Körnchen (italisch); Dm. 13 cm; C 25 591 (84/9).

Zweistabiger Henkel, horizontaler Abschnitt am Halsansatz; Ton dunkel violettrot, Magerung dicht aus grobem schwarzem Sand, Überzug gelblichweiß, innen und außen Flecken von Pech (kampanisch); C 25 730 (82/7).

Gefurchtes Henkelfragment am Halsansatz; Ton weich, ockerfarben, mehlig, Magerung grobsandig aus grauen, rötlichen, weißen und klaren Steinchen, viel feiner und wenig grober Glimmer (Marseille?); C 25 786* (84/9).

Abb. 16,13: Zapfen mit zwei Stempeln CIT und A.B; Ton dunkelbraunrot, Magerung aus sehr groben weißen Steinchen, vereinzelt große Glimmerpartikel; der Zapfen ist aus viel dichter gemagertem Ton an den Amphorenboden angedreht (katalanisch); u. Dm. 6 cm; C 25 731* (82/7) aus der untersten Schicht. Im selben Fundkomplex ein zweiter, entsprechender Zapfen ohne Stempel.

Der Stempel A.B könnte \widehat{ALB} sein: MEA 77 Abb. 4,2.3.12.15, der auch sonst mit einem zweiten Stempel zusammen erscheint; CIT ist indessen noch nicht belegt. Vgl. *Archaeonautica* 5, 1985, 56 Abb. 40; 161.

Abb. 16,10: RS mit kräftiger, unterschrittener Stablippe und Ansatz eines gefurchten Henkels; Ton weiß, fein, porös, Magerung aus sporadischen Körnchen, entspricht der mehligem Variante der Dressel 7/11 (spanisch?); Dm. 13,3 cm; C 25 746 (82/7) + 24 891 (83/16).

Pascual 1

Die aus den italischen Weinamphoren Dressel 1 entwickelten katalanischen Behälter Pascual 1 sind eindeutig nur an der sehr hohen vertikalen, kaum gegen den Hals abgesetzten Bandlippe zu erkennen, weniger leicht an rundlichen oder ovalen Stabhenkeln mit rillenartiger Furche⁹⁴. Gesamtform und Zapfen gehen mit Dressel 2/4 zusammen. Als charakteristische Tonqualität gibt es eine harte, schwere Sorte von ziegelroter bis dunkelrotbrauner Farbe mit einer Magerung aus weißen Steinchen verschieden grober Körnung⁹⁵; daneben existieren aber auch hellere, ockerfarbene Spielarten, zu denen zwei der Xantener Exemplare gehören.

Im Gebiet um Barcelona konzentrierten sich zahlreiche Firmen, die Pascual 1 (und Dressel 2/4) herstellten⁹⁶. Die Produktion zog sich jedoch weiter nach Osten: in einem bei Montpellier entdeckten Ofen wurde dieser Typ ebenfalls gebrannt⁹⁷. Katalanischer Wein scheint nur in moderaten Mengen in die Nordwestprovinzen gelangt zu sein⁹⁸. Außer den beiden sicheren Stücken aus der Forumsgrabung und einer etwas ungewöhnlichen Variante sind aus Xanten bisher noch zwei andere Ränder bekannt⁹⁹. Dem entspricht die Situation in Vetera, wo gleichfalls bloß zwei Randfragmente erhalten sind. Neuss lieferte dagegen schon 32 Beispiele, und ein hoher Anteil wird neuerdings auch in Haltern gezählt¹⁰⁰.

Abb. 16,11: Anpassende Scherben eines Randes aus drei verschiedenen Schnitten, außen senkrecht konturiert, oben knapp gewölbt, nach innen leicht verdickt, dann eingezogen; Ton ockerfarben; Dm. 13,8 cm; C 25 112 + 25 272 (82/7) + 24 883 (83/17) + 25 625 (84/9); gleichartig in Form und Ton C 25 054 (82/7).

Abb. 16,12: Hals mit breiter, durch eine kleine Schwellung abgesetzter Randzone; Ton rot, Magerung weißsandig, Überzug weißlich; Dm. 15 cm; C 25 054 (82/7).

Dressel 5

Die im ostmediterranen Raum hergestellten Amphoren¹⁰¹ für 'rhodischen' Wein – der möglicherweise in militärischem Zusammenhang in den Westen gelangte¹⁰² – manifestieren sich allein in den einstabigen Höckerhenkeln mit rundem Querschnitt aus braunem, sehr feinem, oft glimmerhaltigem Ton, der manchmal einen hellen Überzug trägt. Zapfen und schmale Stablippen sind formgleich mit den entsprechenden Partien der Dressel 2/4, jedoch etwas zierlicher, da die Typen Dressel 5 insgesamt ein kleineres Format haben.

⁹⁴ R. PASCUAL GUASCH, 7. Congr. Nac. Barcelona 1960 (1962) 334. – A. TCHERNIA, Archivo Esp. Arq. 44, 1971, 38.

⁹⁵ A. TCHERNIA u. F. ZEVI, RAR 35.

⁹⁶ R. PASCUAL GUASCH, MEA 47.

⁹⁷ A. TCHERNIA, Archivo Esp. Arq. 44, 1971, 85.

⁹⁸ Germania 32, 1954, 169 Abb. 4 (Holsterhausen). – Hémecht 19, 1967, 199 (Goeblingen-Nospelt); vgl. dazu Trier, Augustusstadt der Treverer. Ausst.-Kat. Trier (1984) 98 Abb. 8,61.62; 298 Abb. 147. – STUART, Aardewerk Taf. 14,196.

⁹⁹ Vier weitere sind unsicher, die mutmaßliche Bandlippe ist vor dem Absatz zum Hals abgebrochen.

¹⁰⁰ Die Angaben für Neuss, Vetera, Haltern werden M. Gechter, N. Hanel und J.-S. Kühlborn verdankt.

¹⁰¹ Oberaden Typ 79. – Rödgen Typ 67. – Ha 67. – Hofh. 74. – D. PEACOCK, MEA 261.

¹⁰² SEALEY a. a. O. (Anm. 81) 58; 133.

Die Forumsgrabung erbrachte einen Zapfen, C 25 723 (82/7), der aufgrund der Tonqualität hier eingeordnet werden kann, drei gerade Henkelabschnitte, C 24 981 (83/17), C 25 085 (82/7), C 25 802* (84/3), sowie ein Bruchstück C 25 731* (82/7) mit rechtwinkligem Höckerknick. Zwei der Fragmente stammen aus der untersten Schicht.

Dressel 28

Katalonien und Südfrankreich sind bisher als Produktionsgebiete des Weines ermittelt worden, den man in Standamphoren dieser Form versandte. Im Querschnitt rechteckige, außen leicht gekehlte Lippen und dicke, doppelt gefurchte Henkel sowie eine einheitliche Stempelmanier mit ausführlichen und klar geschriebenen Namen kennzeichnen anscheinend die sogenannte Tivissagruppe aus der Gegend um Tarragona¹⁰³. Die acht Xantener Forumsfunde unterscheiden sich davon erheblich und variieren untereinander nicht nur in der Ausbildung der Ränder sehr stark, sondern auch im Material. Zumindest einige kommen wahrscheinlich aus der südfranzösischen Region, wo mehrere formale Parallelen zu finden sind¹⁰⁴. Das mit wenigen Fehlstellen ganz erhaltene Exemplar Abb. 17 kann nach der Fundlage spätestens in tiberische Zeit datiert werden.

Abb. 17: Amphore mit eiförmigem Körper, eingezogenem Hals, gestuft abgesetztem vertikalem Bandrand und einfach gefurchten Henkeln; Ton rötlich, etwas dunkle sandige Magerung und wenig Glimmer; Dm. 16 cm, H. 58,5 cm; C 25 637* (82/7).

Ähnlich Oberaden Typ 74: MEA 239 Abb. 7,3.

Abb. 18,1: Hals mit knapp abgesetztem, leicht ausgestelltem Rand; Ton rötlich; Dm. 14,2 cm; C 25 543 (82/7); ähnliche Formen aus weißem Ton C 25 435; C 25 583 (82/7).

Vgl. Oberaden Typ 74. – Rödgen Typ 64. – Ha 68. – Hofh. 77. – MEA 239 Abb. 7,2,3.

Abb. 18,2: Halsfragment mit gestuftem Rand und wulstiger Lippe; Ton gelblich; Dm. 17 cm; C 25 545 (84/10); ähnlich C 24 804 (83/18) Ton beige, Kern rötlich, Überzug hell.

MEA 239 Abb. 7,1. – Hofheim 306 Abb. 76,2. – Trier, Augustusstadt der Treverer. Ausst.-Kat. Trier (1984) 98 Abb. 8,58.

Abb. 18,5: Hals mit zwei kräftigen Ringen, innen gekehltm Horizontalrand und einfach gefurchtem Henkel; rechts neben dem Henkel Graffito IIS; Ton weiß, oben rötlich, innen grau; Dm. 16,2 cm; C 25 182 + 25 135 (84/2).

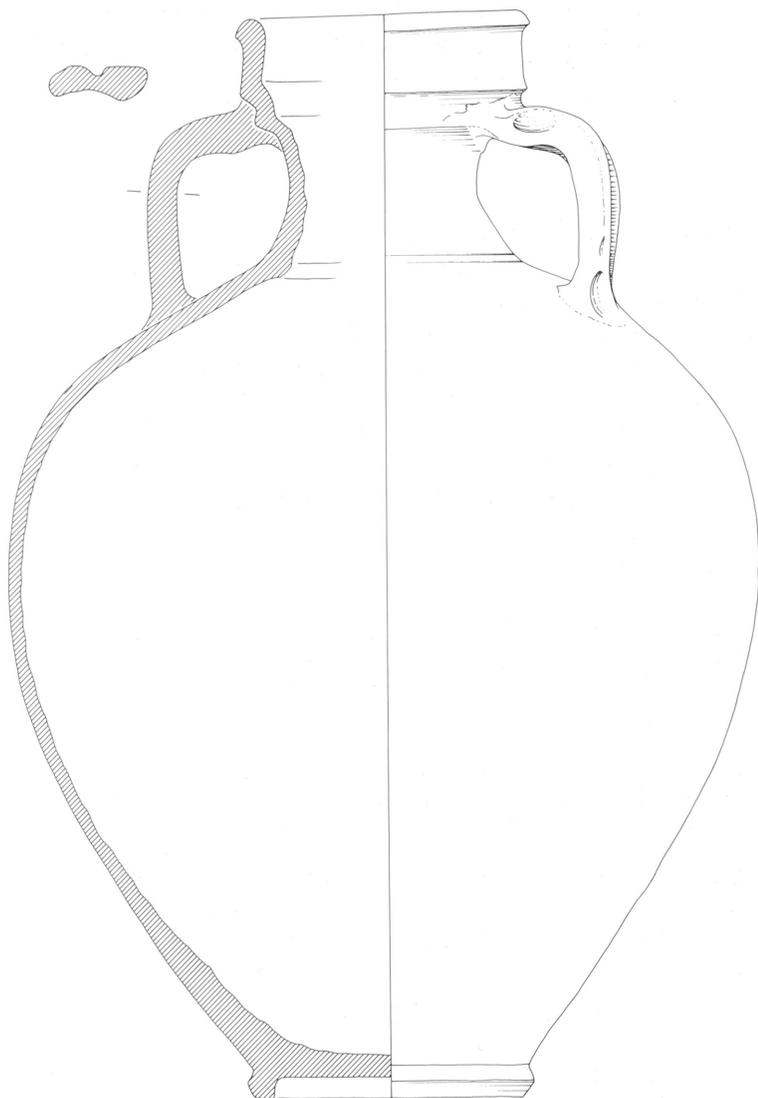
Oberaden Typ 52. – Rödgen Typ 38. – Novaesium VI Taf. 15,11. – Hémecht 19, 1967, 199 Taf. 1; 3 (Goeblingen-Nospelt); vgl. dazu Trier, Augustusstadt der Treverer. Ausst.-Kat. Trier (1984) 98 Abb. 8,57. – F. LAUBENHEIMER (Anm. 104) 302 Abb. 161; 162 (Gauloise 7).

Abb. 18,3: Halsfragment mit eckigem, außen stark gekehltm Rand; Ton rot, Überzug weiß; Dm. 17 cm; C 25 176 (84/3).

Hofheim 306 Abb. 76,1. – F. LAUBENHEIMER (Anm. 104) 308 Abb. 166 (Gauloise 8).

¹⁰³ Vgl. etwa GECHTER, Anfänge Abb. 28. – Zu Stempeln: Mélanges Heurgon (1976) 231. Die Annahme spanischer Provenienz wird gestützt durch die Vergesellschaftung mit Ha 70, Dressel 7/11, Dressel 20 in den Wracks von Port Vendres II und Sud Lavezzi 2. – *Archaeonautica* 1, 1977, 43. – *Arch. Classica* 31, 1979, 373. – *Gallia* 40, 1982, 436.

¹⁰⁴ F. LAUBENHEIMER, *La production des amphores en Gaule narbonnaise* (1985) 236. – MEA 231.



17 Standamphore. – Maßstab 1:4.

Haltern 70

Ausgeprägte schräge Bandlippen, tiefgefurchte Henkel und länglichspitze, mit einem kugeligen Tonklumpen ausgestopfte Zapfen charakterisieren diesen Amphorentyp¹⁰⁵, der aus gelbgrauem oder hell braungrauem, sandig gemagertem Ton besteht. Außen ist manchmal ein heller Überzug aufgetragen, die innere Wandoberfläche erscheint

¹⁰⁵ Dressel 24. – Oberaden Typ 82. – Rödgen Typ 69. – Archivo Esp. Arq. 44, 1971, 44 Abb. 4. – Die Amphore Abb. 4,2 aus Nijmegen = STUART, Aardewerk Taf. 14,196 ist wohl doch eher eine Pascual 1.

gelegentlich hellrot. Die Konsistenz des Tones entspricht der der Ölamphoren Dressel 20, womit die Herkunft aus der Baetica begründet wird. Als Inhalt kommen Wein in Frage sowie defrutum, ein aus Traubensaft zusammengekochter Sirup¹⁰⁶.

Aus der Forumsgrabung können 15 Fragmente dem Typus Ha 70 zugewiesen werden (9 Ränder, 3 Henkel, 3 gestopfte Zapfen), von denen vier Beispiele aus der ältesten Fundschicht stammen.

Abb. 18,4: Hals mit Bandlippe und Henkel mit tiefer Furche; Ton hell graubraun, hart, Magerung dicht, sandig, grob; Dm. 17 cm; C 25 815* (84/9).

Dressel 7/11

Diese fünf üblicherweise zusammengefaßten Formvarianten¹⁰⁷ der Dresseltafel dienten als Transportbehälter für Fischsaucen, deren Produktion an den spanischen Küsten angesiedelt war¹⁰⁸. Die Amphoren sind nicht nur anhand spezifischer Detailbildungen – breite ausgestellte Trichterränder mit überhängender Lippe und geschweiftem Außenkontur, mit Kehlen oder Unterschneidungen; gefurchte Henkel; hohle Zapfen – gut auszumachen, sondern auch am Ton, der meist als gelblichbeige oder mit einem Stich ins Grünliche beschrieben wird. Die Konsistenz des Materials fächert sich allerdings bei näherem Hinsehen beträchtlich auf. Farblich kommt ein heller Ockerton hinzu und ein mittleres Rotbraun, wobei der Kern durchaus rötlich, die Oberfläche gelblich (überzogen) sein kann. Bei allen Farbtönen gibt es feinsandige Scherben mit gleichmäßigen, dichtgestreuten weißen und grauen Steinchen und weniger dichte bis sehr schwache Magerung mit unterschiedlichen, zum Teil sehr groben Korngrößen; der grünliche Ton kann auch weich und mehlig sein.

Bei den 38 Bruchstücken der Forumsgrabung, die sich aus 19 Rändern, überwiegend ohne äußere Unterschneidung, 5 Zapfen und 14 Henkeln zusammensetzen, ist die gelbliche Tonsorte weit häufiger als die hell ockerfarbene. Die folgenden Randfragmente vertreten exemplarisch die Kategorie der Saucenamphoren.

Das Fragment Abb. 16,5 (Dm. 19 cm), C 25 782* (82/7) aus Schicht A belegt, daß garum von Anfang an nach Xanten gelangte. Der Rand Abb. 16,6 (Dm. 19,4 cm), C 25 673* (82/7), gleichfalls aus tiberischem Kontext, ersetzt die Unterschneidung durch eine schmale Leiste. Die sehr breiten Bandlippen Abb. 16,7.8 (Dm. 17 und 20 cm), C 25 112 (82/7) und C 24 983 (83/18), sind weitere Spielarten mit karniesartigem Übergang zum Hals.

Dressel 20

Es gibt in Xanten kaum eine Fundkiste, die nicht wenigstens das Wandfragment einer Amphore des Typs Dressel 20 enthält¹⁰⁹; zu jedem nennenswerten Scherbenkomplex gehört ein Rand, ein Henkel oder ein Zapfen dieser leicht erkennbaren Container für

¹⁰⁶ SEALEY a. a. O. (Anm. 81) 62.

¹⁰⁷ Oberaden Typ 80/81. – Rödgen Typ 68. – Ha 69. – Hoffh. 72.

¹⁰⁸ Amphorenöfen in Cadiz, Algeciras, Carteia: D. PEACOCK, *Ant. Journal* 34, 1974, 232. – *Germania* 36, 1958, 469. – M. SOTOMAYOR, 10. *Congr. Nac.* 1967 (1969) 393. – M. BELTRAN LLORIS, *MEA* 97. – Datierung durch das Wrack Drammont D: *Cah. d'arch. subaquatique* 3, 1974, 103. – Produktion in Südfrankreich: F. LAUBENHEIMER a. a. O. (Anm. 104) 407.

¹⁰⁹ Oberaden Typ 83. – Rödgen Typ 70. – Ha 71. – Hoffh. 76.



18 Amphoren. – Maßstab 1:4.

andalusisches Olivenöl, das demnach zweieinhalb Jahrhunderte lang in großen Mengen importiert worden ist.

Der Bestand der Forumsgrabung macht da keine Ausnahme. Allein in Schnitt 82/7 zählt man 18 Ränder mit Profilen aus augusteischer bis claudischer Zeit¹¹⁰. Auch hier mögen wieder nur einige Beispiele stellvertretend die Randvarianten illustrieren. Zwei Exemplare sind in Schicht A geborgen worden.

Der Rand Abb. 18,6 (Dm. 13 cm), C 25 371* (84/2), hat eine ausgestellte, mandelförmige Lippe und gehört nicht nur formal, sondern auch nach der Fundlage an den Anfang des Jahrhunderts. Abb. 18,9 (Dm. 15 cm), C 25 672* (82/7), ist zusammen mit der ganz erhaltenen Standamphore (Abb. 17) zutage gekommen. Die Lippe läuft außen schräg an, ist oben straff gewölbt und innen beträchtlich gekehlt. Die erste Randform wird fortgesetzt von steilen, kräftigen, halbstabartigen Wulstlippen wie Abb. 18,7,8 (Dm. 14 und 15 cm), C 25 739; C 25 442 (82/7); die zweite von gekehrten Exemplaren mit ebenso knappen, aber auch mit weicheren Konturen wie Abb. 18,10 (Dm. 16 cm), C 25 142 (82/7).

Zusammenfassend läßt sich für diesen Grabungsbereich konstatieren, daß offenbar die meisten Amphoren Dressel 2/4 aus Italien, wohl aus dem mittleren Teil der Halbinsel (11), stammen, Kampanien (1) war an den Lieferungen kaum beteiligt. Überraschend ist gewiß der mutmaßlich ägäische Anteil (3), der wohl gemeinsam mit den 'rhodischen' Amphoren Dressel 5 (5) an den Rhein gelangte. Die katalanischen Fragmente (2) ergänzen den Bestand an Pascual 1 (3)¹¹¹. Aus dem südlicheren Spanien kam in Dressel 2/4 wenig (1) hinzu, erstaunlich viel dagegen in Ha 70 (15), wobei in diesen Typen nicht nur Wein, sondern vor allem defrutum vermutet wird. Wein aus der Narbonensis wurde anscheinend lieber in den Standamphoren Dressel 28 (8) versandt als in Dressel 2/4 (1). Das wären also 35 Weinamphoren, von denen 12 aus Italien, 9 aus Südfrankreich, 8 aus Griechenland und 6 aus Spanien dem Weinkonsum der gerade romanisierten Bewohner der Siedlung unter dem Forum einen internationalen Anstrich verleihen, der aber freilich abhing von der Versorgung des benachbarten Lagers Vetera.

Die Gesamtbilanz des Importes sieht indessen völlig anders aus. Fischprodukte in Dressel 7/11 (38), Olivenöl in Dressel 20 (35) und Sirup in Ha 70 (15) waren ausschließlich spanische Erzeugnisse, die von dort in 92, d. h. in 75 % aller Amphoren (123) herantransportiert wurden¹¹².

Der absoluten Menge nach rangierte zweifellos das Öl an erster Stelle, weil das Fassungsvermögen der Dressel 20 das der Dressel 2/4 oder gar der Dressel 7/11 bei weitem übersteigt¹¹³; erst nach dem Wein folgten dann garum und defrutum¹¹⁴ – hier zeichnet sich möglicherweise ein Unterschied zu Militärplätzen ab, wo garum oft wichtiger war als Wein¹¹⁵.

¹¹⁰ Vgl. die Entwicklungsreihen in Bull. Com. 84, 1974–1975, 299. – S. MARTIN-KILCHER in: Produccion y comercio del aceite en la antigüedad. II Congr. Madrid (1983) 337 Abb. 2. – Zum Handel: G. CHIC GARCIA, Habis 12, 1981, 223.

¹¹¹ Die zu Dressel 2/4 gezählten Zapfen könnten auch zu Pascual 1 gehört haben.

¹¹² Eine entsprechende Bedeutung haben die spanischen Provinzen überall, sowohl in militärischen als auch in zivilen Fundplätzen: SEALEY a. a. O. (Anm. 81) 18; 143.

¹¹³ Zu Amphorenkapazitäten: SEALEY a. a. O. (Anm. 81) 10 Tab. 2; 39; 55; 62; 73; 81. Die Dressel 28 (Abb. 17) faßt gut 25 l.

¹¹⁴ Vgl. dagegen die ganz anderen Importzahlen von Colchester: SEALEY a. a. O. (Anm. 81) 12 Tab. 4.

¹¹⁵ z. B. Rödgen: SEALEY a. a. O. (Anm. 81) 120 Tab. 19; 20.

TABELLE 1: *Herkunft und Inhalt der Amphoren*

	Dr 2/4	P 1	Dr 5	Dr 28	Ha 70	Dr 7/11	Dr 20	
Italien	12							12
Ägäis	3		5					8
Südfrankreich	1			8				9
Spanien	3	3			15	38	35	92
	19							123
Olivenöl	35 Dr 20		à 66 l =	2 310 l				
garum	38 Dr 7/11		à 15 l =	570 l				
defrutum	15 Ha 70		à 30 l =	450 l				
Wein	22 Dr 2/4							
	P 1		à 28 l =	616 l				
	5 Dr 5		à 14 l =	70 l				
	8 Dr 28		à 25 l =	200 l				
			gesamt =	886 l				
			davon spanisch =	168 l				

DIE BESIEDLUNG DES 1. JAHRHUNDERTS

Spuren der vorcoloniazeitlichen Nutzung des späteren Stadtareals, Befunde des 1. Jahrhunderts also, sind schon mehrfach zusammengestellt worden¹¹⁶. Ausgehend von der 'Kernsiedlung' und wenigen frühen Gräbern entwickelte man die Vorstellung von einer zunächst locker gestreuten Bebauung aus einzelnen Gehöften oder Gehöftgruppen. Die späteren, in großer Mehrheit zwischen 40 und 70 datierten Gräber schienen den sich zunehmend vergrößernden Siedlungsbereich im Süden und Westen begrenzt zu haben.

Ganze Hausgrundrisse oder gar zusammenhängende Gebäudekomplexe sind noch Ausnahmen, aber in der Forumsgrabung bietet sich nun erstmals die Gelegenheit, eine größere Fläche im Hinblick auf Probleme des 1. Jahrhunderts zu untersuchen. Schon jetzt, während noch zwischen den Hallenmauern gegraben wird, erschließen sich Bau- und Planungsstrukturen, die von zukünftigen Arbeiten unter dem von Fundamenteintiefungen freien Forumsplatz Erkenntnisse von weitreichender Bedeutung erwarten lassen.

Vorerst sind jedoch die ausgedehnten Feldforschungen der letzten Jahre ebenso dazu geeignet, das früher hauptsächlich im Südostviertel der CUT gewonnene Bild zu modifizieren. Einige Verbreitungspläne können das verdeutlichen. Sie kartieren aller-

¹¹⁶ G. BINDING in: Rhein. Ausgrabungen 12 (1972) 2 Abb. 1. – H. HINZ in: ANRW II 4 (1975) 825; 830 Abb. 2a. – D. HAUPT in: Ausgr. '76, 62. – H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 302 Abb. 1.

dings in erster Linie Grabungsschnitte¹¹⁷, in denen die fraglichen Funde oder Befunde zutage kamen, nicht diese selbst in ihrem jeweiligen genauen Kontext. Inzwischen verhilft aber deren Dichte allein schon zu neuen Einsichten und erlaubt vor allem ergänzende Beobachtungen zur Ausdehnung der frühen Siedlung nach Norden. Die folgenden Listen stützen sich ausschließlich auf bereits publizierte Hinweise, denen auch die zeitliche Differenzierung zu entnehmen ist: vorclaudische Fundstellen, die in unserem Zusammenhang besonders interessieren, können von den späteren getrennt betrachtet werden. Eine Scheidung des mittleren vom letzten Jahrhundertdrittel ist indessen leider noch nicht möglich¹¹⁸.

Befunde des ersten Jahrhundertdrittels (Abb. 19)

- 1 Die beiden ältesten Perioden der Kernsiedlung in Insula 37
H. v. PETRIKOVITS, Bonner Jahrb. 152, 1952, 49; 58 Abb. 5–8.
- 2 Die hier herausgearbeitete Schicht A unter dem Forum und der darin gründende Bau der Schicht B
V. SCHMIDT, Bonner Jahrb. 184, 1984, 318 Abb. 2.
- 3 Die beiden ältesten Perioden in Insula 27
G. BINDING in: Rhein. Ausgrabungen 12 (1972) 1;3 Abb. 2 (Parzelle Sonntag).
- 4 Ein Grab in der Südostecke der Insula 32; da dort von einem 2 m dicken Schichtpaket die Rede ist, könnte auch ein augusteisch-tiberischer Fundhorizont vorhanden sein
H. HINZ, Bonner Jahrb. 163, 1963, 402 (Parzelle Deckers).
- 5 Zwei Gräber unweit südlich in Schnitt 75/29, Insula 33
D. HAUPT, Ausgr. '76, 59.
- 6 Vielleicht eine älteste Schicht in Schnitt 80/24 zwischen den Insulae 37 und 38
D. v. DETTEN, Ausgr. '81/82, 114 sowie nach den Ergebnissen der Fundinventarisierung.

Nimmt man Verbreitung und Anzahl der Arretinastempel hinzu (Abb. 20)¹¹⁹, so zeichnet sich nicht nur eine Bestätigung dieser Plätze ab¹²⁰, sondern darüber hinaus eine überraschend reiche Streuung nach Norden. Eine Stelle der Uferzone außerhalb der späteren Stadtmauer scheint aus noch ungeklärten Gründen besonders bevorzugt gewesen zu sein¹²¹, während die einzelnen Stempel bei den Toren im Norden und Süden wahrscheinlich aus Gräbern stammen. Demnach erstreckten sich die Siedlungsaktivitäten bei Xanten bereits in den ersten Jahrzehnten unserer Zeitrechnung zwischen dem Rheinarm und der Limesstraße auf eine Länge von rund 700 m. Aus den Stempelkonzentrationen lassen sich allerdings nicht zwangsläufig auch frühe Häuser nachweisen wie bei der 'Kernsiedlung', unter dem Forum oder in Insula 27. Dies zeigt neuerdings der Befund unter der Herberge am kleinen Hafentor: dort

¹¹⁷ Viele Markierungen sind auf und neben Straßen; sie bezeichnen die zur Lokalisierung des römischen Straßennetzes angelegten Schnitte.

¹¹⁸ Schon jetzt wäre der ungefähre Verlauf der Besiedlung zu klären, würde man Schnitt für Schnitt Beginn und Abfolge der Schichten ermitteln.

¹¹⁹ Die meisten Stempel stellte D. Haupt zusammen (vgl. Anm. 22), ihr verdanke ich auch einen Entwurf der Verbreitungskarte.

¹²⁰ Die Funde der Insula 27 sind nicht erfaßt, ihre Bearbeitung erfolgt im Rahmen einer Dissertation bei C. B. Rüger.

¹²¹ J.-S. KÜHLBORN, Ausgr. '77, 196: Uferböschung mit Arretina im Abfall.



19 Siedlungsreste und Gräber des beginnenden 1. Jahrhunderts. – Maßstab 1:8000.

kamen – wie bisher beim Forum – sieben Stempel zutage¹²², aber weder eine so früh anzusetzende Siedlungsschicht noch gar eine Bauperiode¹²³. Man wird daher die Annahme einer offenen Bebauung vorderhand gerne beibehalten. Ihre Ausdehnung war indessen sicherlich bedeutend größer als bisher vermutet.

Nach der Mitte des Jahrhunderts muß sich das Ortsbild dann schon wesentlich geschlossener präsentiert haben. Allenthalben stößt man nämlich auf eine Brandschicht, die gewöhnlich mit den Ereignissen des Bataveraufstandes von 69/70 in Ver-

¹²² Der Gesamtbestand der Arretina wurde noch längst nicht überall systematisch aufgenommen. – Die Relation zwischen gestempelter und ungestempelter Ware ist sehr unterschiedlich: den 7 Stempeln des Forums stehen die fast vier Dutzend oben katalogisierten Fragmente gegenüber, den 7 Stempeln bei der Herberge in Insula 38 nur 20; 26 Scherben dem einen Stempel aus Schnitt 80/24 zwischen den Insulae 37 und 38 und 16 den beiden Stempeln im Süden der Insula 32; Schnitt 85/1 des Forums hat erst einen Stempel geliefert, aber schon 40 andere Bruchstücke.

¹²³ Vgl. Bonner Jahrb. 181, 1981, 355.

bindung gebracht wird. Aber selbst wenn sie nicht von einem einzigen Großbrand, sondern von vielen kleineren, zeitlich gestaffelten Schadenfeuern herrühren sollte, wäre ihr Vorhandensein doch ein untrügliches Zeichen für die Größe der Ansiedlung in der zweiten Jahrhunderthälfte. Anfangs war sie am Südrand und entlang der Limesstraße noch durch eine breite Gräberzone (Abb. 22) begrenzt oder auch mit ihr verzahnt¹²⁴; da flavische Gräber jedoch nur ganz sporadisch auftauchen¹²⁵, hatte sie sich im letzten Drittel des Jahrhunderts offensichtlich über die ganze Ostseite des späteren Stadtareals ausgedehnt, war im Norden vielleicht sogar darüber hinausgewachsen und reichte im Westen bis zu den Insulae 10 und 11 jenseits des Hauptkardo (Abb. 21)¹²⁶. Darin spiegelt sich sicherlich ein unerwartet leistungsfähiges und blühendes Gemeinwesen, dessen wirtschaftliche und zivilisatorische Bedeutung eine entscheidende Rolle bei der Verleihung des Stadtrechtes gespielt haben dürfte¹²⁷.

Claudische und spätere Befunde (Abb. 21)

- 1 In der Nordostecke der Insula 37 als 'Kernsiedlung' mit Hafenkai und Töpferofen für rauwandiges Geschirr und weiter südlich bei der Fundamentplatte des Hafentempels in Schnitt 79/1
H. v. PETRIKOVITS, Bonner Jahrb. 152, 1952, 50. – D. v. DETTEN, Ausgr. '79, 123.
- 2 Zwischen den Insulae 36, 31, 32 in den Schnitten 78/5 (Wetzsteindepot), 78/10, 79/26
D. HAUPT, Ausgr. '78, 155. – D. v. DETTEN, Ausgr. '78, 147. – G. PRECHT, Ausgr. '79, 108.
- 3 Unter der Thermeninsula 10 in nicht näher bestimmter Ausdehnung sowie an der Südwestecke der benachbarten Insula 17 als Planierhorizont aus Bau- und Brandschutt
H. HINZ, Bonner Jahrb. 161, 1961, 349; 354.
- 4 Im Hofgeviert der Insula 11
H. HINZ, Bonner Jahrb. 161, 1961, 350.
- 5 In der Nordwestecke der Insula 19
H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 302 Abb. 1,5.
- 6 Bei der Forumsgrabung in Insula 25 als Schichten C.D
V. SCHMIDT, Bonner Jahrb. 184, 1984, 318. – DERS., Ausgr. '83/84, 104 Abb. 57–59.
- 7 Zwischen den Insulae 32, 33, 37 in den Schnitten 62/1–7, 75/29 und 80/23.24 mit Steinmauer des 1. Jahrh.
H. HINZ, Bonner Jahrb. 163, 1963, 396 (Parzelle Deckers). – D. v. DETTEN, Ausgr. '81/82, 114.

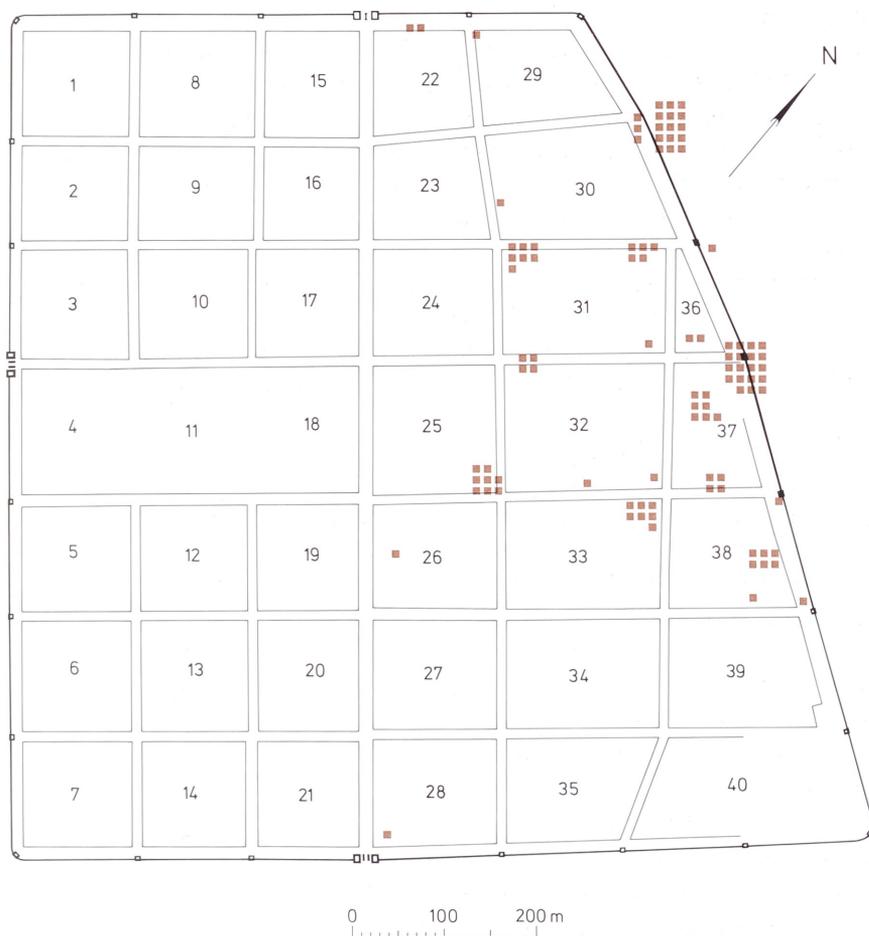
¹²⁴ Das Verhältnis der Gräber zu den zeitgleichen Siedlungsspuren wird in der Bonner Dissertation von C. Bridger behandelt werden. – In Abb. 22 fehlen möglicherweise einige noch unpublizierte Gräber.

¹²⁵ Zur Datierung siehe H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 301.

¹²⁶ Eine entsprechende Verbreitung haben in der CUT bereits die Aucissafibeln. – Der Fibelbestand ist mit gegenwärtig (Ende 1986) etwas mehr als 800 Exemplaren vollständig erfaßt. Eine Nauheimer und eine eiserne Spätlatänefibeln gehören vermutlich noch in vorrömischen Zusammenhang.

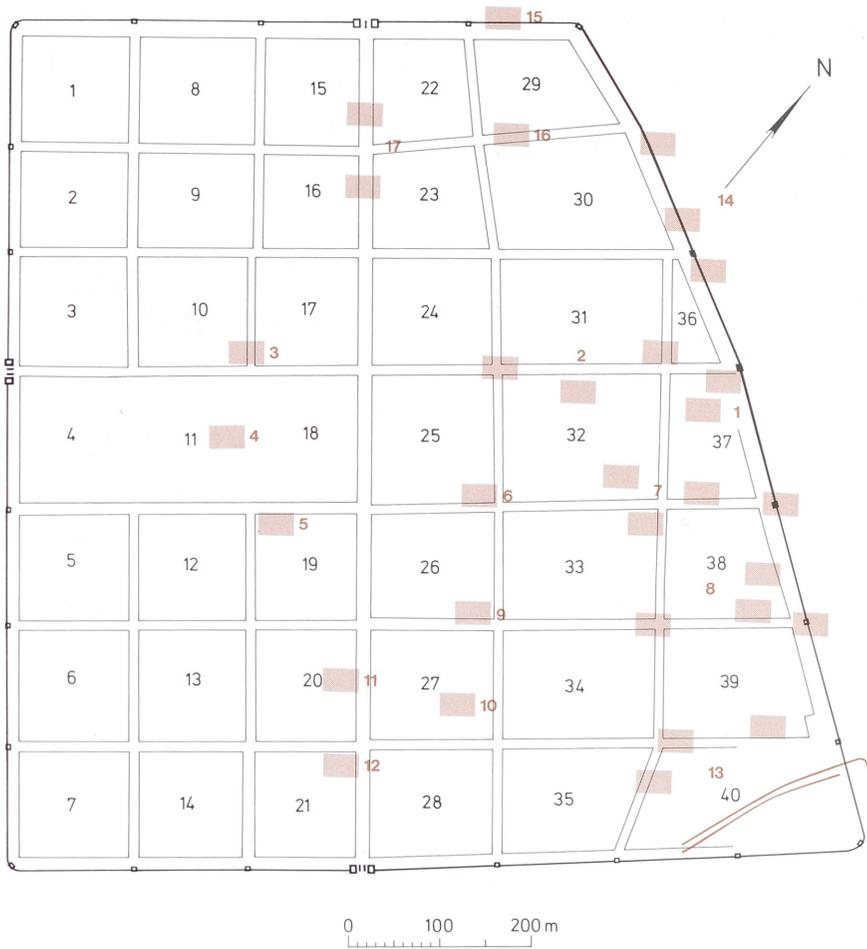
Folgende Gruppen sind ins 1. Jahrh. n. Chr. zu datieren: *Spiralfibeln mit unterer Sehne*: Schüsselfibeln (4), Fibel mit Bügelknoten Almgren I (6), Drahtfibeln Almgren 15 (223); *Hülsenspiralfibeln*: Langton Down (2), Nertomarus (4), Fibeln mit breitem Fuß (2), flache Distelfibeln (4), Kragenfibeln (1), Flügelfibeln (2); *Spiralfibeln mit oberer Sehne*: Fibeln im Spätlatäneschema Almgren 241 (6), Hakenfibeln (38), Fibeln mit Bügelknoten Almgren 19 (35), Almgren 20 (17), Almgren 22 (12), Augenfibeln Almgren III (41); *Scharnierfibeln*: Aucissafibeln (103), gestreckte Formen (46). Am Übergang zum 2. Jahrh. dominieren bei den Spiralfibeln mit unterer Sehne die Almgren 16 (103); mit oberer Sehne sind einige Dolchfibeln (6) zu erwähnen. Der Rest sind Typen des 2. und 3. Jahrh.

¹²⁷ Sonst werden auch militärische Gründe genannt: J. C. MANN, Bonner Jahrb. 162, 1962, 162. – H. HINZ in: ANRW II 4 (1975) 836.



20 Verbreitung der Arretinastempel. – Maßstab 1:8000.

- 8 In und um Insula 38 an der östlichen Stadtmauer beim zweiten und dritten Turm von Süden, dazwischen unter der Herberge am Hafentor in Schnitt 75/35 usw. mit dem Aureushort von 76 n. Chr. in 77/9, unter dem zugehörigen Bad mit Steinmauer aus dem 1. Jahrh., an der südwestlichen Straßenkreuzung in Schnitt 75/28
G. PRECHT u. G. RUPPRECHT, *Bonner Jahrb.* 176, 1976, 337. – J.-S. KÜHLBORN, *Ausgr.* '76, 64; '78, 159. – C. BRIDGER, *Ausgr.* '79, 127. – U. HEIMBERG, *Bonner Jahrb.* 181, 1981, 355.
- 9 An der Südostecke der Kapitolsinsula 26
H. HINZ in: *Rhein. Ausgrabungen* 10 (1971) 111; 176 (Parzelle Mölders).
- 10 In den jüngeren Perioden der Insula 27 (vgl. oben S. 462 Punkt 3)
G. BINDING in: *Rhein. Ausgrabungen* 12 (1972) 6 (Parzelle Sonntag).
- 11 Als möglicher Vorgängerbau des schräg orientierten Matrontempels in Insula 20
H. H. WEGNER, *Das Rhein. Landesmuseum Bonn* 3/1974, 36.
- 12 In der Nordostecke der Insula 21
H. HINZ in: *Rhein. Ausgrabungen* 23 (1984) 302 Abb. 1,6.



21 Siedlungsreste des 1. Jahrhunderts. – Maßstab 1:8000.

- 13 In den Straßenschnitten nördlich und westlich des Amphitheaters und als Gräben unter der Arena
G. PRECHT, Ausgr. '75, 60. – G. PRECHT u. G. RUPPRECHT, Bonner Jahrb. 176, 1976, 337. – J.-S. KÜHLBORN, Ausgr. '76, 64. – G. GERLACH, Bonner Jahrb. 182, 1982, 325.
- 14 In den Mauerschnitten nördlich des Dekumanus Maximus bei Insula 36, mit Uferbefestigungen in 76/19 und 76/29 östlich der Insulae 30.36 sowie in der nahegelegenen Töpferei für Lampen, Firnissschälchen und glattwandige Ware des Schnittes 76/20 mit Schwellbalken unter dem Keramikabfall
J.-S. KÜHLBORN, Ausgr. '76, 66. – D. HAUPT, Ausgr. '77, 199. – DIES., Ausgr. '78, 151.
- 15 Als Brunnen außerhalb der nördlichen Stadtmauer in Schnitt 76/1
J.-S. KÜHLBORN, Ausgr. '76, 66.
- 16 Als Siedlungsschichten und Straße in Schnitt 79/12 zwischen den Insulae 29.30
G. PRECHT, Ausgr. '79, 107.



22 Gräber des 1. Jahrhunderts (kleine Punkte: 1 Grab; große Punkte: 10 Gräber). – Maßstab 1:8000.

17 Unter dem nördlichen Abschnitt des Kardo Maximus in 79/17 und 80/26¹²⁸.

Gräber (Abb. 22)

- 1 Insula 37 Schnitt 79/45
H. STEPHAN, Ausgr. '79, 137.
- 2 Insula 38 Schnitt 79/36
C. BRIDGER, Ausgr. '79, 127.

¹²⁸ Diese Mitteilung verdanke ich G. Gerlach, die den Kardo im Zusammenhang mit dem Burginatiumtor untersuchte. – Hier ist der in Insula 15 angeschnittene Graben in Erinnerung zu rufen, der – zu einem Lager ergänzt – mehrfach erwähnt, aber im Detail immer noch unpubliziert ist: J. E. BOGAERS u. C. B. RÜGER, *Der Niedergermanische Limes* (1974) Taf. 36. – C. B. RÜGER, *Einige Aspekte des röm. Rheinlandes. Renania Romana, Atti dei Convegni Lincei* 23 (1976) 10 mit Abb. 2. – DERS. in: *Roman Frontier Studies* 1979. BAR Internat. Ser. 71 (1980) 495. – Wenn die ältere Straße tatsächlich weiter westlich lag, so könnte dieser Graben auch die Siedlung gesichert haben.

- 3 Insula 26 Südostecke
H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 10 (1971) 96; 108 Abb. 5; Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 319; 302 Abb. 1,3 (Parzelle Mölders).
- 4 Insula 19 (12 Stück)
H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 302 Abb. 1,4 und Abb. 2.
- 5 Insula 20 Ostseite
HINZ ebd. 302 Abb. 1,8; 317 (Parzelle Obladen).
- 6 Insula 20 Südostecke
HINZ ebd. 302 Abb. 1,7; 320 (Parzelle Helgers).
- 7 Insula 27 Südwestecke (80 Stück)
G. BINDING in: Rhein. Ausgrabungen 12 (1972) 3 Abb. 1. – H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 302 Abb. 1,16.
- 8 Insula 27 Ostseite (28 Urnen- und 12 beigabenlose Körperbestattungen)
G. BINDING in: Rhein. Ausgrabungen 12 (1972) 5 Abb. 3; 18. – H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 302 Abb. 1,15.
- 9 Insula 34 (unbestimmte Anzahl)
STEINER, Xanten, Karte Nr. 9. – H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 302 Abb. 1,9.
- 10 Insula 35 Nordwestseite (unbestimmte Anzahl)
STEINER, Xanten, Karte Nr. 2. – H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 302 Abb. 1,14.
- 11 Insula 35 Nordostseite (unbestimmte Anzahl)
STEINER, Xanten, Karte Nr. 3. – H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 302 Abb. 1,10.
- 12 Außerhalb der Stadtmauer in Schnitt 80/29 (Körpergrab)
G. GERLACH, Bonner Jahrb. 182, 1982, 346 Abb. 18.
- 13 Insula 35, Schnitt 77/1 (15 Stück)
U. HEIMBERG, Bonner Jahrb. 181, 1981, 555.
- 14 Vor der Stadtmauer am Antoniusweg (unbestimmte Anzahl)
H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 302 Abb. 1,11; dazu STEINER, Xanten 29 Grab 16, auf der Karte bei c.
- 15 Insula 28 Südwestecke (13 Stück)
STEINER, Xanten 26 Grab 3–15. – H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 302 Abb. 1,13; 322.
- 16 Außerhalb der Stadtmauer beim Südtor (unbestimmte Anzahl)
HINZ ebd. 302 Abb. 1,12.
- 17 Insula 14
STEINER, Xanten 25 Grab 1 und 2, Karte Nr. 23. – H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 325.
- 18 Insula 15, beim Nordtor
STEINER, Xanten, Karte Nr. 13. – H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 302 Abb. 1,18.

Straßen (Abb. 23)

Fast überall, wo bisher Grundrisse des 1. Jahrhunderts aus Pfosten oder Schwellbalken zutage kamen, stellte man fest, daß deren Orientierungen mit denen der späteren



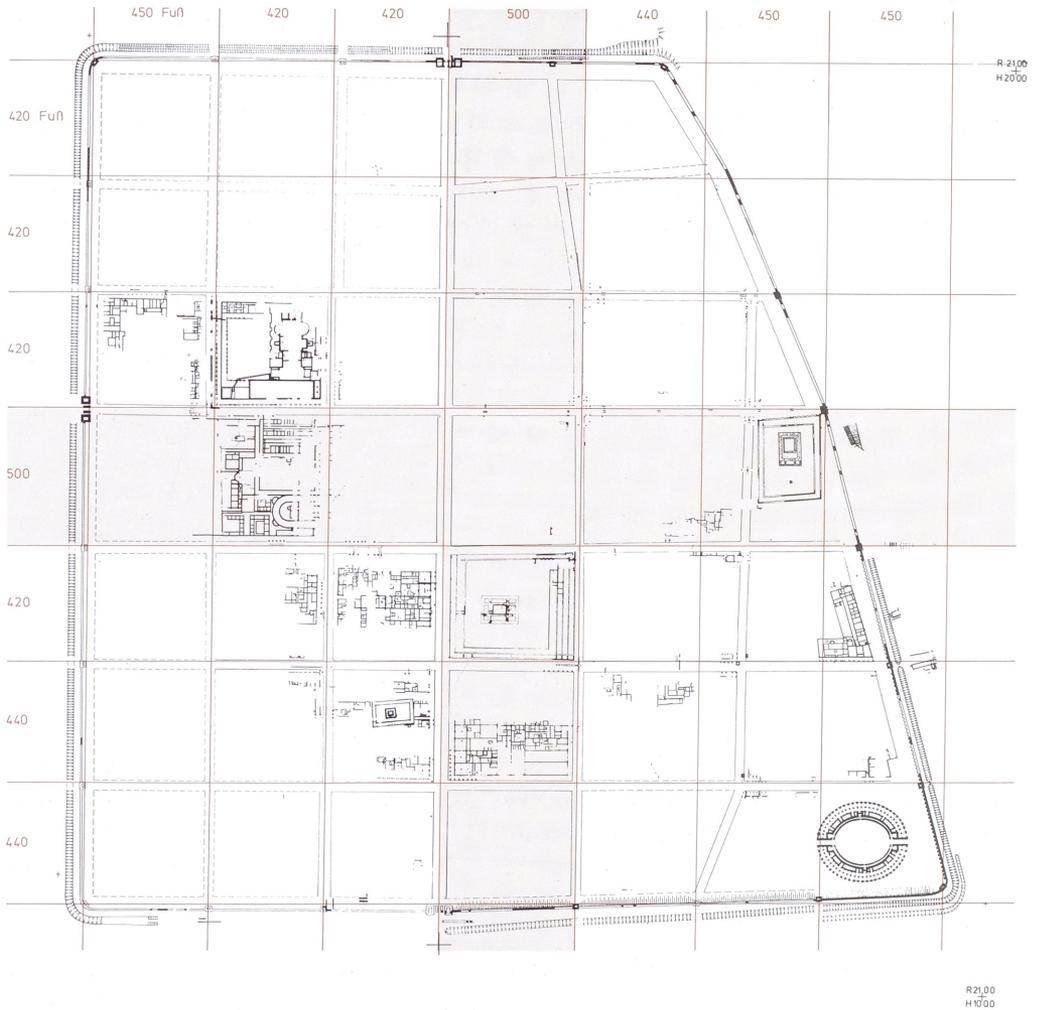
23 Straßen des 1. Jahrhunderts. – Maßstab 1:8000.

Steinbauten übereinstimmen. Dieser Sachverhalt ist nur zu erklären, wenn man gewisse planerische Maßnahmen voraussetzt. In den letzten Jahren gelang nun in vielen, zur Erforschung des *colonia*zeitlichen Straßennetzes eingerichteten Grabungsschnitten eine wichtige Entdeckung: das Rückgrat dieses Ordnungsprinzips war gleichfalls schon ein weitläufiges Straßensystem¹²⁹. Mehrschichtige Spuren älterer Wege gaben sich durch kleine seitliche Gräbchen in rund 6 m Abstand zu erkennen. Damit unterscheiden sie sich in der Konstruktion klar von den Straßen des 2. Jahrhunderts, die stets einen großen Abwasserkanal in der Mitte haben. Die Zusammenfassung einiger Ergebnisse erlaubt eine vorläufige Skizze (Abb. 23):

1 Die Holzbauten unter der Herberge in Insula 38 erweisen ebenso wie einige Gebäude der 'Kernsiedlung', daß es in der Nähe der rheinseitigen Stadtmauer eine Straße mit entsprechend schrägem Verlauf gegeben haben muß.

J.-S. KÜHLBORN, Ausgr. '76, 65. – G. PRECHT, Ausgr. '77, 163 Abb. 153.

¹²⁹ G. PRECHT, Ausgr. '79, 107.



24 Vermessungsgitter der CUT. – Maßstab 1:8000.

- 2 Die Straße unter dem östlichsten Kardo war in den Schnitten 78/10, 75/29, 75/28, 75/13 faßbar, also an allen vier Kreuzungen.
J.-S. KÜHLBORN, Ausgr. '76, 64 (in 75/29 mit 9 m Breite).
- 3 Die Straße unter dem nächsten Kardo im Westen kam bei der Kreuzung mit dem Dekumanus Maximus in den Schnitten 78/5 und 79/6 zum Vorschein.
D. HAUPT, Ausgr. '78, 155 Abb. 143 (Wetzsteindepot in einem Straßengraben). – G. PRECHT, Ausgr. '79, 107 Abb. 86.
- 4 Der Kardo Maximus ist in der Nähe des Burginatiumtores in 80/26 und 79/17 geschnitten worden, wo jedoch keine Anzeichen einer älteren Straße – der Limesstraße – anzutreffen waren (vgl. Anm. 128). Frühere Pläne geben deren Trasse von Süden her nach Westen ausbiegend; sie schwingt dann aber offenbar nicht wieder in die Linie des Kardo ein.
H. HINZ in: ANRW II 4 (1975) 833 Abb. 2a. – DERS. in: Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 302 Abb. 1.

- 5 Der schräge Ostabschnitt des nördlichsten Dekumanus hat einen Vorgänger in Schnitt 79/12.
G. PRECHT, Ausgr. '79, 107 Abb. 87.
- 6 Am nächst-südlichen Dekumanus existiert noch kein eindeutiger Befund, zum Teil stören die spätantiken Gräben.
- 7 Beim Dekumanus Maximus schneidet der Straßenkanal des 2. Jahrhunderts in Siedlungsschichten des 1. Jahrhunderts ein; dies ergibt sich aus den Schnitten 79/8 und 79/5 und wird in 78/5 bestätigt. Er überlagert also keine ältere Straße.
- 8 Der Dekumanus zwischen Forum und Kapitol hat mit Sicherheit ebenfalls keinen Vorgänger, da die frühen Siedlungsschichten sowohl bei Insula 25 in 82/7 als auch bei Insula 38 in 80/23.24 auf seinen Bereich übergreifen. Die in der Forumsecke ergrabenen Grundrisse verschiedener Holzbauten lassen aber zwischen den Häuserreihen mehrere ostwestliche Wege in kleinen Abständen vermuten¹³⁰, was das Muster einer Strigation in Erinnerung ruft.
D. v. DETTEN, Ausgr. '81/82, 114. – V. SCHMIDT, Ausgr. '83/84, 104.
- 9 Der zweite Dekumanus von Süden ist bei Insula 26 geschnitten worden, wo sich keine ältere Anlage befand; in Insula 38 attestieren das die Schwellbalken unter der Herberge, die in die Straßenflucht ragen.
H. HINZ in: Rhein. Ausgrabungen 10 (1971) 109 Abb. 7. – U. HEIMBERG, Bonner Jahrb. 181, 1981, 356 Abb. 1.
- 10 Der Befund beim Dekumanus am Amphitheater ist noch nicht vollständig geklärt.

Vor allem stehen also die Längsstraßen fest. Die schräge Uferstraße und die beiden folgenden Kardines sind zumindest in Teilabschnitten verbürgt. Die ungewöhnliche Breite der Insulae 31–34 erklärt sich nun mühelos aus diesem Sachverhalt: man respektierte die älteren Straßenzüge. Für die kleinteilige Fachwerkbauung erscheint der Abstand von rund 180 m allerdings beträchtlich¹³¹; möglicherweise lagen noch eine oder zwei Fluchten dazwischen. Die einstige Limesstraße war vielleicht abermals 180 m entfernt.

Um die Querstraßen ist es weniger gut bestellt. Gesichert ist allein der nördlichste Dekumanus, dessen schräger Verlauf später den turmlosen Knick in der Stadtmauer bestimmen sollte. Die übrigen Dekumani gehen entweder nicht auf frühere Anlagen zurück oder sind noch nicht endgültig analysiert bzw. noch unpubliziert.

Der trajanische Plan

Der Wiederherstellung des Straßennetzes der CUT im Rahmen des archäologischen Parkes gingen jahrelange Grabungen voraus mit dem Ziel, die genaue Lage der einzelnen Straßen in der Osthälfte der Stadt nachzuweisen¹³². Seither stehen auch exakte Maße bereit, die weitere Erkenntnismöglichkeiten bieten. Damit verfügt man nun über genügend Anhaltspunkte, um einige Vorgänge nachzuvollziehen, die bei der Vermessung der CUT eine Rolle gespielt haben könnten (Abb. 24).

¹³⁰ Einige rechteckige Gebäude liegen mit den Traufseiten an diesen Wegen.

¹³¹ Im Süden 175 m, im Norden 185 m; 177,60 m = 600 Fuß = 1 Stadion.

¹³² Um die Leistung zu ermessen, vergleiche man etwa den Stadtplan in H. HINZ, Xanten zur Römerzeit (1971) 27 Abb. 13 mit der 'modernen', von G. PRECHT entworfenen Fassung, etwa Ausgr. '83/84, 79 Abb. 40 oder U. HEIMBERG u. A. RIECHE, Colonia Ulpia Traiana – Die römische Stadt (1986) 5.

Es fällt auf, daß die Abstände vom *Kardo Maximus* zur nächsten Parallele im Osten und vom *Dekumanus Maximus* zur nächsten Parallele im Süden jeweils 148 m betragen¹³³ – das sind präzise 500 römische Fuß. Die beiden durch diese Straßen begrenzten, besonders breiten Streifen kreuzen sich in *Insula 25*, dem *Forum*¹³⁴. Die Straße östlich von *Forum* und *Kapitol* war alt¹³⁵, von ihr aus wurde offensichtlich 500 Fuß weiter westlich der Hauptkardo eingemessen, ungeachtet des Verlaufs der *Limesstraße*. Die beiden fraglichen *Dekumani* hatten keine Vorläufer¹³⁶, sie sind wie jener Straßendurchbrüche ohne Rücksicht auf die ältere Bebauung.

Die anderen Straßenzüge sind in kleineren Distanzen ausgelegt – 420, 440, 450 Fuß lassen sich errechnen¹³⁷. In der Weststadt führte das nördlich und südlich des wie ein Riegel ungeteilten *Insulablocks 4/11/18* zu je neun annähernd quadratischen Gevierten. Die Oststadt weicht dagegen erheblich vom Idealraster ab, eben weil man dort die von früher her vorgegebenen Fluchten der Längsstraßen beibehielt.

Bei Fragen, die die Vermessung eines Stadtplanes betreffen, geht man gewöhnlich – und mit Recht – vom Achsenkreuz der Hauptdurchgangsstraßen aus¹³⁸. In *Xanten* jedoch verstellte das bisher den Blick für die wahre Entwurfsidee: den Plan der *CUT* ordnet ein Kreuz hervorgehobener *Insulae* mit dem *Forum* im Zentrum. Diese verblüffende Grundrißfigur¹³⁹ legte sich teils sorgsam und schonend, teils uneingeschränkt erneuernd über die einstige Siedlungsstruktur¹⁴⁰.

¹³³ Zwischen den Straßenmitten gemessen am Plan 1:1000.

¹³⁴ Diese Erkenntnis verbirgt sich schon in dem leider falsch montierten Plan HEIMBERG u. RIECHE a. a. O. 34 Abb. 67.

¹³⁵ s. S. 470 Punkt 3.

¹³⁶ s. S. 471 Punkt 7; 8.

¹³⁷ Wichtige Punkte sind die Türme der Stadtmauer, deren Lage sich offensichtlich auf das Vermessungsgitter bezieht. Die drei nördlichen Streifen sind theoretisch in 3×420 Fuß ausgelegt, gebaut wurden aber anscheinend $420 - 400 - 440$ Fuß. – Das so gezeichnete Gitter ist nicht ganz rechtwinklig, der *Dekumanus* weicht gegen den *Kardo* um knapp ein Grad nach Norden aus.

¹³⁸ S. S. FRERE, *Town Planning in the Western Provinces*, in: *Festschr. zum 75jährigen Bestehen der RGK*. Beih. Ber. RGK 58, 1977, 87 ff. nahm deshalb an, die südlichste *Insulareihe* sei einem ursprünglichen Raster später angefügt worden. Wenn dies nicht schon die in einem Zuge erbaute Südostecke der Stadtmauer wiederlegt hätte (G. RUPPRECHT u. G. PRECHT, *Bonner Jahrb.* 176, 1976, 338), so würde nun das vorliegende Schema dieser Vermutung entschieden widersprechen. – C. BRIDGER, *Britannia* 15, 1984, 85; 90 stellte kürzlich gleichfalls Überlegungen zum Stadtplan der *CUT* an. Er suchte wie S. S. Frere und andere nach *actus*-Maßen. Der *actus* ist in erster Linie ein Ackermaß. Es führt immer wieder zu Fehlurteilen, wenn man Maße und Begriffe aus der Feldvermessung auf die Städteplanung zu übertragen versucht. Der antike Sprachgebrauch trennt sie klar (RE III A [1929] s. v. *Städtebau* 2050). Der *actus* als Einheit ist für eine Stadt zu groß, Fußmaße schränken die Erkenntnismöglichkeiten weniger ein und vermeiden die eher unwahrscheinlichen Bruchrechnungen.

¹³⁹ Sie näher zu erläutern, würde hier zu weit führen. Eine verwandte Disposition hat z. B. *Leicester* (*Britannia* 4, 1973, 2 Abb. 1).

¹⁴⁰ Der Wille zur Veränderung war eher stärker als der zur Erhaltung, aber die ungewöhnliche Größe der *Insulae* half wohl auch, eine Reihe weiterer Durchbrüche zu vermeiden. – Zur Überarbeitung des Straßennetzes kam der Wechsel des Baumaterials mit seinen Folgen für Struktur und Format der Bebauung. Vor allem aber waren die Neuverteilung öffentlicher und privater Grundstücke und die Einführung entsprechender Architekturformen in beiden Bereichen einschneidende Aktionen, die nicht selten beträchtliche Eingriffe in Rechts- und Besitzansprüche nach sich gezogen haben müssen. – Hatte ein Bevölkerungsrückgang die Entscheidung zu solchen Maßnahmen erleichtert? Den Hinweis zu dieser Überlegung verdanke ich B. Pferdehirt; sie vermutet eine kurzfristige rückläufige Entwicklung angesichts entsprechender Importtendenzen bei spätester südgallicher *Reliefsigillata*, die sie auch am *Xantener Material* konstatierte.

Abgekürzt zitierte Literatur

- Asberg T. BECHERT, Italische Terra Sigillata aus dem Vicus von Asciburgium, in: Beiträge zur Archäologie des röm. Rheinlands 4. Rhein. Ausgrabungen 23 (1984) 163.
- Ausgr. '75 Rheinische Ausgrabungen '75. Das Rhein. Landesmuseum Bonn, Sonderheft (1976).
- Ausgr. '76 Rheinische Ausgrabungen '76. Das Rhein. Landesmuseum Bonn, Sonderheft (1977).
- Ausgr. '77 Ausgrabungen im Rheinland '77. Das Rhein. Landesmuseum Bonn, Sonderheft (1978).
- Ausgr. '78 Ausgrabungen im Rheinland '78. Das Rhein. Landesmuseum Bonn, Sonderheft (1979).
- Ausgr. '79 Ausgrabungen im Rheinland '79. Das Rhein. Landesmuseum Bonn, Sonderheft (1980).
- Ausgr. '81/82 Ausgrabungen im Rheinland 1981/82. Ausst.-Kat. Rhein. Landesmuseum Bonn (1983).
- Ausgr. '83/84 Ausgrabungen im Rheinland 1983/84. Ausst.-Kat. Rhein. Landesmuseum Bonn (1985).
- ETTLINGER, Augst E. ETTLINGER, Die Keramik der Augster Thermen (1949).
- ETTLINGER u. SIMONETT, Vindonissa E. ETTLINGER u. CH. SIMONETT, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa (1952).
- FELLMANN, Basel R. FELLMANN, Basel in römischer Zeit (1955).
- Funde aus Asciburgium M. VANDERHOEVEN, Terra sigillata aus Südgallien. Die reliefverzierten Gefäße I–III. Funde aus Asciburgium 5 (1975); 6 (1976); 7 (1978).
- GECHTER, Anfänge M. GECHTER, Die Anfänge des Niedergermanischen Limes. Bonner Jahrb. 179, 1979, 1 ff.
- GOERTHERT K. GOERTHERT-POLASCHEK, Katalog der römischen Lampen des Rheinischen Landesmuseums Trier (1985).
- Haltern S. LOESCHCKE, Keramische Funde in Haltern. Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen 5, 1909, 101 ff. (Ha 1 = Haltern Typ 1).
- Haltern, TS S. v. SCHNURBEIN, Die unverzierte Terra Sigillata aus Haltern. Bodenaltertümer Westfalens 19 (1982).
- HERMET F. HERMET, La Graufesenque (1934).
- Hofheim E. RITTERLING, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Nass. Ann. 40, 1912 (Hofh. 1 = Hofheim Typ 1).
- Holdeurn J. H. HOLWERDA, Het in de pottenbakkerij van de Holdeurn gefabriceerde aardewerk uit de Nijmegsche grafvelden. Oudheidk. Meded. Suppl. 24 (1944).
- HOLWERDA, BWN J. H. HOLWERDA, De belgische waar in Nijmegen (1941).
- KNORR, TSN R. KNORR, Terra-Sigillata-Gefäße des ersten Jahrhunderts mit Töpfernamen (1952).
- KNORR, TuF R. KNORR, Töpfer und Fabriken verzierter Terra-Sigillata des ersten Jahrhunderts (1919).
- La Muette A. u. J. LASFARGUES u. H. VERTET, Les estampilles sur sigillée lisse de l'atelier de la Muette à Lyon. Figlina 1, 1976, 39 ff.

